Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 561. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 30. November 1878.

Die Arbeiter-Partei in Amerika.

Die verschiedenen Angaben über die Zahl der Arbeiter in den Vereinigten Staaten, die sich im Jahre 1878 ohne Beschäftigung befanden, variiren zwischen dem Minimum von 600,000 und dem Maximum von 3 Millionen. Die colossale Zunahme der edlen Metalle seit Entdeckung der californischen Minen, die enorme Ausgabe von Papiergeld während des Bürgerkrieges und die zügelloseste Speculationswuth führten eine Vertheuerung der Lebensbedürfnisse herbei, deren Rückwirkung unter den Arbeiterklassen — zum ersten Male seit dem Bestehen der Union — einen weitgreifenden Nothstand hervorgerufen hat. Die unbesiegbare Elasticität und Energie des amerikanischen Volkscharakters und der Einfluß der reichen Ernten hätten diesem Nothstand wahrscheinlich schon längst ein Ziel gesetzt, wenn nicht die furchtbaren Eisenbahn-Strikes und die Chinesenhetze des vorigen Jahres sowie die militärisch organisirten Zusammenrottungen der Arbeiter das öffentliche Vertrauen und die Unternehmungskraft des Capitals ernstlich erschüttert hätten. So lange es für jeden Beschäftigung gab, dachten die Arbeiter in Amerika nicht daran, sich als gesonderte politische Macht zu constituiren. Der terrorisirende Wahl-Einfluß ihrer Verbindungen (Trade Union and Labor Leagues) auf die Parteien war mächtig genug, um ihnen in allen Staaten Seitens der Legislatur die Anerkennung ihrer Forderungen hinsichtlich des achtstündigen Arbeitstages und „Mechanics Lieu"-Gesetzes (das dem Guthaben des Arbeiters, wenn es Immobilien betrifft, alle Rechte einer eingetragenen Hypotheke verleiht) zu sichern.

Erst durch den Mangel an Beschäftigung sind die Arbeiter in Amerika zum politischen und revolutionären Element geworden. Im August 1877 gelang es einem irischen Fuhrmann in San Francisco, Namens Denis Kearny, in den Arbeiterversammlungen eine leitende Führerschaft zu erlangen. Im Laufe weniger Monate organisirte er die Arbeiter zur selbstständigen politischen Partei. Schon das Debut derselben im Juni 1878 bei den Wahlen der Stadt San Francisco für die Convention zur Amendirung der californischen Staatsverfassung war ein vollständiger Sieg über die republikanische und demokratische Partei.

Als in den Oststaaten die Arbeiter hörten, welche Wunder im Westen geschehen, da verlangten sie, daß der Apostel Kearny komme und auch sie lehre, das irdische Reich zu gewinnen durch das allgemeine Wahlrecht. Im August d. J. hielt Kearny wie ein Triumphator inmitten der Arbeiterlegionen seinen Einzug in den großen Städten des Ostens. — Schon im folgenden Monat erkämpfte die von ihm kaum organisirte National-Arbeiter-Partei glänzende Siege in den stärksten Vesten der Republikaner, in den Staaten Maine und Massachusetts. Kearny, der Fuhrmann, war in einem einzigen Jahre das gefürchtete Haupt einer neuen siegreichen Volksmacht geworden.

Die besseren Klassen in den Vereinigten Staaten haben schon lange sehnsüchtig auf eine neue Partei geharrt, die sie erlösen soll von der Herrschaft der Corruption — eine Partei, geführt nicht von Parteigängern sondern von Patrioten, eine Partei von Wählern, die dem Privatantheil an der öffentlichen Beute die Stabilität der Verwaltung und das Gemeinwohl vorziehen. Zwischen der Arbeiterpartei und den Conservativen giebt es sehr wichtige Berührungspunkte. Die Besten der Nation sind es, die sich nach Mitteln umschauen, um die gewaltigen, die Existenz der Republik bedrohenden Land- und Eisenbahn-Monopole der Autorität der Gesetze zu unterwerfen.

Gerade das ist das stärkste Argument des Socialismus in Amerika, daß die innerhalb zehn Jahren (1860—1870) von den Eisenbahnen aus dem Nationalvermögen erhaltenen Schenkungen — (einhundert Millionen Dollars in Staatsobligationen und 240 Millionen Acker der besten Staatsländereien, ein Landcomplex dreimal so groß wie England) — die Mittel sind, wodurch die Eisenbahn-Corporationen eine ungeheure politische Macht an sich gerissen, ganze Staaten für die Erwerbung kleiner Parzellen dem Ackerbauer unzugänglich gemacht und durch ihre tyrannischen Erpressungen auf Kosten des Volkes colossale Reichthümer aufgehäuft haben. Wenn die Directoren der Central-Pacific-Eisenbahn, die früher kleine Kaufleute waren und denen die Nation mehr als die dreifachen Mittel zum Bau der Bahn vorstreckte, weder Zinsen noch Capital noch Steuern zahlen wollen und in der Stadt San Francisco für ihren eigenen Gebrauch Villas errichten lassen, von denen jede zwei bis vier Millionen Dollars kostet, so ist es natürlich, wenn die Arbeiter fragen: Wer sind diese Leute, daß sie uns beherrschen, was ist ihr Verdienst, daß ihnen die Regierung viele Millionen Dollars und Tausende Quadratmeilen schenkt — und nichts dem Volke?

Was nützt es, diesen Klagen der Arbeiter den Vorwurf entgegenzuhalten, daß es zum größten Theil *ihre* Stimmen sind, die massenweise von den Monopolen gekauft und durch deren Gewicht die Satelliten dieselben zu Gesetzgebern und Staatsbeamten gewählt werden?

Wir wenden uns nun zu der wesentlichen Frage: Ist die erlösende Partei gekommen? Ist der Irländer Kearny der Apostel, der berufen ist, die Corruption aus Amerika zu vertreiben, wie einst sein Landsmann St. Patrick die Schlangen aus Irland vertrieb?

Nach den wunderbaren Erfolgen der neuen Partei dürfte man muthmaßen, daß der Schöpfer derselben die Inspiration eines Staatsmannes und die hochbegeisterte Beredtsamkeit eines Mohammed oder eines Peter von Amiens besitzt. Und doch ist es ein bescheideneres Talent, und eine praktischere Beredtsamkeit, die das Zeitalter des unbeschränkten Wahlrechts von dem Führer der Massen verlangt. Kearny hat irischen Mutterwitz, Vehemenz, Kenntniß des Charakters der Massen und Geschicklichkeit im Gebrauch aller brutalen demagogischen Kunstgriffe. Was man sich unter der pöbelhaftesten Fuhrmanns-Rohheit, unter der frechsten Zügellosigkeit im Aufwiegeln der Massen vorstellen kann, das leistet er in der Rede. Gerade der Schmutz derselben — der sich gar nicht wiedergeben läßt — ist eine ihrer einwirkendsten Eigenschaften; denn noch nie zuvor haben die Massen so vollständig das Bewußtsein gehabt, daß ihr Führer ganz und gar zu ihnen gehöre.

Kearny's Beredtsamkeit ist um so überzeugender und effectvoller, als er sich zur Lösung aller socialen Probleme in den Massenversammlungen einer sehr populären Anwendung des kategorischen Imperativs und der einfachen Abstimmung durch Erheben der Hände bedient. Brot und Butter müßt Ihr uns geben oder wir schlagen Euch nieder! Brot oder Blut! — Die Chinesen müssen aus dem Lande, — die Banken müssen Euch Geld leihen zu dem Zinsfuß, den Ihr zahlen wollt, oder auch zinsfrei — der große Landbesitz muß beschränkt werden — Ihr habt die Macht und müßt sie gebrauchen — Wir wollen das Regiment den Reichen nehmen und es dem Volke geben. — Was sollen wir thun mit den corrupten Repräsentanten, den Land- und Eisenbahn-Monopolisten, den Importeuren der Chinesen? (Rufe aus der Masse: Hängen! Hängen!) Alle, die dafür sind, erheben die Hand!" Viele tausend Hände erheben sich, und zur feierlichen Ratification dieser Beschlüsse schwenkt der Agitator vor den Augen der Versammlung einen Strick, an dessen Ende sich eine Schlinge befindet. Und doch hat Kearny nicht das Zeug zu einem Schreckensmann. Trotz seines, nicht unbegründeten, Prahlens, daß Richter und Geschworene nicht wagen würden, ihn anzutasten, und daß er für die fruchtlosen Verhaftungen bei der Masse Märtyrerkronen ernten würde, sehen wir ihn vor Gericht thatsächlich bemüht, durch Wortverdrehungen und Spitzfindigkeiten seinen aufrührerischen Reden einen harmlosen Sinn zu geben. Als die der Selbsthilfe nicht ungewohnten Bürger von San Francisco rüsteten, da gab er das Zeichen zum Abrüsten der Arbeiter mit dem friedfertigen Wortspiel: „Wir wollen unsere Zwecke durchsetzen nicht mit bullets (Kugeln), sondern mit ballots (Wahlzetteln)." Trotz alledem hat Kearny ein eminentes Anrecht an die Führerschaft der Arbeiterpartei. Er ist der erste Demagoge in den Vereinigten Staaten, der die Arbeiter belehrt hat, daß zur Verwirklichung aller ihrer Wünsche die richtige Benutzung des allgemeinen Stimmrechts das unfehlbare Mittel ist. „Ihr habt wenigstens die Hälfte aller Stimmen, sagt Euch los von den Parteien, pool your issues (werft Eure Differenzen zum gemeinschaftlichen Einsatz zusammen) und Ihr habt die Wahlurne und mit ihr die Macht im Staate und — Brot und Butter!" Schlimme und gute Elemente in der Bevölkerung folgten dem praktischen Rathschlag. Kearny's Beispiel leuchtete voran. Mit einer musterhaften Toleranz adoptirte er den Wahlspruch der „Greenback"-Partei: „Bezahlung der Nationalschuld in Silber und unbeschränkte Ausgabe von Papiergeld!"

Da kamen die Greenbackers in hellen Haufen ins Feldlager Kearny's. Auch die Grangers kamen. Das sind kleine Landleute, welche sich vereinigt haben zum Schutz gegen die Corruption der Parteien und gegen den die Bodencultur erdrückenden Despotismus der Eisenbahn-Monopole. So entstand „die National-Arbeiter- und Papiergeld-Partei."

Nun kommen wir zu den merkwürdigsten Phasen in diesem politischen Hexenkessel:

Geister weiß und grau,
Geister roth und blau:
Rührt, rührt, rührt,
Rührt aus aller Kraft!
Ha! mir zuckt der Daumen schon,
Sicher naht ein Sündensohn. —
Laßt ihn ein, wer's mag sein.

Achtunggebietender war jener Sünder als der amerikanische Politiker, dem aus dem Hexengebräu der neuen Partei ein Trugbild — das Scepter der Massenherrschaft entgegenwinkte. Dieser Mann ist Benjamin Butler. Vor dem Bürgerkrieg Anwalt in Massachusetts, meistens in Polizeigerichten, repräsentirte er zugleich als Demokrat die Fabrikstadt Lowell im Congreß. Bei dem Ausbruch des Krieges wurde er General und einer der extremsten Führer der republikanischen Partei. Nach der Niederwerfung der Rebellion war er einer der Urheber des kaltblütig berechneten Planes, die Südstaaten zu afrikanisiren durch Ertheilung des unbeschränkten Wahlrechts an die Neger. Er war der Leiter aller corrupten Manipulationen und Kabalen im Congreß und der einflußreichste und schlimmste Rathgeber des Präsidenten Grant. So oft der Schleier hinweggezogen wurde von der Geheimgeschichte der Gesetzgebung im Congreß, da sah man stets im Vordergrund als den schamlosesten Bundesgenossen und Diener der Corruption: Benjamin Butler. Der Mann, der in Amerika als der kühnste, unscrupulöseste und gefährlichste Demagoge gilt, den die Amerikaner als den schlimmsten Repräsentanten der nationalen Entsittlichung betrachten, will Präsident der Vereinigten Staaten werden. In der Arbeiterbewegung sah er das Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Jede Gelegenheit nahm er wahr, die Arbeiter-Emeute zu beschönigen. Namentlich gewann er die Zuneigung der unteren Klassen durch seine Agitation im Congreß für die Verminderung der nur 20,000 Mann starken Bundesarmee und durch die Motivirung, daß es eine unverantwortliche Verletzung der Verfassung gewesen sei, die Bundestruppen gegen die Bürger d. h. zur Unterdrückung der Eisenbahn-Arbeiter-Empörung zu verwenden.

Die beiden Volkstribunen des Ostens und des Westens, Butler und Kearny, verbanden sich zu einmüthigem Zusammenhalten. Wir sehen Kearny auf der Volkstribüne den edlen Collegen verherrlichen als „den kühnen, chevaleresken Butler, den Heinrich von Navarra des Rostrum's, die Simsonslocke der Arbeiter" (sic). Unter Kearny's leitendem Einfluß nominirt die Staats-Convention der „National-Arbeiter und Papiergeld-Partei" Butler zum Gouverneur von Massachusetts. Es giebt in der amerikanischen Politik keine Unmöglichkeiten. Für den Europäer gipfeln sich daher die Ueberraschungen ohne Ende.

Nach den Septembersiegen der Arbeiterpartei in Maine und Massachusetts erschien den Demokraten der Triumph derselben bei den Novemberwahlen in den Nordstaaten als eine unabwendbare Bestimmung. Bei den Wahlen zu unterliegen, bedeutet in Amerika: keinen Antheil zu haben an den Aemtern und an der Ausbeutung der Verwaltung — daher gilt dem amerikanischen Politiker die Minorität als der Uebel allergrößtes. Um die Majorität auf seiner Seite zu haben, ist er bereit zu jedem Compromiß. Die demokratischen Führer hielten es daher für einen Meisterzug der Strategie, den Candidaten der Arbeiter, den gehaßtesten Gegner, den Mann, den sie zum Zeichen unbegrenzter Verachtung nicht anders nannten als „Butler the Beast" mit der demokratischen Nomination für das Gouverneurs-Amt von Massachusetts zu bekleiden. So wählten zwei von den drei Nationalparteien den verrufensten Demagogen in Amerika zu ihrem Vertreter und zum Träger der großen Volksbewegung zur Bekämpfung der Corruption. Diese totale Begriffsverwirrung der Arbeiter, diese cynische Seelenverkäufer-Politik der Demokratie hatte einen gewaltigen Effect auf die besitzenden Klassen. Die Nomination eines Butler für den höchsten Posten des ältesten und conservativsten Staates der Union war ein unverkennbares Warnungszeichen, daß die Existenz der bürgerlichen Gesellschaft sich in Gefahr befinde.

Bei den Wahlen am 4. November 1878, welche in 29 Staaten gehalten wurden, siegte die republikanische Partei über die Arbeiter, Papiergeldleute und Demokraten. Wohl mehr als ein Drittel der letzteren hatte sich geweigert, der schimpflichen Führung der eigenen Partei zu folgen.

Es ist eine wohlbegründete Hoffnung, daß diese überraschenden Wahlresultate die Wiederkehr des öffentlichen Vertrauens verkünden; denn sie haben festgestellt, daß die Coalition der erhaltenden Klassen noch im Stande ist, zu verhindern, daß die Wahlurne das Mittel werde zum Umsturz aller gesellschaftlichen Ordnung. Trotz ihrer Corruption bietet die republikanische Partei, der in den Nordstaaten der größte Theil der Besitzenden angehört, die meiste Garantie für Aufrechthaltung des Friedens und des öffentlichen Credits. In Folge des politischen Zusammenhaltens der weißen Bevölkerung in den Südstaaten behauptet die Demokratie noch immer die Majorität im Congreß, doch das eigene Interesse wird sie eine Zeit lang die Lehre nicht vergessen lassen, daß über gewisse Grenzen hinaus weder Partei-Disciplin noch Egoismus den gesunden Volkssinn verleiten kann, der Führung der Demagogie zu folgen.

Den Arbeitern erwächst aus der erlittenen Niederlage ihrer Partei mehr als entsprechende Entschädigung: Ermuthigung des Capitals und wiedererwachendes Leben auf den Feldern der Arbeit. W. L.

Breslau, 29. November.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist die erste Lesung des Etats beendet und beschlossen worden, einzelne Abschnitte des Etats im Plenum weiter zu berathen und die andern der Budgetcommission zur Vorprüfung zu übergeben.

Mit Bezug auf die Maßregel, durch welche über Berlin und Potsdam der sogenannte kleine Belagerungszustand verhängt wird, bringt die „Nat.-Ztg." einen Artikel, dessen Schluß lautet:

Die Empfindungen, mit welchen wir solche Maßregeln registriren, drücken wir zurück, so schmerzlich, so bitter auch dieselben sind. Nicht gegen die Maßregeln selbst kann sich diese Bitterkeit wenden — sind wir ja nicht in der Lage, deren Nützlichkeit oder Nothwendigkeit zu bestreiten, sie wendet sich gegen jene ruchlosen Tendenzen, die eine ganz loyale und gesetzliche Bevölkerung unter Bestimmungen zu stellen zwingen, deren Abwehr nur gegen das Mord-Banditenthum gerichtet ist. Und zweifelsohne ist es nicht am wenigsten der Kaiser, dessen Herz schmerzlich und bitter bewegt sein muß, daß für ihn, den Neugründer des Reiches, für das sieghafte und geliebte Haupt der Nation, ein solcher Sicherheitscordon gezogen werden muß, in seiner eigenen Hauptstadt, mitten unter seinem Volke. In dem jubelnden Empfange, der den Kaiser demnächst erwartet, wird das Verhältniß, das zwischen der Bevölkerung Berlins und dem Kaiser existirt, seinen lauten und glanzvollen Ausdruck erhalten. Den stilleren, aber sicher nicht weniger bedeutsamen Ausdruck kann und wird dies Gefühl finden in der ernsten Fassung, womit die Bevölkerung von Berlin und Umgegend die Maßregeln aufnimmt und sie im Kreise ihres Vermögens unterstützt, die dazu bestimmt sind, ein so unschätzbares Leben so viel als möglich vor Gefahren zu hüten.

Zur Zurückziehung der Vorlage wegen des Nachtragscredits in den **österreichisch-ungarischen** Delegationen ist zu bemerken, daß sich diese Zurückziehung nur auf den des Nachtragscredits pro 1878 bezieht, nicht aber auch auf die Vorlage wegen der Occupationskosten pro 1879. Es ist dies deshalb nicht nothwendig, da es sich in derselben um keine nachträgliche Kostenbewilligung oder Indemnitäts-Gewährung handelt und diese Vorlage überhaupt im Budgetausschuß formal gar nicht bemängelt worden ist. Vielmehr dürfte diese Vorlage, sowie das noch ausständige Budget des Ministeriums des Aeußern schon in der nächsten Sitzung des Budgetausschusses zur Berathung kommen. Ueber den Termin der Einberufung des Reichsrathes variiren die Angaben zwischen dem 3. und 10. December.

Die neuesten Nachrichten aus **Italien** lassen die Stellung des Ministeriums oder doch wenigstens die Zanardelli's als tief erschüttert erscheinen. Gegen diesen letzteren ist nämlich die öffentliche Meinung besonders darum sehr eingenommen, weil er über den Quästor von Bologna, der bei der dortigen Anwesenheit des Königs eine Menge verdächtiges Gesindel hatte verhaften lassen, um dasselbe später nach der Abreise des Königs frei zu lassen, durch ein am 17. November unterzeichnetes Decret eine Strafversetzung verfügt hatte, die er freilich noch am Morgen des 18., nachdem am Abend vorher die Unglücksnachricht aus Neapel eingetroffen war, wieder zurücknahm. Diese, in der Presse mit großer Heftigkeit besprochene Sache soll nun, wie es heißt, im Abgeordnetenhause alsbald zu einer Interpellation benützt werden, die dem Minister des Innern, so wie die Dinge liegen und die öffentliche Meinung jetzt einmal gegen ihn erregt ist, nothwendig das Portefeuille kosten muß. Höchst wahrscheinlich wird dann das dem Minister des Innern persönlich ertheilte Mißtrauensvotum doch den Sturz oder die Auflösung des Gesammtministeriums nach sich ziehen. Von Cairoli freilich glaubt man, wie eine römische Correspondenz der „A. Z." bemerkt, daß ihm in diesem Falle sofort der Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden, von der Krone ertheilt werden würde. Er würde aber, meint jene Correspondenz, augenblicklich unvermögend sein, eine haltbare Regierung zu reconstruiren, und gezwungen werden, das ihm gewordene Mandat dem König zurückzugeben. Nach den der „K. Z." unter dem 27. d. aus Rom zugegangenen Nachrichten ist übrigens das Befürchtete bereits insofern eingetreten, als Cairoli sich geweigert hat, das Cabinet theilweise aufzulösen, die Neubildung des Cabinets aber unter Cairoli's Leitung erfolgen soll.

Bezeichnend für die in Italien überhaupt herrschenden Zustände ist eine Bekanntmachung, welche der bekannte republikanisch gesinnte Literat Alberto Mario in seiner zu Mailand erscheinenden „Rivista Republicana" erlassen hat. Dieselbe lautet nämlich:

„Der Königsmord ist ein Verbrechen, der Barsantismus eine Immo-

ralität! Dies über die Principien! Die den Königsmord lehrende Internationale sucht eine allgemeine Reaction hervorzurufen, welche das Elend unter den Menschen nur noch vermehrt und darum es noch schwieriger macht, das Problem zu lösen, wie demselben abzuhelfen sei. Wir unerschütterlichen Republikaner vom alten Datum senden aber nichtsdestoweniger Humbert I., König von Italien, unsere Glückwünsche, daß er dem Dolche des Mörders entronnen ist."

Man kann nicht leugnen, bemerkt hierzu eine römische Correspondenz der „H. N." unzweifelhaft richtig, daß die Ministerien der Linken sehr klug und weise gehandelt haben, die Republikaner nicht zu verfolgen und um so weiser handelten, als die Zahl derselben in Folge der loyalen Haltung des Monarchen jeden Tag mehr zusammenschrumpft.

In **Frankreich** betrachtet man den bekannten Brief des Grafen von Chambord an den Grafen de Mun als einen sehr bösen Streich, der den gemäßigten Anhängern der Monarchie wieder einmal gespielt worden sei. „Der Graf Chambord versucht", meint die „Liberté", „Grundsätze, die jeden weltlichen Staat aufheben. Aber freilich, es sind eben auch nur Grundsätze, die der leicht vertheidigen kann, der keine Aussichten auf die praktische Anwendung hat; mit de Mun und den Ultramontanen jedoch steht es anders; sie leben in Frankreich, wühlen im französischen Volke, predigen täglich offenen Umsturz, machen Versuche, Spaltungen im Heere hervorzurufen und auszubeuten: das kann sich doch ohne Gefahr zuletzt kein Staat und keine Regierung, einerlei ob Republik oder was sonst, gefallen lassen, und hat sich selbst in seiner schwächsten und bigottesten Zeit das alte Bourbonenthum nicht gefallen lassen."

In **England** ist man fast allgemein überzeugt, daß das rasche, wirksame Vorgehen der englischen Truppen in Indien und Afghanistan einen bedeutenden Eindruck gemacht hat. Ein sanguinischer Berichterstatter telegraphirte am vorigen Sonnabend, der afghanische Widerstand sei bereits gebrochen. So schnell, bemerkt dagegen eine Londoner Correspondenz der „K. Ztg.", wird das nun wohl freilich nicht gehen, obwohl die Wirkung des ersten Erfolges nicht zu unterschätzen ist. Die verschiedenen Berichte stimmen darin überein, daß die Bevölkerung in den besetzten Gegenden den Engländern freundlich gesinnt ist. Haben doch bereits die Afridis, noch unlängst die Feinde der Engländer, so weit mit diesen gemeinsame Sache gemacht, daß sie 500 Afghanen entwaffnet und zugleich ihrer Kleider beraubt haben! In dieser Beziehung werden also die bösen Weissagungen Gladstone's und seiner Freunde Lügen gestraft. Man darf wohl eine ähnliche Haltung der Stämme im weiten Innern voraussetzen, denn dort hat der Emir nicht wenige Feinde, und so kann es sehr leicht kommen, daß das Frühjahr den Frieden bringt — das Weihnachtsfest wohl schwerlich.]

Im Caplande sehen die Dinge für England einer Londoner Correspondenz der „Kölnischen Zeitung" zufolge einigermaßen drohend aus. Die letzten Nachrichten lauten allerdings wieder beruhigender. Dem Landfrieden ist indessen nicht viel zu trauen. Nach langem Bedenken hat sich das Kriegsamt zu der Aussendung von Verstärkungen entschlossen, nachdem bereits mehrere bedeutende Ladungen von Waffen und Munition abgegangen sind. Das Generalcommando läßt jetzt zum freiwilligen Dienste am Cap auffordern. Das ist dort bei außerordentlicher Verwendung von Truppen in fernen Colonien gebräuchlich. Die gegenwärtige schwache Besatzung vermag der drohenden Haltung der kriegsgewandten Zulus gegenüber wenig mehr zu leisten als eine stätige Defensive. Neben den englischen und holländischen Niederlassungen soll auch die portugiesische Colonie Delagoa trotz jüngst dort angekommener Verstärkungen und trotz einer regelmäßigen Zahlung von Unterstützung an die Eingebornenstämme bedroht sein.

In **Spanien** hat die Regierung überall Maßnahmen ergriffen, um etwa weiter beabsichtigten Ruhestörungen vorzubeugen. General Quesada ist nach Vitoria zurückgekehrt, um den Befehl über die Nordarmee wieder zu übernehmen. Ueber die Verhaftungen in Saragossa wird gemeldet, daß dieselben in Folge der Entdeckung einer Verschwörung, welche auf die Störung der öffentlichen Ruhe abzielte, vorgenommen worden sind.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 28. Novbr. [Tilsiter Ausstellung. — Institut zur Ausbildung von Lehrern der neueren Sprachen.] An der in Tilsit vom 16. bis 27. November veranstalteten Ausstellung des polytechnischen Vereins war auch die Centralpostbehörde betheiligt, da auf Wunsch des genannten Vereins der General-Postmeister einen Theil des Berliner Post- und Telegraphen-Museums, bestehend in Karten, Plänen, Büchern, Modellen und sämmtlichen Telegraphen-Apparaten, zur Verfügung gestellt hatte. Am 21. November wurde von einem Beamten der Central-Verwaltung ein erläuternder Vortrag über die ausgestellten Gegenstände des Postmuseums gehalten. — Bekanntlich hatte das Erforderniß tüchtiger Lehrer der französischen und englischen Sprache an den höheren Schulen im Jahre 1860 die Errichtung eines Instituts zur Ausbildung von Lehrern der neueren Sprachen veranlaßt. Damals fehlte noch an der Berliner und an den anderen preußischen Universitäten eine Vertretung des wissenschaftlichen Studiums der französischen und englischen Sprache. Das genannte, unter Leitung des Prof. Herrig stehende Initut hat daher eine Reihe von Jahren hindurch neben der didaktischen Anleitung der wissenschaftlichen Erörterung erheblichen Raum gegönnt. Nachdem durch die Errichtung der Proffessuren der modernen Sprachen an den Universitäten und durch die Einrichtung entsprechender Seminare den Studirenden die Möglichkeit verschafft ist, die wissenschaftlichen Grundlagen ihres Studiums auf der Universität sich anzueignen, wird das Institut zur Ausbildung von Lehrern der neueren Sprachen in die Lage gesetzt, seinen praktischen Zweck vollständig zu verfolgen.

= **Berlin**, 28. Novbr. [Die Wechselstempelsteuer-Vorlage. — Gesetz über die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber.] Der Zoll- und Steuer-Ausschuß des Bundesraths hat bei dem letzteren beantragt, folgendem Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 10. Juni 1869 über die Wechselstempelsteuer seine Zustimmung zu geben: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. verordnen im Namen des Deutschen Reiches, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages, was folgt:

„Art. I. An die Stelle der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 10. Juni 1869, betreffend die Wechselstempelsteuer, treten die nachfolgenden Bestimmungen: § 2. Die Stempelabgabe beträgt: von einer Summe von 200 Mark und weniger 0,10 M., von einer Summe über 200 Mark bis 500 M. 0,25 M., von einer Summe über 500 M. bis 1000 M. 0,50 M., über 1000 bis 1500 Mark 0,75 M., über 1500 bis 2000 M. 1 M. und von jedem ferneren 1000 Mark der Summe 0,50 Mark mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird. § 3. Die zum Zwecke der Berechnung der Abgabe vorzunehmende Umrechnung der in einer anderen als der Reichswährung ausgedrückten Summe erfolgt, soweit der Bundesrath nicht für gewisse Währungen allgemein zum Grunde zu legende Mittelwerthe festsetzt und bekannt macht, nach Maßgabe des laufenden Curses. Art. II. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1879 in Kraft".

Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber, zugegangen. Derselbe umfaßt 15 Paragraphen und lautet in seinen wichtigsten Bestimmungen:

§ 1. Zum Gerichtsschreiber kann nur ernannt werden, wer 1) das 21ste Lebensjahr vollendet hat, 2) die active Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Flotte erfüllt hat, oder von derselben für die Friedenszeit endgiltig befreit ist, und 3) eine Prüfung bestanden hat. Referendare sind von Ablegung dieser Prüfnng befreit, wenn sie im richterlichen Vorbereitungsdienst seit mindestens 2 Jahren beschäftigt gewesen sind. § 2. Der Prüfung muß ein zweijähriger Vorbereitungsdienst vorangehen. Wer die erste juristische Prüfung bestanden hat, kann nach sechsmonatlicher Beschäftigung im Gerichtsschreiberdienste zur Prüfung zugelassen werden. § 3. Die Prüfung wird bei den Oberlandesgerichten oder bei Landgerichten, welche der Justizminister bezeichnet, abgelegt. Die Prüfung ist eine schriftliche und eine mündliche. Sie ist darauf zu richten, ob der Bewerber die für sämmtliche Zweige des Gerichtsschreiberdienstes und des Bureaudienstes bei den Staatsanwaltschaften erforderliche Kenntniß und praktische Gewandtheit sich erworben hat. § 4. Neben den Gerichtsschreibern können Gerichtsschreibergehilfen ernannt werden. Die Bestimmungen über die Befähigung zur Bekleidung der Stelle eines Gerichtsschreibergehilfen werden von dem Justizminister erlassen. . . § 6. Die Gerichtsschreiber und Gerichtsschreibergehilfen werden von dem Justizminister ernannt. Derselbe kann die Ernennungsbefugniß den Vorständen der Provinzial-Justizbehörden übertragen. § 7. Die Gerichtsschreiber und Gerichtsschreibergehilfen werden gegen festes Gehalt auf Lebenszeit angestellt. Die Anstellung der Gerichtsschreibergehilfen kann auch gegen Diäten auf Kündigung erfolgen. § 10. Beamte, welche bei den durch das Ausführnngsgesetz zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz vom 24. April 1878 aufgehobenen Gerichten und Staatsanwaltschaften eine dem Gerichtsschreiberamte oder dem Amte eines Bureaubeamten bei der Staatsanwaltschaft entsprechende Stelle bekleidet haben, können ohne Erfüllung der im § 1 bezeichneten Erfordernisse zu Gerichtsschreibern ernannt werden. § 11. Personen, welche vor dem Inkrafttreten des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes auf Grund der bisherigen Vorschriften die Befähigung zur Bekleidung einer dem Gerichtsschreiberamte entsprechenden Stelle durch Ablegung einer Prüfung oder durch Erklärung der vorgesetzten Behörde erworben haben, können rhne Erfüllung des im § 1 Nr. 3 bezeichneten Erfordernisses zu Gerichtsschreibern ernannt werden. § 14. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften werden von dem Justizminister erlassen. § 15. Dieses Gesetz tritt gleichzeitig mit dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz in Kraft".

Berlin, 28. Novbr. [Finanzminister Hobrecht und die Revision der Gebäudesteuer. — Die Holztarife. — Untersuchung der hinterpommerschen Hafenbauten. — Oesterreichisch-ungarische Delegirte für die Verhandlungen zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag. — Ems-Jade-Canal-Angelegenheit. — Berlin-Stettiner Bahn. — Gemeinschaftliches Oberlandesgericht mit Oldenburg. — Eisenbahnverkehr nach Berlin.] In der längeren Rede, mit welcher Finanzminister Hobrecht am vorigen Mittwoch die Vorlegung seines Etats begleitete, sprach er sich unter Anderem dahin aus, er habe Anordnung getroffen, daß er „in etwa 3 Wochen" im Stande sein werde, dem Abgeordnetenhause das Plus, welches er aus der Neu-Einschätzung der Gewerbesteuer zu erzielen hoffe, ziemlich genau anzugeben. Niemand ist über diese Mittheilung mehr erstaunt gewesen, als die Berliner Einschätzungs-Commissare, welche nicht vor dem Ende dieses Jahres einen auch nur ungefähren Ueberblick über das Resultat ihrer Thätigkeit geben zu können vermeinen. Ist man im übrigen Lande mit den betreffenden Arbeiten nicht weiter gediehen, so wird der Finanzminister schwerlich in der Lage sein, zur bestimmten Zeit sein Versprechen einzulösen. Nur so viel behaupten schon jetzt die hiesigen Commissare, daß das Plus für die Hauptstadt nicht so groß sein werde, wie man anfänglich annahm. — In Vertretung seines abwesenden Collegen vom Handelsministerium hat in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Minister Friedenthal mit allem Nachdruck hervorgehoben, daß das ganze Land, und namentlich die Interessenten, von den energischen Maßnahmen der Regierung in Sachen der Differentialtarife befriedigt sein werde. Soweit dabei die Holztarife und die Wirkung der betreffenden handelsministeriellen Erlasse in Betracht kommen, scheint das indessen nicht so ganz der Fall zu sein. Wie gerade aus Interessentenkreisen behauptet wird, übersieht man bei Erörterung der Holztarife allzu leicht den Umstand, daß eine Hauptrolle dem Holzimport per Wasser zuzuschreiben ist. Der Holzimport per Elbe oder per Weichsel-Warthe ist bei weitem größer, als der per Bahn via Oderberg. Da nun das ausländische Holz, welches bis nach Magdeburg und den Havelorten per Wasser befördert wird, von da geschnitten per Bahn verfrachtet und auf diese Weise zu ermäßigten Tarifen ins Land hineingeht, so ist, wie behauptet wird, der inländischen Holzproduction durch die Neuordnung der Dinge geradezu das Leben erschwert. — Die Budget-Commission wird dem Vernehmen

---

Käthe Beaumont.

Nach **De Forest** von **Clara Steinitz.**

Neuntes Capitel.

(Fortsetzung.)

Diese junge Dame für den unliebsamen Vorfall verantwortlich zu machen, wiederstrebt Vincenz' Gefühl.

„Diese verd — — zanksüchtigen Bestien!" schnob Beaumont. „Immer binden sie mit uns an. Wollen auf die Weise in anständige Gesellschaft gelangen. So war es immer, seit sie in dieses Land zogen, immer! Vorher hatten wir Frieden. Das ist ja ein vom Zaun gebrochener Streit! Was Du sagtest, war ja ganz parlamentarisch, gesellschaftlich zulässig. Und er antwortet so brutal! Kein Gentleman? Ein Beaumont kein Gentleman? Beim Himmel, er verdiente, niedergeschossen zu werden wie ein toller Hund. Ein Duell ist zu ehrenhaft für ihn. Der Codex paßt nicht für ihn."

„Das ist in unserer Gesellschaft nicht Usus."

„Sonst war's. Zu meiner Zeit wars's. Ihr jungen Burschen habt aber auch verdammt eigene Ansichten. Nun, wenn es freilich nicht paßt, so —"

Mr. Beaumont wandte sich plötzlich um und schritt sichtlich aufgeregt den Säulengang hinab. Als er umkehrte und seinem Sohne wieder das Gesicht zuwandte sagte er mit unverkennbarer Besorgniß:

„Wohlan mein Junge, Du weißt, was Dir als Gentleman obliegt. Ich kann da nicht wohl einschreiten."

„Ich habe das Arrangement Bentley Armitage übergeben" sagte Vincenz.

„Gut, er oder ein Anderer. Seinen Bruder hätte ich allerdings vorgezogen, wenn es hier wäre. Komm', frühstücken wir!"

Nur diese beiden Herren und Poinsett, der zweite Sohn, fanden sich am Frühstückstische ein. Eine weiße Dame gab es zur Zeit im Hause nicht. Diesen Mangel hatte Mr. Beaumont auf keine Weise zu verantworten, da er zwei Frauen geheirathet und verloren, und sich auch schon einmal wenigstens um eine dritte bemüht hatte. Seine älteste Tochter Nelly war an Randolph Armitage im District Bowmville verheirathet; seine jüngste Tochter Käthe und seine Schwester, Frau Chester, befanden sich in Charleston.

Einige Minuten trug Poinsett, ein wohlbeleibter, ruhiger, heitergeschwätziger Mensch von fünfundzwanzig Jahren, die Kosten der Unterhaltung.

„Unser weiblicher Hausstaat wird hoffentlich bald nach Haus kommen", bemerkte er unter Anderem. „Und dann wird's wieder lustiger bei uns zugehen. So unbeholfen und trocken, wir wir Amerikaner, ist doch sobald kein anderes Volk. Selbst der Engländer ist, seines gegentheiligen Rufes ungeachtet, geselliger als wir. Uns merkt man, so sehr wir auch unseren nordischen Mitbürgern darin überlegen sein mögen, noch immer den zweihundertjährigen Aufenthalt im Urwalde an. Ich hoffe, daß ein pietätloser Mangel an patriotischen Vorurtheilen Euch nicht verletzt? Aber findet Ihr nicht auch das Leben hier etwas langweilig?"

„Weshalb beschäftigst Du Dich alsdann nicht?" brach Peyton Beaumont los. „Da sitzen zwei junge Menschen, die eine Erziehung genossen haben, wie man sie für Geld nur bekommen kann. Du bist ein Advokat, der in Berlin promovirt hat. Vincenz hat seine medicinischen Examina in Paris absolvirt. Und doch thut Ihr Nichts; keiner von Euch hat seinen Beruf verfolgt; das ist Euch zu unbequem, wie's scheint."

„Ach, Arbeit ist ja auch langweilig", gab lächelnd Poinsett zu, der nicht so leicht außer Fassung zu bringen war. „Müßiggang ist ledern, aber Arbeit ist noch lederner. Streiten wir über diese traurige Thatsache nicht weiter. Höchst edler Vincenz, Du scheinst mir heute verstimmt."

„Er ist in einen Handel verwickelt", brummte der Familienvater.

„So!" sagte Poinsett, und zog die Augenbrauen hoch. Er verstand ohne Weiteres, daß sich der „Handel" auf ein Duell bezog.

„Wieder eine Impertinenz der Mc Alisters", fuhr Mr. Beaumont fort und erzählte den Vorfall mit lebhaftem Geberdenspiel.

„Wallace!" rief Poinsett aus. „Das überrascht mich doch. Ich hielt ihn für ein ebenso liebenswürdiges, schläfriges Geschöpf, wie ich selbst eines bin. Aber der Geist der Race hat seine Individualität bemeistert. Wir sind wie Tropfen in einem Fluß. Auch ich werde mich eines Tages schlagen müssen, so wenig ich mich auch nach diesem Vergnügen sehne. Vincenz, wenn ich etwas für Dich thun kann, so stehe ich ganz zu Deiner Verfügung."

Vincenz lächelte auffallend ironisch. Poinsett's kühles Verhalten bei dem Duell eines Andern ärgerte ihn. Auch glaubte er nicht, daß Poinsett sich so leicht entschließen würde, sich zu schlagen.

„Bent Armitage wird schon alles Nöthige besorgen", sagte er.

„Hoffen wir, daß es nicht weiter als zum Laden der Pistolen kommen wird", erwiderte Poinsett. „Hoffen wir, daß Willy seine steifen Kniee beugen und bekennen wird, daß wir an der Spitze der Civilisation einherschreiten."

„Beim Himmel! Ich wünsche, daß Vincenz ihn erschießt", rief der Hausherr wild. „Eure mattherzigen Begriffe theile und verstehe ich nicht. Ich gehöre zur alten Schule. Damals verstand man sich noch auf Ehrenhändel. Diese Creatur sagt einem Beaumont, er sei kein Gentleman — und Ihr hofft, daß eine Entschuldigung diesen Schimpf ausgleichen wird? Nieder mit dem Burschen! Mich kümmert's nicht, wenn er todt auf dem Platze bleibt, mich wahrhaftig nicht!"

Mr. Beaumont befand sich dem Zustand nahe, in dem er Gläser zu zerbrechen und Tische umzustürzen pflegte. Seine schwarzen Augen waren blutunterlaufen, seine buschigen Brauen tanzten und über die gelbgefleckte Stirn und die dunkeln Wangen zog sich ein brennendes Roth. Vincenz, der Pariser Arzt, beobachtete seinen Vater durch die halbgeschlossenen Lider und stellte ihm in Gedanken die Diagnose „zeitweilig wahnsinnig." Eine hörbare Antwort erfolgte auf diesen echten Ausbruch Beaumont'scher Wuth nicht.

Nach einer Pause von mehreren Minuten, während deren Poinsett sich lächelnd eine zweite Tasse Kaffee einschenkte — was er geschickter zu thun behauptete, als jeder Kellner — gewann der Vater einigermaßen seine Fassung wieder und fuhr erst fort:

„Ich hoffe und erwarte, daß Vincenz nichts zu Leide geschieht. Sollte es dennoch der Fall sein", hier sträubten sich seine Augenbrauen aufs Neue, „so trete ich für ihn ein."

„Wir werden sehen", lächelte Poinsett. „Ich glaube immer, daß ich bald an die Reihe komme."

Hier fiel ihm Cato, der auch das Amt eines Oberkellners zu verwalten hatte, in die Rede.

„So ist's, Mars Poinsett. Bei diesen Mc Alister's kommen insgesammt wir dran."

„Wie so? Was hast Du angestiftet, Cato?" fragte der junge Mann. „Hast den Richter herausgefordert? Oder seine alte Frau beleidigt?"

„Nein, Herr. Yah, yah! Bkn nicht so dumm und binde an mit weiße Leute. Aber mit Mat Mc Alister habe ich mich gezankt, was ist alter Diener von Richter. Glaubt, ist besser, wie wir Südcaroliner Nigger, weil kommt aus Virginien. Gestern treff' ich ihn unten im Laden bei Mars Bill Wilkins. Frag' ich, wie geht's in Eurer alten Bude? Kreuzt er die Arme, wie der Richter, sieht mich groß an und sagt: Wer bist Du, Bub? Sag' ich, Cato Beaumont. Sagt er: Dacht's doch gleich, daß zu der Brut gehörst. Sagt ich: Bin eben hergekommen, Euch Manier beizubringen. Sagt er: Hatt' ich solche, bevor Du noch von so was gehört hast. Dann rannte ich an ihn und er rannte an mich und dann schimpfte ich wieder."

„Weshalb prügeltest Du ihn nicht?" brüllte Mr. Beaumont; der mit großem Interesse zugehört hatte. „Was verlorst Du noch ein Wort?"

„So ist ja die Sache ganz ruhig verlaufen", lächelte Poinsett. „Und Niemand wurde verwundet. Ja, der Himmel schützt die Tapferen."

„Feiger Nigger!" murmelte Mr. Beaumont, ohne deshalb im Ernst Tapferkeit von seinen Schwarzen zu beanspruchen.

Eine halbe Stunde später dröhnten Pistolenschüsse aus einem Eichenwäldchen hinter dem Haus. Vincenz übte sich ein und hatte zu diesem Zweck ein 5 Fuß 8 Zoll hohes Brett in den Boden gerammt, dessen oberen Theil er mit unheimlicher Gewandtheit traf. „Geht schon nicht übel", bemerkte er zu seinem Vater, als dieser herauskam, um ihm zuzusehen. Und nun wurde das Interesse des alten Herrn lebhaft genug, um seinerseits ein paar exemplarische Schüsse zu thun. In diese erheiternde Beschäftigung hatten sich beide Herrn vertieft, als Cato mit wahnsinnigen Geberden auf sie zurannte und gellend schrie:

„Mars Peyt! Post kommt! Miß Käthe kommt!"

„Was sagst Du, Schuft?" brüllte Beaumont, dessen grimmes Gesicht plötzlich einen fast engelhaften Ausdruck annahm, eine so himmlische, reine Freude sprach daraus. Mit der haarigen Hand in die Tasche fahrend, holte er eine Anzahl Münzen heraus, warf sie dem Neger zu und rannte auf das Haus in einem Galopp zu, der ihn nach zwanzig Schritten des Athems beraubte. Da blieb er stehen und rief zurück:

„Vincenz, verstecke die Pistolen. Wenn Du ein Wort über die Sache fallen läßt, Cato, zieh' ich Dir das Fell über die Ohren!"

Dann lief er wieder seiner jüngsten Tochter, seinem Liebling, entgegen.

Vom hinteren Säulengang des Hauses her stürzte ihm ein großes, reizendes Mädchen mit dem Ruf „Vater!" in die Arme. Ein Seufzer, der wie Freude klang, entrang sich seiner Brust. Wer von den Beiden vergoß die Freudenthränen, die die liebkosende Berührung der Wangen so schnell verwischte?

„Mein Käthchen! Wie stattlich Du geworden bist!" rief Beaumont aus, der einen Schritt zurücktrat, um sie zu bewundern.

Vincenz und Poinsett standen schon da und warteten ungeduldig auf ihre Umarmung. Was die Beaumont's auch immer für Fehler haben mochten, soviel mußte man ihnen zugestehen, daß ihnen auf alle Fälle der Familiensinn nicht abging.

Inzwischen kamen auch Frau Chester und Tom zum Vorschein, die eine in hohen Soprantönen freudig plaudernd, der andere seiner Befriedigung in dem Dialect seines Löwenclubs Luft machend.

Diese Scene contrastirte mit der Pistolenübung im Eichenwäldchen wie Paradies und Hölle.

Wer wohl die Palme erringen wird, die Hölle oder das Paradies?

(Fortsetzung folgt.)

nach die kostspieligen Hafenbauten in Hinterpommern einer genauen Prüfung unterziehen und zu diesem Ende von der Regierung die Vorlegung der betreffenden Acten verlangen. Wahrscheinlich wird eine Subcommission mit der Prüfung betraut werden. Sollte diese nicht das gewünschte Resultat herbeiführen, so dürfte eine parlamentarische Untersuchung beantragt werden. — Zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag treffen hier am Sonntag die Delegirten, Hofrath Bazant, Sectionsrath Baron Kalchberg (Cisleithanien) und Sectionsrath Matlakovits (Transleithanien) ein. In zustehenden Kreisen glaubt man, daß die von den Vertragsmächten aufgestellten Bedingungen zum Abschluß eines provisorischen Ersatzvertrages bis Ende 1879 schließlich angenommen werden. — Demnächst wird sich eine Deputation aus Ostfriesland mit ihren Abgeordneten an der Spitze zum Handelsminister begeben, um Vorstellungen darüber zu erheben, daß im diesjährigen Etat der Ems-Jade-Canal unberücksichtigt geblieben ist, trotzdem die Mittel für den Bau des Canals bereits bewilligt sind. Ostfriesland ist bei dem Mangel an Eisenbahnen auf den projectirten Canalbau zwischen der Ems und der Jade, resp. Emden und Wilhelmshaven angewiesen, und die Interessenten erwarten, daß ihren gerechten Forderungen Gehör geschenkt wird. — Daß für diese Session des Landtages die Einbringung einer Vorlage wegen Uebernahme der Berlin-Stettiner Bahn durch den Staat schwerlich mehr zu erwarten ist, ergiebt sich aus Folgendem: Auf der Tagesordnung der zu morgen einberufenen Sitzung des Verwaltungsraths dieser Bahn steht die Berichterstattung über die bisherigen Verhandlungen mit der Regierung. Von der Einberufung einer General-Versammlung ist dagegen keine Rede. Da nun die Regierung in dem vorgeschlagenen Betriebsüberlassungsvertrage auch das Recht sich zugestehen lassen will, die Bahn jederzeit gegen Gewährung der stipulirten Rente käuflich vollständig zu erwerben, so muß die Genehmigung einer Generalversammlung nachgesucht werden, deren Theilnehmer mindestens drei Viertel des gesammten Actien-Capitals vertreten und mit Zweidrittel-Majorität die Zustimmung aussprechen. Man glaubt nun annehmen zu dürfen, daß die erste Generalversammlung, welche zu diesem Behufe einberufen würde (was aber, wie gesagt, nach der morgigen Tagesordnung noch gar nicht so bald geschehen dürfte), jedenfalls beschlußunfähig sein würde. Die Anberaumung einer zweiten Versammlung nähme dann aber so lange Zeit in Anspruch, daß der Landtag sich nicht mehr mit der Sache beschäftigen könne. — Die Möglichkeit wenigstens ist vorhanden, daß zu den dem Herrenhause mitgetheilten Staatsverträgen über die Errichtung gemeinschaftlicher Gerichte noch ein neuer hinzutritt. In Oldenburg scheint man nämlich allmälig zu der Ueberzeugung zu kommen, daß ein eigenes Oberlandesgericht für ein nicht allzureiches Ländchen von noch nicht ganz 300,000 Seelen doch zu theuer sein würde, und es ist möglich, daß noch in letzter Stunde der Anschluß an das hannoversche Oberlandesgericht zu Celle beschlossen wird. Andere Stimmen freilich erklären sich für Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Hansestädten wegen Anschlusses an deren oberstes Gericht. Braunschweig scheint, wie die beiden Mecklenburg, auf seinem eigenen Oberlandesgerichte bestehen zu wollen. — Die neuliche Mahnung wegen der mangelhaften Berücksichtigung des Eisenbahn-Personenverkehrs nach Berlin scheint nicht unbeachtet bleiben zu sollen. Von Bremen wird bereits gemeldet, daß in nächster Woche von dort, um die Theilnahme an den Feierlichkeiten des kaiserlichen Einzuges zu erleichtern, ein Extrazug abgelassen werden soll, zu dem Retourbillets mit achttägiger Giltigkeitsdauer ausgegeben werden.

△ **Berlin**, 28. Nov. [Die erste Berathung des Staatshaushaltsetats] ist nunmehr im Abgeordnetenhause beendet; aber die Stellung der Minister ist dadurch keine bessere geworden. Die nationalliberale Partei des preußischen Abgeordnetenhauses, — stets liberaler als die des Reichstages — ist, vorläufig wenigstens, entschlossen, die Opposition gegen des Fürsten Bismarck Steuerpläne und Wirthschaftspolitik aufzunehmen, und sucht — bis auf Weiteres wenigstens — bessere Fühlung mit der Fortschrittspartei, welche ihre rückhaltlose Opposition auf diesem Gebiete längst im Reichstage und Abgeordnetenhause und auf dem Parteitage, durch Wort und Schrift verkündet hat. Schon gestern hätte die Rede Lasker's, und der Umstand, daß ihm Richter-Hagen das Wort abtrat, dem Ministerium die Nothwendigkeit begreiflich machen sollen, alle Kräfte für heute anzuspannen, um nicht den Schein der Schwäche und Leistungsunfähigkeit zu erwecken. Heute hielt der Abg. Rickert, der in früheren Budgetreden sich stets so verklausulirte, daß ihm die Wege nach rechts und links gleichermaßen offen blieben, eine vortreffliche, feste und bestimmte Oppositionsrede, die in ihrer Kritik der Finanzpolitik zu demselben Ergebniß wie gestern Richter kam, sich ebenfalls mit jenen Wahlhetzartikeln der „Provinzialcorrespondenz" beschäftigle, die der Minister des Innern in allen Kreisblättern hatte abdrucken lassen, damit die Wähler mit den Absichten und Wünschen der Regierung unterrichtet seien. Hobrecht schien keine Verantwortung dafür übernehmen zu wollen, — aber warum war Graf Botho Eulenburg nicht da, der so trefflich zu reden weiß? und warum antwortete der Graf Stolberg, der stellvertretende Menisterpräsident, nicht wenigstens auf die schweren Beschuldigungen gegen das Gesammtministerium? Der Punkt, in welchem die nationalliberale Partei bisher sich schwach im Widerstande erwiesen hat, sind die Eisenbahnen und deren Ankauf; auch hier schien Rickert ein Einlenken in die Opposition zuzusichern; der Handelsminister Maybach, der noch, wie sein Commissar mittheilte, 193 Mill. offener Credite zu Eisenbahnbauten in der Hand hat und angeblich für fast eine Milliarde alte Eisenbahnen kaufen will, fehlte gestern wie heute. Krank ist er, aber auch wenn er gesund wäre, würde er schwerlich sich als Sprechminister für die Finanz- und Wirthschaftspolitik des Ministeriums gerirt haben, denn das Sprechen ist seine am wenigsten hervorragende Eigenschaft. Doch einen Vertheidiger hatte das Ministerium auch heute: der altconservative Freiherr v. Minnigerode (von 1870 bis 76 Mitglied des Reichstages) hielt eine jener Reden, die sich dadurch auszeichnen, daß niemals der Nagel auf den Kopf, sondern immer daneben geschlagen wird. Lasker sowohl wie Richter lehnten es ab, sich in persönlichen Bemerkungen mit ihm einzulassen. Lasker sprach zwar von der „sehr geistreichen und witzvollen Weise" des Vorredners, aber enthielt sich der Entgegnung, weil seine Worte „nicht den Eindruck machten, daß sie einer Widerlegung bedürfen". Richter begann „Auch ich lasse Herrn von Minnigerode gänzlich bei Seite". Das ist hart; aber der Freiherr von Minnigerode hat seiner Zeit im Reichstage so oft derartige Worte zu hören bekommen, daß er aufhören sollte, über Fragen, von denen er wirklich wenig versteht, aggressive Reden zu halten.

W. **Berlin**, 28. Nov. [Petitionen aus Schlesien und Posen.] Mende und Genossen, Breslau, Verbandsausschuß der Feuerwehr- und Rettungsvereine in Schlesien und Posen, beantragen bei dem Abgeordnetenhause, gesetzliche Vorschriften zu erwirken, welche die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften verpflichten, einen Procentsatz ihres jährlichen Gewinnes zur Unterstützung der im Dienste verunglückten Feuerwehrmänner, resp. deren Hinterbliebenen und zur Begründung und Unterhaltung der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereine abzugeben. — Der Bahnwärter a. D. Liptow in Strehse beschwert sich, daß die Märkisch-Posener Bahn, in deren Diensten er arbeitsunfähig geworden, ihn seiner Beschäftigung ohne Bewilligung einer Entschädigung oder Pension enthoben; eine ähnliche Beschwerde richtet der Hilfsbahnwärter Achtabowski in Krotoschin, der im Dienst der Königlichen Ostbahn zum Krüppel geworden, an das Haus. — Der Arbeiter Scheel in Bromberg wünscht, daß ein im Interesse seines verstorbenen Sohnes bei dem Infanterie-Regiment 21 gesammelter Betrag ihm ausgezahlt werde. — Der Kreisgerichts-Bureau-Assistent Gonski in Bromberg beantragt, die zuständigen Behörden zu veranlassen, daß sie ihn zur Führung von Adelsprädikaten berechtigt erachten. — Der Partikulier Schönknecht in Liegnitz macht Vorschläge zur Bekämpfung der Socialdemokratie. — Der Kirchen-Vorstand der vereinigten St. Corpus-Christi- und St. Nicolaus-Gemeinde zu Breslau führt Beschwerde wegen Ueberweisung der St. Corpus-Christi-Kirche an die in der Parochie wohnenden Altkatholiken; (die Petition ist überreicht vom Abg. Dr. Franz). — Der Buchhändler Hoffmann in Löwenberg i. Schl. beantragt, zu veranlassen, daß die evangelischen und katholischen Geistlichen abgehalten werden, irgend welchen Bücher-, namentlich Kalender-Debit zu betreiben. — Der Justizrath Krüger in Jauer beantragt, gegen die große Zunahme des Bettelns und Vagabondirens einzuschreiten. — Der Assistenzarzt a. D. Bange in Bromberg beantragt Abänderung des Vereinsrechts, sowie ein Gesetz, daß eine Ehe, in der sich zwölf Jahre hindurch ein Theil von dem anderen absichtlich getrennt hält, auf Antrag eines Theiles gerichtlich zu scheiden ist. — Die Wittwe des Kohlenmessers Mohr in Maltsch beantragt, zu veranlassen, daß ihr die seit dem 1. Januar 1876 zu viel gezahlten Steuern zurückgezahlt werden und sie zur Klassensteuer nur mit einem Einkommen von 1000 bis 1100 M. eingeschätzt werde; (die Petition ist überreicht von dem Abgeordneten Dr. Meyer). — Der Gutsbesitzer Scholz, Gemeinde-Vorsteher von Dürrgoy, und Gen. beantragen, zu erwirken, daß die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn angehalten werde, die Ueberführung bei Dürrgoy für den Fahrverkehr in einer Breite von mindestens 24 Fuß herzustellen, zur Sicherung des Personenverkehrs zu beiden Seiten der Ueberführung entsprechend weite Fußwege herzustellen und weiteren, näher bezeichneten Uebelständen Abhilfe zu schaffen (überreicht vom Abg. Dr. Schellwitz). — Meißner, Telegraphen-Assistent zu Greiffenberg i. Schl., wünscht Ermäßigung der von ihm zu entrichtenden Klassensteuer. — Die Bauergutsbesitzer Jäschke und Giese in Krotoschin möchten gern eine bei ihrem Wohnorte belegene fiscalische, jetzt wüstliegende Parzelle unter sich theilen. — Die Communalbehörden von Raudten und der zur dortigen Gerichts-Commission gehörigen 24 Ortschaften beantragen, daß die Stadt zum Sitz eines Amtsgerichts bestimmt werde. — Der Fuhrmann Langenau in Nakel führt Beschwerde in einer Proceßsache; — der Maurer- und Zimmermeister Bölter in Schubin macht Vorschläge zu einem neuen Gesetz, welches in seiner Proceßsache anzuwenden sei. — Der Justizrath, Rechtsanwalt und Notar Sommer in Grottkau beantragt die Aufhebung der allgemeinen Verfügung des Justizministeriums vom 7. Nov. (8. Dec.) 1838, soweit sie für den Fall der Nichtbeachtung der dort erlassenen Vorschriften den Rechtsanwälten und Notaren die Verpflichtung auferlegt, die Kosten für die Partei zu bezahlen, herbeizuführen. — Magistrat und Stadtverordnete zu Bromberg beschweren sich, daß der Stadt nicht gestattet werden soll, einen höheren Zuschlag zur Klassensteuer und klassificirten Einkommensteuer als 166⅔ pCt. zu erheben, so lange nicht auch näher bezeichnete Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden; (die Petition ist überreicht von den Abg. Gerber, Magdzinski und Plath). — Manski und Gen. in Bromberg, für die Zugführer der Kgl. Niederschlesisch-Märkischen und Ost-Bahn, beantragen, die Erhöhung ihres Wohnungsgeldzuschusses und Aufbesserung ihres Gehalts herbeizuführen; Czinczoll und Gen., Betriebs-Secretäre der Kgl. Ostbahn in Bromberg, beantragen die Aufhebung des Klassenunterschiedes zwischen Eisenbahn- und Betriebs-Secretären. — Heubach und Gen., Bureau-Diätarien des Kreisgerichts Oppeln, beantragen, daß die jetzt übliche Dauer ihres diätarischen Verhältnisses abgekürzt werde und sie ihre Diäten nach wie vor aus der Staatskasse gezahlt erhalten. — Arndt und Genossen, Bureaubeamte 2. Klasse bei dem Kgl. Polizeipräsidium Breslau, beantragen, zu erwirken, daß das Normativverhältniß zwischen den Bureaubeamten 1. und 2. Klasse des Polizeipräsidiums in Breslau hergestellt werde. — Der Strafanstalts-Secretär Heckert in Jauer beantragt für die acht ältesten Strafanstalts-Secretäre eine pensionsberechtigte Gehaltszulage von 600—900 M. jährlich durch den nächsten Staatshaushaltsetat zu bewilligen; (vom Abg. Jacobi überreicht).

[Ueber den Untergang der „Pommerania"] erhält die „Köln. Ztg." von einem ihrer Specialberichterstatter nachstehende Depesche aus Dover, vom 27. November, Nachmittags:

Der Mann in Gefahr.

Ein Bildchen aus den Alpen von P. K. Rosegger.

Schließlich, was hat ein Jäger in der Sennhütte zu suchen? wenn nicht etwa ein menschliches Wild, das er unter seine Gewalt bekommen will — irgend einen versteckten Wildschützen? Oder soll er selber ein Wildschütz werden? Denn die Sennhütte schlägt sich wahrlich nicht in sein Revier. — Man soll von keinem Menschen niemals nichts Schlechtes denken! sagte die alte Muhme gern, und sie hatte Recht. Die Jäger denken auch nur Gutes von der Sennin, wenn sie in ihren Kaser treten. Es wird doch verstattet sein, nach Milch und Butter zu fragen, wenn man seine Sach' zahlt! Und wenn sie was Gekochtes hat, um so besser „die Jager und Hund fressen gern alle Stund."

Sie hat schon was, meint sie.

Und wie es mit dem Uebernachten ausschaue?

Möcht' nur wissen, wo sie liegen wollten? „Doch 'leicht auf der untenaufern Seiten."

„Ist uns nicht seltsam," sagt der Förster Oasel, „auf der liegen wir daheim auch."

„Ist recht, so macht euer Nest unters Dach hinauf, wie die Schwalbe."

So närrische Reden müssen immer geführt werden, aber die Leutchen kommen leichter übereins, als man glauben sollte.

Der Toni Oberbrunner schaut den Anderen nur so zu, wie sie mit der Sennin scherzen. Der Oasel ist der Keckste unter allen, freilich auch der Aelteste, denn bei ihm ist alles schon weiß, Haar und Bart. Und so Leute sind die Aergsten mit dem Mundwerk, wenn's drauf ankommt, ein Weibsbild zu überreden. Der Toni Oberbrunner sieht und hört ihnen zu und schmunzelt. Er richtet mit seinem Augenblinzeln allein mehr aus, als wie der Alte mit seinem Speanzeln und Handdrücken und mit seinem anzüglichen Diskurs. Der Toni ist der Prächtigste unter Allen, ein Mann von dreißig Jahren, voll Mark und Kern auf und auf — ein Mensch her, daß man ihn nur gern anschaut.

Die Miadei sollt' man desweg' aber doch auch nicht übersehen. Es wäre „fast unbesinnt gewesen" von ihrem Brotherrn, ein so frisch Röslein auf die hohe Alm zu verpflanzen; aber er hatte sicherlich bedacht, daß so ein Gewächs auch im Thal über kurz verblühe, und daß es doch erfreulich sei, wenn er mitunter zu seiner Alm hinaufsteige, oben etwas so Anmuthiges zu finden, denn jede Blume ist schöner auf der Höh', als im Thale, und wenn man schon einmal oben ist, so steckt man gerne auch etwas auf den Hut.

Dem Toni Oberbrunner wird es nicht unbequem gemacht, er bekömmt auf dem Mooshaufen im Ueberboden sein Lager angewiesen, während die Anderen sich im Stalle draußen behelfen müssen. — Als er hinangestiegen war, stieß er mit dem Fuße unversehens die Leiter um. Die gastliche Miadei lehnte sie wieder an, denn man kann nicht wissen, was in der Nacht geschieht, und jetzt, wenn der Mensch vom Ueberboden nicht herabkönnte!

Da der Gedanke an Feuersgefahr nun in ihr einmal lebhaft geworden war, so konnte sie nicht einschlafen. Die Thür war verschlossen, und die Luft kam der Sennin so drückend, der Hüttenraum so niedrig vor, als sinke das Obergeschoß nieder. — Wer da oben lag, er mußte ihr schwer ins Gewicht fallen.

Sie seufzte. Sie stand auf und knettete sich das Bett einmal zurecht und stieß dabei an die Leiter, daß es polterte. Da hörte sie von oben ein mehrmaliges Hin- und Herrücken auf dem Moose. Es war auch für ihn kein leichtes Liegen. Immer heißer wurde ihm die sonst so kühle Lagerstätte. War es ein Wunder? da ja unterhalb ein so wildes Feuer brannte! — Ihm verlangte nach einem Trunk Wasser. Von draußen hörte er den Brunnen rieseln, aber sich den Trunk zu holen, das war gefährlich.

„Fehlt Dir was, Toni?" rief sie hinauf, denn es war schon spät.

„Miadei, fehlt Dir was?"

Sie antwortete nicht und er blieb auch ruhig und hub allmälig zu schnarchen an.

„O mein Gott," sagte die Sennin zu sich selber, „ist das heut eine Nacht! Nichts weniger kann Eins ausstehen, als wenn ein Mannsbild so schnarcht."

Draußen waren die Jagdhunde unruhig, es mußte ihnen fremd sein, sie bellten langweilig um die Hütte.

„Kannst denn Du schlafen bei so einem verdanktleten Geheul?" rief wieder die Sennin auf den Boden hinauf, „möcht' Dich bitten, Toni, daß Du die Vieher stillsein heißen thätest. Ich bin ganz in der Pfaid und geh' nicht gern hinaus."

Der Toni Oberbrunner stieg die Leiter herab, ging hinaus, beruhigte die Hunde, umarmte den Brunnenstock, um aus seinem Rohre zu trinken, kam wieder zurück, verschloß mit Sorgfalt die Thür, schlich an der Sennin vorüber und kletterte die Leiter wieder hinan.

„Ist aber das ein Lahmlack von einem Manneten!" zischelte die Miadei, „möcht' wissen, was so ein Herabsteigen nutzt, heben doch die Hund' schon wieder an."

Zum Glücke wurde es der Oasel gewahr. So kam er aus dem Stalle und wußte die Thiere zu befriedigen.

Am Morgen, als sie allerseits aufwachten, war die Hüttenthür nicht verschlossen.

Die Jäger bekamen ihr Frühstück, Kaffee mit Milch. Der Oasel erhielt drei Löffel voll Rahm zugeschöpft, der Toni wurde nicht befragt und nicht beachtet.

Als sie davongingen, nahm der alte aber keck aufgefederte Oasel den Strick mit den Hunden in die eine, die Sennin in die andere Hand; und sie erfaßte mit beiden Händen seine Linke, hielt sich gar gerade und that ganz auffallend unbefangen. In ihrem gegenseitigen Blick allein schon stand zu lesen, wie gut der Jäger und die Sennin mit einander ausgekommen waren. — Der Toni Oberbrunner stand daneben, schmauchte sein Pfeflein und hatte wieder dasselbe Schmunzeln und Blinzeln, wie gestern — so ein grundfalsches Speanzeln da! Man meint es wär', und es ist doch nicht.

„Behüt' Dich der Obere, Miadei!" rief ihr der Oasel zu, „der Untere ist Dir eh gewiß!"

Wieso der Untere? Aus lauter Liebseligkeit versicherte sie der Alte, daß sie dem Teufel verfallen wäre, und sie ließ sichs gefallen, sie kannte das böse, das sündhafte, das harmlose Sprüchwort.

Als sie von der Hütte abwärts schritten, sagte der Oasel zum Toni: „Heut' hast es einmal gut gehabt."

„Bins auch zufrieden gewesen. Voltern gut liegen auf dem Moos."

„Nach Mitternacht meinst."

„Auch vor Mitteruacht nicht zu verachten."

„Daß Du ein Narr wärst, Toni!"

„Jetzt nimmer. Bei der Nacht ist's mir schier selber so vorgekommen."

„Du wirst noch heilig gesprochen und kommst im Himmel als Hofmeister zu den eilftausend Jungfrauen."

„Kein schlechtes Verheißen."

„Werden eine mentische Freud' mit Dir haben."

So spottete der Alte weiter. Da der Toni gelassen blieb, so ging der Spott fast in Ernst und Bitterkeit über.

„Ich bin auch just kein Hallodrian, aber ich mach' meinen Unterschied. Weiß ich, daß Eine die Gottesgab estimirt — warum soll ich ihr die Freud' nicht machen? Da heroben auf der Alm, den ganzen Sommer keine Cameradschaft, keine Unterhaltlichkeit, keinen Tanz und keinen Kirchtag, allerweil beim grünen Gras und beim lieben Vieh. Mit den Stadtherren, die unterschussen (bisweilen) heraufkommen, wird sie sich nicht abgeben, und wenn sich kein dasiger Mensch um sie kümmern will, wie wirds denn der jungen Dirn sein? Was im Thal eine Luderei ist, das kann auf der Alm eine Gutthat sein — auf das mußt denken!"

„Ist schon recht, laß' gut sein," fiel ihm der Toni ins Wort.

„Mir kann's gleich sein, aber die Dirn hat mir derbarmt."

„So wirst sie wohl getröstet haben, bist gerade alt genug dazu."

„Leicht mit sammt meinem Weißkopf jünger als wie Du."

„Am Ende bist giftig deswegen. Das wär' doch zum Lachen."

„Weil ich Dich für gescheidter gehalten hätt'. Sie will Dich gernhaben und Du bist ein Holzstock."

„Wie weißt denn das?"

„Weil sie mir's gesagt hat, Narr.

„Da kennt sich der Teufel aus."

„Du eh nicht." —

„Unter der Felswand, der Kofel geheißen, gingen sie auseinander. Der Förster Oasel wendete sich gegen seine Hochwaldungen, die Anderen zerstreuten sich nach dem Plane; der Toni Oberbrunner ging seinen eigenen Weg.

— Gewiß überlegt er sichs und steigt hinter dem Felsen jetzt wieder zur Sennhütte hinauf, dachte sich der Oasel.

Aber nein. Der Toni stieg nicht aufwärts, er stieg niederwärts und kam nach wenigen Stunden zu seinem Hause.

Hier kläret sichs auf, warum es oben in der Sennhütte auf dem Moose so geruhsam liegen gewesen ist. Ein holdes, herziges Weib kam ihm schon vor die Thür entgegen und legte lächelnd ein munteres Knäblein in seine Hände, das sogleich mit beiden Aermchen nach dem trauten Antlitze des Vaters langte. Und ein kleines Mädchen sprang herbei, stellte sich auf die Zehen, um die heimgekommene Jagdtasche zu untersuchen, eine Mühe, die stets ihren Lohn fand.

Und als er den Knaben in seinen Armen wiegte, legte erst sie ihre Hand um seinen Nacken und sagte: „Weil Du nur endlich da bist, Toni, mir ist schon angst und bang worden."

„Wieso? es ist doch daheim nichts vorgefallen?"

„Wir sind Alle gesund, aber die ganze Nacht ist mir ein Stein auf dem Herzen gelegen und ich hab' nicht gewußt, was das bedeutet. Und ist mir der Gedanke kommen, es kunnt Dir was widerfahren sein, und wie ich nachher eingeschlafen habe, träumt mir, Du lägest auf einem Spinnenweb und unter Dir wäre ein fürchterlicher Abgrund; und ists mir vorkommen: wenn er nur ein Glied regt, so reißt das Web und er stürzt .... Nit glauben kannst mir's Toni, was ich ausgestanden hab!"

— Nein, Du ahnungsreiches Weib, das Spinnenweb hat nicht gerissen unter der Last Deines Mannes, denn dieser ist an Blut und Seele mit den ewigen, goldenen Ketten Dir verbunden. Was er ließ und that! Es hat wohl einen Streit gekostet, doch wofür wäre er denn ein Mann? Nicht einmal der großen Liebe zu Dir, die wohl in ihm ist, war er sich bewußt. Er weiß, was er versprochen hat und halten will — und dabei bleibt es. Laß die Kinder jetzt spielen auf dem Rasen, sich ergötzen mit Käfern, Blumen und Schmetterlingen — geleite Deinen Anton ins Gemach und danke ihm.

Die „Pommerania" verließ Newyork am 14. November mit 111 Mannschaften und 151 Passagieren; nach Landung in Plymouth und Cherbourg verblieben noch 109 Passagiere an Bord. Am Montag Abend war alles an Bord guter Dinge und im Salon wurde bis spät getanzt und musicirt. Die Luft war dick; es war mehr Regen als Nebel. Die Wache meldete gegen Mitternacht Licht auf der Steuerbordseite, worauf der Capitän einen Befehl gab, dessen Inhalt zur Zeit noch nicht genau bekannt ist, doch heißt es, daß das Schiff darauf Backbordseite steuerte. Die Offiziere sind in dieser Hinsicht äußerst zurückhaltend, sie wollen ihre Aussagen bis zur amtlichen Vernehmung zurückhalten. Bald nach jener Meldung erfolgte der Zusammenstoß, indem die Barke Moel Eilian mit dem Bug gegen die Mitte des Dampfers rannte, die Kaminbrücke und zwei von den vorhandenen acht Booten wegriß. Das Leck wurde durch die rasche Fortbewegung des Schiffes bedeutend erweitert. Der Capitän gab sofort Nothsignale, befahl die Herablassung der Boote und leitete alles persönlich. Sein Verhalten, wie das der Offiziere und Mannschaften wird allseitig als vortrefflich gepriesen. Die Passagiere kamen meist dürftig bekleidet rasch auf Deck. Die Schlafenden wurden durch die Stewards geweckt. Das erste der niedergelassenen fünf Boote sank, weil es überfüllt wurde. Die Insassen ergriffen Seile, die vom Schiffe herabhingen; wie viele von ihnen unter den Geretteten sind, ist noch unbekannt. Die Bootsleute wachten darüber, daß die Frauen zuerst untergebracht wurden. Fünf Boote mit 162 Geretteten, einschließlich eines, der mit einem Rettungsgürtel geschwommen hatte, wurden nach kurzer Fahrt von dem Dampfer Glengarry, der die Nothsignale gesehen, aufgenommen. Die „Pommerania" sank in etwa 20 Minuten und so lange blieb eins der Boote in der Nähe. Der Capitän weigerte sich, sein Schiff zu verlassen; er rief dem erwähnten letztabfahrenden Boote, mit der Mütze schwenkend, Lebewohl zu, doch wurde er später von dem Dampfer Amsterdam gerettet und nach Maaslouis gebracht. Die Anzahl der Ertrunkenen wird auf 57 geschätzt. Der Dampfer Glengarry brachte die Geretteten bis vor Dover, wo der Schlepper Granville sie aufnahm und ans Land brachte. Die Bewohner Dovers brachten Kleider und Nahrungsmittel herbei, die Geretteten saßen bald nach Ankunft beim Mahle im Seemannsasyl. Der deutsche Consul Schott nebst Kanzler Meyer und Hauptmann v. Lindequist, ersterer von London, letzterer von Folkestone herbeigeeilt, leiteten die Aufnahme; die Passagiere der ersten Klasse gingen nach Lord Warden's Hotel in Dover und einige später nach Paris; die übrigen nebst Mannschaft wurden, da das hiesige Asyl beschränkt, theils gestern Nachmittag, theils heute Morgen nach London geschickt; von da erfolgt ihre Weiterreise nach Hamburg. Die „Pommerania" liegt 19 Kilometer südwestlich South Foreland; die Masten sind sichtbar; die dreimastige Barke Moel Eilian liegt hier im Hafen, der Bugsprit ist gebrochen, der ganze Bug weggerissen, sie gab selbst Nothsignale und wunderte sich, daß von der „Pommerania", die sie weniger schwer beschädigt glaubte, keiner helfen kam.

Einer der Geretteten sagte nach der „A. C." aus: Mein Name ist Louis Laumann; ich bin geborener Badenser und in Akron (Ohio) seßhaft, Ich verließ Newyork in der „Pommerania". Wir hatten eine vorzügliche Ueberfahrt; erreichten Plymouth gegen 3 Uhr am Morgen des 25. d. M., landeten unsere Passagiere und nahmen welche an Bord für Hamburg. Wir hielten jetzt auf Cherbourg, wo wir Passagiere landeten; es waren dies meist Cabin=Passagiere; der Rest bestand zum größten Theil aus Zwischendeck=Passagieren. Wir hatten 111 Mann Bedienung und 119 Passagiere an Bord. 172 befinden sich hier in Dover. Ich befand mich gestern Nacht im Bette, als ich gegen ein Viertel auf 12 Uhr einen plötzlichen Puff fühlte, als ob die „Pommerania" auf einen Felsen gestoßen wäre. Ich fühlte mich beunruhigt, glaubte aber anfänglich nicht, daß so ernste Gefahr vorhanden, da mir der Capitän sehr vorsichtig zu sein schien. Wenige Secunden nach der Collision kamen der Aufwärter und einige Leute der Bemannung zu uns herab, um uns mitzutheilen, daß eine Segelbarke uns eingerannt habe und Alles auf Deck kommen solle. Ich that dies unverzüglich und sah unser Schiffslicht, sonst aber nichts, weil der Nebel zu dick war. Man erzählte mir, daß die Barke sich davon gemacht habe. Die Bemannung war unterdessen damit beschäftigt, die Bote herabzulassen; Im Ganzen waren deren 8 vorhanden. Das Schiff fing an rasch zu sinken. Beim Herablassen der Boote herrschte große Unordnung; Jedermann suchte sich in dieselben zu drängen. Ein Boot füllte sich und sank sofort, als es das Wasser berührte, während zwei andere bei dem Zusammenstoß eingedrückt worden waren. Die Boote waren fest angemacht und wir konnten sie nicht loskriegen. Die „Pommerania" sank unterdessen rasch. Unter den Passagieren befand sich eine Anzahl Frauen. Ich weiß, daß acht derselben und ein Baby gerettet wurden. Die Mutter des Kindes, glaube ich, ist ertrunken. Unser Capitän hatte einiges Feuerwerk an Bord, welches wir abbrannten. Es gelang uns, in die übrigen Boote zu kommen; nach ungefähr 10 Minuten sah der Dampfer „Glengarry" das Signal und nahm uns auf. Er kreuzte während einer geraumen Zeit und unser Capitain hatte die Gelegenheit sich zu retten. Allein er wollte bei seinem Schiffe bleiben. Ich sah ihn, als unser kleines Boot vom Dampfer abstieß. Er stand auf der Brücke, ertheilte Befehle und war bemüht, die Ordnung zu erhalten und möglichst viel Leute zu retten. Zwanzig Minuten nach dem Zusammenstoß ging die „Pommerania", ohne sich überzulegen, unter, nicht plötzlich, sondern ganz allmälig. Das Schiff, welches uns niederrannte, habe ich gar nicht gesehen. Man hat mir gesagt, daß es eine Segelbarke gewesen, welche Nord=Nord=Ost segelte und gerade in uns hineinlief; das erscheint mir ganz unbegreiflich. Bis wir gelandet, glaubte ich, daß wir auf ein Felsenriff gelaufen wären, wie der „Schiller". Der „Glengarry" kreuzte ungefähr bis halb halb sieben Uhr. Der Nebel war zu dieser Zeit sehr dicht. Wir kehrten zur „Pommerania" zurück und umfuhren die Unglücksstelle, um ihr einen letzten Blick zu gönnen und zu sehen, ob Niemand mehr auf dem Wasser sich befände. Wir erblickten nur die beiden Masten. Der Rauchfang war nicht mehr zu sehen. Alle behaupten, daß ein anderer Dampfer des Weges gekommen sei, allein Niemand weiß, was aus demselben geworden ist. Ich kann nicht sagen, ob dem so ist. Nur fünf unserer kleinen Boote konnten losgemacht werden und ich weiß nicht, ob alle vom „Glengarry" aufgenommen wurden. Bei unserer Ankunft an Bord des „Glengarry" fiel der Rechnungsführer dieses Schiffes, welcher das Seil hielt, an dem wir an Bord gezogen wurden, über Bord, wurde jedoch von einem jungen Matrosen, Namens Petersen, glücklich in unser Boot gezogen. Auf der „Pommerania" war die ganze Nacht hindurch guter „Guckaus" gehalten werden. Das Schiff hatte tüchtige Bemannung; zwei oder drei Matrosen hatten sich immer auf der Brücke und ebensoviel am Vordertheil des Schiffes befunden, seit wir uns dem Canal genähert. Diese Hamburger Dampfschiffer haben entschieden kein Glück. Mannschaft und Maschinisten kommen alle von Hamburg und sprechen Plattdeutsch. Hätten sie ein reines Deutsch gesprochen, so würde lange nicht so viel Unordnung geherrscht haben. Unser Boot war so überfüllt, daß es es nahezu am Sinken war; wenn die Leute uns befahlen dies oder jenes zu thun, so war es nicht viel besser, als wenn sie Spanisch mit uns gesprochen hätten.

Ein späterer Bericht vom 25. d. meldet: Im Ganzen sind 48 Menschenleben verloren gegangen; 172 sind gerettet worden. Das Schiff, welches in die „Pommerania" rannte und anfänglich gleichfalls für verloren galt, ist im Dock von Dover eingetroffen; es ist der „Moel Eilian" von Carnarvon und dies seine erste Fahrt. Es ist ein großes Schiff von 1080 Tonnen Last, war voriges Jahr in Sunderland vom Stapel gelaufen und befand sich zur Zeit unter Ballast auf dem Wege von Rotterdam nach Cardiff. Das Schiff ist furchtbar mitgenommen worden. Verschiedene Berichte stimmen überein, daß die „Pommerania" zur Zeit der Collision 14 Knoten in der Stunde machte, der Capitän der Barke erklärt, daß sein Schiff nicht mehr als 5 Knoten machte. Die Geretteten erfreuen sich der Pflege der Einwohner Dovers, welche zahlreiche Geschenke in die „Saitors Home" geschickt haben; weitere Anerbietungen sind gemacht worden, besonders seitens der Besitzer der Lord Warden=Hotels, welche alle nöthigen Nahrungsmittel zu liefern sich bereit erklärten. Die Geistlichen E. S. Wood und B. Pearce, sowie Andere, welche zur „Home" in Beziehung standen, haben in jeder Weise zu helfen und zu trösten gesucht. Einhundert und neun der geretteten Männer sind mit dem Mittagszug der London=Chatham=Dover=Eisenbahn nach London befördert worden, wo sie von den Beamten des deutschen Generalconsulats empfangen wurden. Die Leute waren schlecht bekleidet. Die Eisenbahnstation war gedrängt voll Leute, welche ihre Abfahrt mit ansehen wollten. Die übrigen 63 Personen bleiben bis morgen im Home und werden dann wahrscheinlich auch nach London dirigirt werden. Ferner befinden sich sechs oder sieben Kinder in der Home, die Mehrzahl derselben sind Waisen. Der Revd. E. S. Words hat zwei derselben in seinem Hause aufgenommen. Ein kleines sechsjähriges Mädchen erregt besondere Theilnahme, sie hat Mutter, Bruder und Schwester verloren und meint in ihrer Unschuld, daß alle sich an Bord befinden. Sie nennt sich Martha.

An Bord der „Pommerania" befand sich eine große wissenschaftliche Sammlung, die von einem Gelehrten, welcher 16 Jahre in Amerika gereist hatte, aufgebracht worden war. Der Besitzer derselben hat drei Kinder verloren. Zwei Baarsummen von Pfd. St. 5000 und Pfd. St. 25,000, welche verschiedenen Passagieren gehörten, sind gleichfalls verloren gegangen.

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 28. Novbr. [Die Zurückziehung der Occupationsvorlage. — Die Lage in Ungarn.] Die Regierung hat sich also, wie ich Ihnen gleich nach dem Votum des Finanzausschusses unserer Delegation schrieb, wirklich entschlossen, die Vorlage wegen des Occupationscredits pro 1878 zurückzuziehen und so eine Abstimmung des Plenums über den Antrag Herbst's zu verhindern. Sie wird die so entstehende Pause zugleich benutzen, um den Motivenbericht, dessen unerhörte Dürftigkeit selbst Reichsfinanzminister Baron Hofmann zugeben mußte und auch die Freunde des „Landsmann"=Minister in der ungarischen Delegation stark beanstandeten, umzuarbeiten. Viel wird dabei schwerlich herauskommen: denn Schritt für Schritt offenbart sich in Adrassy's Vorgehen der eigenthümliche Gegensatz, daß seine Preß=Trabanten Gewalt schreien, weil man den Minister nicht zu Worte kommen lasse, ihn ungehört verurtheile; während er selber bei jeder Gelegenheit sich zu erklären, stumm wie das Grab bleibt. Man meint nun auch, er werde sich bei der Discussion über die Occupationsvorlage für 1879 in eine Vertheidigung einlassen: allein auch davon ist keine Rede. Er hat den ungarischen Delegirten rundweg erklärt, die Ziele seiner Politik lägen ohnedies klar vor: der betreffende Ausschuß derselben hat sich daher auch begnügt dem Minister anzuzeigen, wann die Vorlage in Verhandlung genommen wird, ohne ihn speciell zu der Sitzung einzuladen. Der Plan jener Krise, zu deren Werkzeug sich das Duumvirat Tisza=Andrassy hergegeben, ist ein viel zu überlegter, als daß auch nur daran zu denken ist, er könne so leichthin aufgegeben werden. Die Occupation soll als Handhabe dienen, um unseren Constitutionalismus weit hinter das Octoberdiplom von 1860 zurückzuschrauben, dessen hundertköpfiger Reichsrath wenigstens in Einer Körperschaft tagte. Was bleibt aber in dem Dualismus, wo man noch dazu immer eine 60köpfige Delegation gegen die andere ausspielen kann, von constitutioneller Gewalt übrig, wenn diese beiden gebrechlichen Abstimmungsmaschinen nicht nur das regelmäßige Budget für Armee und Flotte, sondern auch noch die Subsidien für solche Unternehmungen wie die bosnische Titulo „Extraordinarium des auswärtigen Amtes" bewilligen? Weit entfernt also beendet zu sein, wird der Kampf erst beginnen, wenn der wieder einzuberufende Reichsrath die Debatte über den Berliner Vertrag eröffnet. Es muß sich dann zeigen, ob es ihm gelingt, festzustellen, daß die Parlamente allein das competente Forum für solche Subsidien=Bewilligungen sind. Unterschätzt freilich soll darum der formelle Sieg nicht werden, der in der Wirkung des Herbst'schen Antrages liegt. Zum guten Theile ist derselbe jedenfalls dem mehr als trübseligen Ausgange der ungarischen Adreßdebatte zu danken. Zehn Stimmen Majorität, dazu acht Minister und vier Staatssecretäre für eine Adresse, die derartig zusammengeleimt ist, daß ein Abgeordneter der äußersten Linken ganz mit Recht die Fragestellung dahin verlangt: wird die Adresse nach Szlavy'scher Lesart, wo sie selbst die Occupaiion verwirft, angenommen, oder nach der Version Thot's, wo sie sogar für die Annexion plaidirt? Das ist keine allzu feste Basis für die Reconstruction des Ministeriums Tisza: auch droht die Scission der Malcontenten im liberalen Club, die bei der Abstimmung mit 6 Stimmen unter Zsedenyi begann, weitere Fortschritte zu machen — ja man spricht vom Beitritte Szlavy's und Szell's.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 26. Novbr. [Aus der Deputirtenkammer. — Interpellation des Marquis von Breteuil. — Der Brief des Grafen von Chambord an de Mun und die Republikaner und Orleanisten. — Akademisches.] Nach Erledigung der Anfrage de Kerjégu's wollte gestern die Kammer die Budget=Discussion wieder aufnehmen, als ihr ein anderer Zwischenfall störend in den Weg kam. Der Marquis von Breteuil, einer der Deputirten der Ober=Pyrenäen, beklagte sich beim Minister des Innern über die Wiedereinsetzung eines Schullehrers, welcher angeblich mit dem Bürgermeister seiner Gemeinde nicht in Frieden hatte leben können und der deshalb unter der Mai=Regierung abgesetzt worden war. Die kleinliche Geschichte trug der Marquis de Breteuil mit großartigen Redensarten vor und mit dem Refrain: „Das nennt der Minister eine gute Regierung und eine weise Verwaltung!" De Marcère gab sich die Mühe, dem Interpellanten zu erwidern, daß der erwähnte Lehrer mit Unrecht abgesetzt worden, und daß er ein vortrefflicher Lehrer sei, der von seinen Vorgesetzten zu einer Medaille vorgeschlagen worden sei. Darauf kam die Budgetdebatte wieder in den Zug und man votirte die Budgets des Finanzministeriums und des Arbeitsministeriums. Mit demjenigen der Ehrenlegion wurde begonnen, aber man mußte die Sitzung unterbrechen, da die Kammer nicht mehr beschlußfähig war. — Der Brief des Grafen von Chambord an de Mun hat großen Erfolg . . bei der republikanischen Presse. Die Gambetta'sche „Republique" z. B. ist dem Prätendenten von Froschdorf sehr dankbar dafür, daß er so unmittelbar vor den Senatswahlen dem Lande gesagt hat, was er will. Man darf nicht vergessen, sagt die „Republique", daß, wie die unfehlbare Autorität des Papstes sich allen Katholiken seit dem Concil des Vatican aufdrängt, so auch die Autorität des Grafen Chambord seit der Fusion allen Royalisten aufgenöthigt ist. Trägt man nicht Sorge, uns alle Tage, mit vollem Recht übrigens, daran zu erinnern, daß der Orleanismus nicht mehr existirt? Diejenigen in den Reihen der Gegner der Republik, die nicht Bonapartisten sind, sind also nothwendigerweise Legitimisten, und als solche sind sie gebunden durch die Erklärungen Desjenigen, welcher den Anspruch macht, ihr König zu sein. Keine Zweideutigkeit ist mehr möglich. Bei den Wahlen vom 5. Januar wird die Republik einerseits die Fahne von Sedan, andererseits die weiße Fahne sich gegenübersehen. Die angeblichen Conservativen können der einen oder der anderen Partei nicht mehr entrinnen. Sie gehören zur Partei der Invasion oder zur Partei der Contre=Revolution. Kein Senatswähler wird das vergessen, wenn er in 6 Wochen zwischen den verschiedenen Candidaten, die seine Stimme verlangen, zu wählen hat. Der letzte Bauer wird auch den Sinn der Worte begreifen, mit welchen der Graf von Chambord seinen Brief schließt: „Zur Rettung Frankreichs bedarf es, daß Gott als Meister dort herrsche, damit ich als König herrschen kann." Wer sagt, daß Gott als Meister in Frankreich wieder einziehen soll, erklärt damit, daß das Frankreich von 1789 sich vor dem Papste, Gott auf Erden demüthigen und sich ihm unterwerfen muß, denn Gott hat sich in den Dingen dieser Welt nur durch seine Vertreter, den Papst und die Priester, kundgegeben. Das ist die wahre Doctrin, und das steckt hinter dem Rufe de Mun's, der vom Grafen von Chambord gebilligt wird: Krieg der Revolution. Die Contre=Revolution ist die Regierung des Papstes und des Clerus. Der 16. Mai hat uns schon eine hinreichende Probe davon gegeben, aber der Graf Chambord ist sehr freundlich, uns danon zu benachrichtigen, daß für die royalistischen Conservativen diese Regierung des Clerus der Zweck und das Ideal ist. Man wird sich am 5. Januar daran erinnern." So die „République". Auf der andern Seite verräth der orleanistische „Soleil" seine Unzufriedenheit in diesen wenigen Worten, welche er bisher dem Briefe des Grafen Chambord widmet: „Das Schreiben hat in der gegenwärtigen Lage eine zweifellose Wichtigkeit. Man wird erkennen, daß es in einer erhabenen Sprache und mit aufrichtiger Ueberzeugung geschrieben ist. Aber man wird jedenfalls seinen streitbaren Ton bedauern, welcher zu sehr geeignet ist, die äußerste Rechte in ihren Kampfideen zu bestärken." — Am nächsten Sonnabend wird die Akademie der schönen Künste sich versammeln, um dem verstorbenen Componisten François Bazin einen Nachfolger zu geben. Dem Herkommen nach wird dieser Nachfolger ein Musiker sein, wie man denn einen Maler durch einen Maler und einen Bildhauer durch einen Bildhauer zu ersetzen pflegt. Es haben sich fünf Candidaten für diese akademische Würde gemeldet, denn, wie bekannt, besteht hier die Unsitte, daß bei Erledigung eines Sessels im Institute alle diejenigen, die einen Anspruch auf ihn zu haben glauben, die akademische Versammlung mit ihren Zulassungsgesuchen bestürmen. Von den 5 Candidaten sind aber, wie es scheint, nur zwei in ernste Aussicht genommen, Camill Saint=Saëns und Jules Massenet, beide gleichbegabte Musiker, obwohl der erstere von robusterem und der andere von feinerem Talent. Für jetzt scheint der Sieg sich auf die Seite Massenet's zu wenden, während man Anfangs an den Erfolg Saint=Saëns glaubte.

⊙ **Paris,** 26. Novbr. [Freisprechung des Communarden Finet. — Der Erzbischof von Reims. — Zur Brougham=Feier in Cannes. — de Saint=Paul †.] Man erinnert sich, daß vor Kurzem in Paris mehrere Personen verhaftet wurden, die drei oder vier Jahre früher wegen Theilnahme an dem Aufstande der Commune in contumaciam verurtheilt worden waren, die man aber seitdem ganz unbehelligt gelassen hatte und die, zum Theil wenigstens, von ihrer Verurtheilung selber nichts wußten. Unter ihnen befand sich ein gewisser Finet, ein in seinem Stadtviertel sehr geachteter Mann, dessen Arrestation das größte Aufsehen machte. Auf eine von 3000 Bürgern unterzeichnete Petitiou und auf die Verwendung vieler Deputirten hin wurde Finet in Freiheit gesetzt, aber er erschien heute vor dem Kriegsgericht behufs contradictorischer Verhandlung seines Prozesses. Es stellte sich dabei heraus, daß er wirklich der Mann war, den das erste Urtheil betroffen hatte, und daß man ihn nicht etwa fälschlich statt eines Namensvetters verhaftet hatte. Aber die Aussagen aller Zeugen lauteten so günstig, von allen Seiten wurde mit solcher Bestimmtheit versichert, Finet habe zur Zeit der Commune seine National=Gardisten=Uniform nur darum angezogen, um hülflosen Leuten das Entrinnen aus der Stadt möglich zu machen — daß der öffentliche Ankläger selbst die Anklage nur schwach aufrecht hielt. Der Gerichtshof sprach denn auch Finet frei. — Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst mit der Absicht umgeht, dem Erzbischof von Reims, Longénieux, den Cardinalshut zu verleihen. Die französische Regierung, glaubt man, wird keine Schwierigkeiten erheben. — Die Stadt Cannes bereitet sich vor, im nächsten Jahre das Säcularfest Lord Broughams zu feiern. Der Lord pflegte sich lange Zeit hindurch alljährlich einige Monate in dieser Stadt aufzuhalten, er brachte sie in die Mode und sie verdankt ihm mehr als irgend Jemandem ihren jetzigen Wohlstand. Sie wird dem englischen Peer auf einem ihrer Plätze eine Bildsäule errichten und die Festlichkeiten sollen sechs Tage dauern. — Der Bonapartist de Saint=Paul ist gestorben, wenn das „Pays", welches diesen Todesfall heute Abend anzeigt, nicht etwa eine Verwechslung mit dem am 23. in Turin verstorbenen Diplomaten Achille Saint=Paul begeht. de Saint=Paul, der bekanntlich noch unter der Regierung des 16. Mai als Gehilfe de Fourtou's eine große Rolle spielte, war unter dem Kaiserreich General=Secretär im Ministerium des Innern. Er hatle das volle Vertrauen Rouher's und de Lavalette's, und bei Vertheiluug der Präfecturen namentlich redete er ein entscheidendes Wort mit. Am 14. October vorigen Jahres wurde er von einem Bezirk der Ariège=Departements in die Kammer geschickt, die aber seine Wahl für ungültig erklärte.

Belgien.

Brüssel, 24. Nov. [Zum T'Kint'schen Processe] schreibt man dem „Frankf. Journ.": Herr de Becker, der Vertheidiger Fortamps, sprach Freitag, Sonnabend und wird morgen noch die Vor= und Nachmittagssitzung des Schwurgerichts in Anspruch nehmen. So groß sein Talent ist, so kann man doch nicht behaupten, daß es ihm bis jetzt gelungen ist, seinen Clienten zu rechtfertigen oder auch nur theilweise weniger schuldig erscheinen zu lassen. Herr de Becker geht mit T'Kint schärfer, gröber und grausamer ins Gericht, als der öffentliche Ankläger; er überschüttete ihn besonders gestern mit einem wahren Hagel von Injurien und Apostrophen, wie Dieb, Feigling, Mörder; er schleuderte ihm die Anklage ins Gesicht, er hätte seine Mutter getödtet (die Frau ist alt, lebt noch und weiß, wie erwähnt, nichts von dem Verbrechen ihres ungerathenen Sohnes), wie er Fortamps dem Grade nahe gebracht habe! Diese oratorische und ziemlich erkünstelte Entrüstung erschütterte allerdings den hohen Gerichtshof, die Geschworenen, und wirkte sichtlich auf die Thränendrüsen des Auditoriums; aber in seinem Eifer merkte Herr de Becker nicht, daß, je mehr er T'Kint's Schuld steigerte und ihn als Verbrecher stempelte, er gleichzeitig seinen Clienten Fortamps anklagte, der jenem Elenden nicht das Handwerk gelegt hat, selbst nicht zur Zeit, als er keinen Zweifel mehr über seine Veruntreuungen und Unterschleife hegen konnte. Vor Donnerstag ist kaum auf den Schluß der Verhandlungen zu rechnen. Dinstag wird der öffentliche Ankläger wieder das Wort nehmen und vielleicht den Umstand zu benützen trachten, daß T'Kint gestern außer sich vor Wuth war, um ihn zu einem Geständniß über seine wirklichen Beziehungen zu Fortamps zu bewegen.

Großbritannien.

A. C. **London,** 26. Novbr. [Der englisch-afghanische Krieg.] Das indische Amt hat vom Vicekönig von Indien folgende vom 24. d. datirte amtliche Depesche erhalten: „Ein detaillirterer Bericht von Cavagnari meldet, daß 22 Kanonen und der größte Theil der Truppen des Emirs im Khyberpaß in unsere Hände fielen. Wie man glaubt, befinden sich der General und etliche Offiziere unter den Gefangenen. Der Vormarsch auf Dakka wird fortgesetzt.

[Aus Erzerum] wird der „Allgemeinen Correspondenz" unter dem 31. October gemeldet: Ganz Kurdistan ist im Aufruhr und es dürfte der Regierung sehr schwer fallen, für die Zukunft ihren Einfluß und ihre Autorität aufrecht zu erhalten, ohne Anwendung der hierzu nöthigen Mittel. Ali Chefik ist weit davon entfernt, seiner Mission zu genügen; er ist durchaus nicht der Mann, die Kurden zu verstehen und richtig zu beurtheilen. Seit seiner Ankunft in Erzinghian haben sich die Angelegenheiten nicht allein nicht gebessert, sondern um ein Bedeutendes verschlimmert. Er hat in diesem Augenblick 20 Bataillone in der Umgegend von Dertim stehen; da der Winter im Hereinbrechen ist, so werden dieselben sich zurückziehen müssen, ohne etwas bei den Aufständigen ausgerichtet zu haben; dieselben sind im Gegentheil ermuthigt und glauben mit Leichtigkeit die nächste Campagne überstehen zu können. Ich weiß aus guter Quelle, daß die Kurden im Dersim und vom Van durch die Intriguen der geheimen russischen Agenten bearbeitet werden. Die Regierung sollte der Frage die größte Aufmerksamkeit schenken. — Die Anwesenheit einer russischen Division in der Umgegend von Erivan kann kaum einen anderen Zweck haben, als die Aufmerksamkeit Persiens auf das englische Vorgehen in Afghanistan zu lenken.

[Meeting der Liberalen.] Gestern Abend fand ein unformelles Meeting der Führer der liberalen Partei statt, um über die beim Zusammentritte des Parlaments zu beobachtende Haltung zu berathen. Es wurde über die Frage verhandelt, ob ein Amendement zur Adresse zu beantragen sei, jedoch schließlich der Beschluß gefaßt, sich für keine Operalionslinie zu entscheiden, ehe das Blaubuch über

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die afghanischen Angelegenheiten veröffentlicht worden. Dagegen wurde eine halb officielle Erklärung aufgesetzt, welcher zufolge es in Bälde dargelegt werden solle, daß der Paragraph von Lord Cranbrok's Depesche an Lord Lytton, in welchem der Versuch gemacht wird, die Verantwortlichkeit für den afghanischen Krieg der Gladstoneschen Regierung in die Schuhe zu schieben, ungenau, unvollständig und irreführend sei.

[Geistliche Agitation gegen Lord Beaconsfield.] Dem „Sheffield-Telegraph" ging nachstehende Zuschrift zu: Ich wohnte am letzten Sonntag dem Gottesdienst in der Zion Chapel in Akercliffe bei. Der Geistliche, welcher die Predigt hielt, benutzte diese Gelegenheit, um dafür zu beten, daß unsere Armee in dem unrechten und grausamen Kriege, welcher jetzt gegen ein schwaches und nahezu vertheidigungsloses heidnisches Volk geführt werde, keine Erfolge davon tragen möchte.

Der „Manchester Guardian" schreibt: Gestern Abend hielt der Rv. Pastor Hord in der hiesigen Cavendish Chapel einen Vortrag über die gegenwärtige Krisis und die Pflichten eines Bürgers in Bezug zu derselben. Er verurtheilte in den heftigsten Ausdrücken das Vorgehen der Regierung und erklärte, daß es ihn freuen würde, wenn die ganze Nation einstimmig von der Königin die Entlassung des Lord Beaconsfield verlangen wollte. Er selbst würde wiederholen, was er vor zwei Jahren gesagt: „Eure Majestät müssen Ihrer eigenen Sicherheit und der Ehre Ihrer Krone wegen sich dieses Mannes entledigen!" Es werde ihn freuen, Millionen von Unterschriften zu den Füßen Ihrer Majestät niederlegen und sprechen zu können: „Eure Majestät müssen sich dieses Mannes entledigen!" zu Ihr sagen: „Bei den Rechten und der Heiligkeit Ihrer Weiblichkeit beschwöre ich Sie, diesen Mann zu entlassen, der für das rohe Hinschlachten von Hunderten von Weibern und Kindern nur ein Lächeln der Verachtung hat." Bei dem Scepter der ruhmreich sein sollte, da in seinem Bereiche die Sonne nicht untergehe, müssen Sie diesen Mann entlassen. Bei der Ehre des britischen Namens, welche durch das Blut und den Schutz unsäglicher Gräuelthaten gezogen wurden, müssen Sie diesen Mann entlassen." Nach Beschluß des Vortrages, sang die Versammlung, dem Wunsche des Geistlichen entsprechend, das „God save the Queen."

[Zur Arbeiternoth.] In Sheffield wurde gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters ein Meeting abgehalten, welches den Zweck hatte, zu ermitteln, wie der Noth unter den arbeitenden Klassen abgeholfen werden kann, die heuer viel größer als im letzten Winter ist. Hunderte von Arbeitern wohnen in Häusern mit keiner Spur von Möbeln — Alles theils versetzt, theils verkauft, kein Feuer, nichts zu essen, und die Leute sind vollständig von der Großmuth ihrer Nachbarn abhängig. Es wurde beschlossen, diesem Nothstande wenigstens theilweise durch freiwillige Gaben abzuhelfen und zu diesem Behufe wurden sofort 2000 Pfd. St. gezeichnet. In wenigen Tagen werden Suppenküchen eröffnet und für die Kinder Mittagessen verabfolgt werden.

In Glasgow herrscht in Folge der zunehmenden Arbeitslosigkeit ebenfalls große Noth unter den arbeitenden Klassen.

Osmanisches Reich.

P. C. **Adrianopel**, 21. Nov. [Vom Fürsten Dondukoff-Korsakoff.] Die Ansprache, welche Fürst Dondukoff-Korsakoff an die vor seiner Abreise von Sofia zur Aufwartung erschienenen bulgarischen Deputationen gerichtet hat, lautete:

„Se. Majestät der Czar haben mich an sein Hoflager nach Livadia befohlen, weil es gilt, nunmehr definitive Entschlüsse hinsichtlich der Constituirung Bulgariens zu treffen. Da es sich hierbei in erster Linie um die Vereinigung aller durch die Berliner Congreßbestimmungen unglücklicherweise getrennten bulgarischen Landestheile handelt, wissen Sie, meine Herren, so gut, wie ich selbst. Ich kann Ihnen hiermit die Versicherung geben, daß dies auch das Endziel und der heißeste Wunsch unseres allgütigen Kaisers Alexander und seiner weisen Regierung ist und stets bleiben wird. Das Herz dieses allergnädigsten Herrschers hat sich für das bulgarische Volk und das schöne Land Bulgarien erwärmt und wird allezeit das größte Wohlgefallen daran finden, wenn es demselben gut geht. Traurigerweise finden die wohlgemeinten Institutionen des Kaisers Alexander, welche er mit einem einigen Bulgarien verbindet, bei einzelnen Mächten nicht das gewünschte Entgegenkommen, doch ist zu hoffen, daß es seiner Klugheit und Festigkeit gelingen wird, die bestehenden Schwierigkeiten zu beheben." Schließlich sagte Fürst Dondukoff: „Gehen Sie mit Gott, meine Herren, und vertrauen Sie auf die Zukunft! Rußland ist stark; was es ernstlich will, hat es noch jederzeit erreicht und dies wird sich auch hier bewahrheiten! Eine Theilung Bulgariens ist ein Unding, Bulgarien wird und muß vereinigt werden! Wenn ich zurückkehre, hoffe ich, Ihnen die Gewißheit hierüber geben zu können!"

Mit ähnlichen Worten erwiderte Fürst Dondukoff-Korsakoff auch die Huldigungen der ihn auf dem Bahnhof in Philippopel und später in Adrianopel begrüßenden Bulgaren. Bei der Tafel, zu welcher auch die Spitzen der bulgarischen Geistlichkeit geladen waren, brachte der Fürst den ersten Toast auf „ein einiges, starkes Bulgarien" aus, indem er hinzufügte: „Rußland und Bulgarien haben mächtige Feinde, unser Glück hat ihren Neid angestachelt, am hartnäckigsten stellt sich uns aber England entgegen, doch werden wir schließlich trotz Allem triumphiren. Daß die Engländer ein großes, einig gewordenes Bulgarien fürchten, das muß uns erst recht aneifern, unser Ziel voll und ganz zu erreichen." Man kann sich lebhaft vorstellen, daß alle diese besagten Anreden Dondukoff's den allergrößten Jubel unter der bulgarischen Bevölkerung erweckten. Fürst Dondukoff ist heute der gefeiertste, populärste Mann in ganz Bulgarien; überall, wohin er kommt, gleicht sein Weg einem wahren Triumphzuge; er ist der Löwe des Tages. Für die frohe Laune, welche seine Worte bei den Bulgaren hervorriefen, suchten letztere einen passenden Ausdruck und so war es denn natürlich, daß sie haufenweise bewaffnet über die Türken, Griechen und Juden herfielen und, ihr Müthchen kühlend, diese Wehrlosen arg mißhandelten. Um die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums steht es allerorten derart schlimm, daß man sich in Europa auch nicht die blasseste Vorstellung davon machen kann; daß dem wohl wirklich so ist, dürfte den verschiedenen Regierungen durch die betreffenden Mitglieder der in Philippopel weilenden internationalen Commission sattsam bekannt geworden sein. Diese Herren haben allein schon in Philippopel das allerreichste Material zu Beobachtungen. Mehr als 3000 zerstörte Türkenhäuser (die da und dort noch bestehenden, halbwegs bewohnbaren derlei Häuser wurden zertrümmert und das Holz und die Steine davon durch die Bulgaren weggeschleppt), eine Menge Moscheen und öffentliche Bäder, die alle in Schutt und Trümmern liegen, gleich sämmtlichen öffentlichen türkischen Brunnen, das Alles sind Dinge, die offen zu Tage daliegen und ein sprechendes Zeugniß ablegen, für die entfesselten Leidenschaften der Bulgaren. Ebensowenig kann es dieser internationalen Commissionen entgehen, daß die gesammte türkische Bevölkerung in Rumelien (gleich der in Bulgarien) vollständig ausgeplündert ist und daß etwa 2 Millionen Türken buchstäblich bettelarm sind, oon denen täglich viele durch Hunger und Elend umkommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. November. [Tagesbericht.]

□ [Stadtverordneten-Wahlen.] Von denjenigen Stadtverordneten, deren Wahlperiode mit dem Ende dieses Jahres abgelaufen ist, wurden in der dritten Abtheilung nicht wiedergewählt die Herren: Flatau, C. Wolff, Prätorius, Carl Sturm, Schweitzer, Paul und Pohl. Doch wurden von den Genannten die Herren Carl Sturm und Schweitzer von der ersten Abtheilung gewählt. In der dritten Abtheilung wurde von den seitherigen Stadtverordneten überhaupt nur einer wiedergewählt: der Fabrikbesitzer Seidel; neugewählt aber wurden die Herren: Kaufmann A. Sindermann, Kaufmann Wilh. Eckardt, Juwelier J. Frey, Ziegeleibesitzer Carl Bartels, Baumeister Schmidt, Schlossermeister Trelenberg, Maurermeister Fritsch, Maurermeister Bock, Fabrikbesitzer Seidel, Hausbesitzer Priesemuth und Holzhändler Geyer. Im 22. und im 35. Bezirk der dritten Abtdeilung findet eine Stichwahl statt, und zwar in ersterem zwischen den Herren Seifenfabrikant Wecker und General-Agent Opitz, in letzterem zwischen den Herren Apotheker Hauske und Bürstenfabrikant Mischke. — In der zweiten Abtheilung wurden von den seitherigen Stadtverordneten wiedergewählt die Herren: Kopisch, Straka, Dr. Räbiger, Reinh. Sturm, Marks, Gumpert und C. Müller, nicht wiedergewählt die Herren Dr. Davidson und Wähner und neugewählt die Herren: Kaufmann Fengler, Kaufmann Haber, Dr. Eras, Kaufmann O. Philippi, Kaufm. Eppstein, Prof. Dr. Auerbach, Kaufm. Weinhold und Partikulier Lange. — In der ersten Abtheilung wurden die ausscheidenden Stadtverordneten sämmtlich wiedergewählt. Es sind dies die Herren: Promnitz, Freund, Milch, Bock, Fromberg, Fischer, Moritz Pringsheim, Landsberg und Kärger (letzterer als Ersatzmann auf 2 Jahre); ferner wurden gewählt: als Stadtverordnete auf 6 Jahre: der seitherige Stadtverordnete Carl Sturm und die Herren: Geh. Regierungsrath Grapow und Mühlenbesitzer Alb. Anwand, als Ersatzmänner auf 4 Jahre: der Geh. Kriegsrath a. D. Barretzky und der seitherige Stadtverordnete Schweitzer und als Ersatzmann auf 2 Jahre der Bankier Fedor Pringsheim.

□ [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde bekanntlich der Versammlung mitgetheilt, daß der Stadtverordnete Aurel Anderssohn sein Mandat niedergelegt hat. Es ist dies die 20. Vacanz der letzten beiden Jahre. Herr Anderssohn war von der ersten Abtheilung gewählt; seine Wahlperiode begann am 1. Januar 1875. Die erste Abtheilung wird sonach noch einen Ersatzmann auf 2 Jahre zu wählen haben.

** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend genannte Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Vorsteher an dem Hospital für alte hilflose Dienstboten (bisher Particulier Künzel — ist gestorben); 2) Bezirks-Vorsteher-Stellvertreter des Barbara-Bezirks (bisher Hutmachermeister C. Schmidt — ist verzogen); 3) Schiedsmann im Accise-Bezirk (bisher A. Jäschke). Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

—ρ [Referendariats-Prüfung.] Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Donalies eine Referendariatsprüfung abgehalten. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren Professor Dr. Eck, Appellationsgerichtsrath Nocholl und Professor Dr. Brie. Von den sechs Rechtscandidaten, welche zum Examen erschienen waren, trat einer in Folge plötzlicher Erkrankung während der Prüfung zurück; von den übrigen fünf genügten die Herren Palaske und Waldstein den an sie gestellten Anforderungen.

α [Zur Abstempelung der Spielkarten.] Nach den nunmehr bekannt gegebenen Bestimmungen des Herrn Finanzministers sind in der Provinz Schlesien zur Erhebung der Stempelabgaben von den im Bundesgebiet gefertigten Spielkarten, so wie zur Abstempelung derselben und der vom Auslande eingehenden Karten nur befugt die Haupt-Steuer-Aemter Breslau und Ratibor, dagegen zur Nachstempelung von Spielkarten die Haupt-Zoll-Aemter zu Landsberg, Liebau, Mittelwalde, Myslowitz und Neustadt und die Haupt-Steuer-Aemter zu Glogau, Görlitz, Liegnitz, Oels, Oppeln und Schweidnitz, ferner die Unter-Steuer-Aemter zu Hirschberg, Waldenburg, Glatz, Beuthen OS., Pleß, Neisse, Sagan, Brieg, Gleiwitz, Reichenbach und das Neben-Zoll-Amt zu Kattowitz. Selbstverständlich sind die Haupt-Steuer-Aemter zu Breslau und Ratibor neben ihren besonderen Functionen auch zur Nachstempelung von Spielkarten befugt.

* [Stadt-Theater.] Die Vorbereitungen für die Proben zu Richard Wiesners Weihnachts-Märchen „Das Herz von Stein" oder „Die drei Wünsche" schreiten rüstig vorwärts. Mitwirkende Künstler, sowie Decorateure und Maschinisten sind in voller Thätigkeit, so daß binnen Kurzem, wenn erst die Musik von Herrn Capellmeister Faltis ganz vollendet sein wird, Herr Oberregisseur Grans mit den Theaterproben beginnen kann. Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß Herr Ferdinand Röder, welchem der Vertrieb des Stückes für auswärts übertragen ist, bereits mit zwei der renommirtesten Theater in Berlin betreffs Aufführung desselben für dieses Jahr in Unterhandlung steht. Wie wir hören, hat der Autor sich bedungen, daß Breslau, seiner Vaterstadt, der Vorzug der ersten Aufführung zufallen soll.

—r. [Wohlthätigkeits-Concert.] Das von dem Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt arrangirte große Wohlthätigkeits-Concert zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für Arme, welches gestern Abend im Springerschen Concertsaale abgehalten wurde, war von einem sehr zahlreichen Publikum besucht. Diese allgemeine Theilnahme des Publikums war um so mehr berechtigt, als es dem Vorstande des genannten Vereins gelungen war, eine Anzahl wohlbekannter und bewährter Kräfte zu gütiger Mitwirkung bei dem Concert zu gewinnen. In liebenswürdiger Weise hatten Madame D'Albor, Fräulein L. Kiehl vom Stadttheater und Fräul. M. Walter vom Lobetheater, sowie Herr Hajos vom Stadttheater Gesangsvorträge übernommen. Außerdem bot das reichhaltige Programm dieser Abend-Unterhaltung noch vorzügliche Vorträge der beiden Virtuosen Herren Luigi Casati und E. Sternberg. Die Flügelbegleitung auf einem Bechsteinschen Concertflügel aus dem Magazin des Herrn Theodor Lichtenberg hatte Herr Organist Pangritz gütigst übernommen. Den instrumentalen Theil des Concerts führte die Springer'sche Concert-Capelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Trautmann aus. Der allen Piecen des an Abwechselung so reichen Programms allgemein gespendete, manchmal geradezu stürmische Beifall war eine aufrichtige Anerkennung sowohl für die bewährten Leistungen der Künstler und Künstlerinnen, welche sich zur Mitwirkung bei diesem Concert hatten bereit finden lassen, als auch für den Vereins-Vorstand, dessen Bemühungen es gelungen war, solche Kräfte für den von ihm verfolgten wohlthätigen Zweck zu gewinnen. Hoffentlich ist dieser Zweck am gestrigen Abend auch durch einen guten Kassenerfolg möglichst gefördert worden.

—i.— [Verloosung.] Die humoristische Musikgesellschaft „Blume" wird unter Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien eine Verloosung von Werthgegenständen, das Loos zu 25 Pf., zur Unterstützung armer Waisenkinder veranstalten.

** [Aus vorigen Tagen. Gedichte von Paul Thiemich. Breslau 1879. Verlag von E. Morgenstern.] Ein schöner Kranz lieblicher poetischer Blüthen. Durch meist alle Poesien zieht ein warmer religiöser Hauch, der sie allen religiösen Gemüthern lieb und theuer machen wird. — Die Ausstattung ist eine sehr geschmackvolle.

** [Blicke in's Culturleben von Dr. Wilh. Alex. Freund, Professor an der Universität zu Breslau. Verlag der Schletter'schen Buchhandlung (E. Frank) 1879.] Es sind drei Vorträge: 1) über die erziehliche Kraft der Kunst, insbesondere der Musik; 2) über die Emancipation der Frauen; 3) die Person des Hippokrates — welche Herr Dr. Freund dem gebildeten Publikum hiermit zugänglich macht, und wer sie liest, wird von Herzen dafür dankbar sein. Sie sind kostbare Producte einer reichen Erfahrung, großen Wissens, außerordentlicher Belesenheit und ernster geistiger Arbeit; ihr Werth ist ein bleibender und hoher. — Die Ausstattung ist eine solide, des trefflichen Inhalts würdige.

—d. [Bei sämmtlichen Concipienten hierselbst] hat die Polizeibehörde angefragt, welcher Art ihre schriftlichen Arbeiten seien, welche Gesuche ꝛc. sie anfertigen und welche nicht.

** [Schmetterlinge.] Die warme Witterung lockt die Sommervögel aus ihrem Versteck hervor. Auch heut ist uns ein hübscher, ganz munterer Schmetterling, der Wallstraße 23 eingefangen wurde, gebracht worden.

B-ch. [Ein jovialer Gänsedieb.] Einer auf der Scheitnigerstraße wohnhaften Wittwe ist vor mehreren Tagen eine gemästete Gans aus dem unverschlossen gebliebenen Stalle gestohlen worden. An der Stelle, wo sich die Gans befunden, ließ der Dieb ein Ei zurück, an welches ein Papierstreifen mit folgenden Worten befestigt war:

Dürftigkeit führt oft zum Glanz,
Aus dem Ei ward eine Gans,
Hier ist aller Glanz vorbei,
Aus der Gans ward nur ein Ei.

Leider währte auch des Diebes Glanz nicht lange. Dabei betroffen, als er im benachbarten Hause die Gans versilbern wollte, ließ er das corpus delicti zurück und gab Fersengeld, bevor man ihn festhalten konnte.

\+ [Eine freche Schwindlerin.] Bei einem Stadtrath auf der Schweidnitzerstraße erschien am 13. d. M. eine Frauensperson, welche sich Lehnert nannte und vorgab, aus Pilkendorf, Kreis Falkenberg, zu sein. Mit beredten Worten wußte die Genannte ihre Noth und unverschuldetes Elend zu schildern, wobei sie hervorhob, daß sie vor Kurzem von Drillingen entbunden und ihr Ehemann in eine Kalkgrube gestürzt und nunmehr erblindet sei und um Aufnahme desselben in das hiesige Blinden-Institut flehte. Die Bedauernswerthe erhielt nicht nur die Zusage ihrer Bitte, sondern auch noch eine namhafte Unterstützung und das Fahrgeld nach ihrer Heimath. — Auf Anfrage an die dortige Gemeindebehörde hat sich ergeben, daß eine solche Frau gar nicht in diesem Dorfe existirt, vielmehr aber eine derartige Frauensperson Namens Marie Weber früher dort gewohnt, welche an verschiedenen Orten schon vielfach solche Schwindeleien verübt hat.

\+ [Aufgefundene Kindesleiche.] Vor dem Hause Gerberstraße Nr. 14 wurde gestern früh um 7 Uhr auf dem Fahrwege die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts vorgefunden, welche in einen grauen Leinwandlappen eingewickelt war. Nach ärztlicher Begutachtung hat die Entbindung erst kurze Zeit vorher stattgefunden. Nach der Aussage dortiger Bewohner soll ein großer, mit schwarzem Ueberzieher und schwarzem hohen Filzhut bekleideter Mann das erwähnte Packet mit der Kindesleiche hingeworfen und sich schnell entfernt haben. Diejenigen Personen, welche nähere Auskunft darüber ertheilen können, werden aufgefordert, sich im hiesigen Polizei-Präsidium zu melden.

—ρ [Selbstmord.] Vorgestern Abend machte der hiesige Tischler K. seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in dem Bodenraume eines Hauses auf der Seitengasse erhängte.

\+ [Polizeiliches.] Ein auf der Breitestraße wohnhafter Rechtscandidat verließ heute Vormittag sein Wohnzimmer, als gleich darauf das Dienstmädchen in dasselbe eintrat um hier aufzuräumen. Gleich beim Eintreten bemerkte das Mädchen ein Portemonnaie mit 13 Mark Inhalt auf dem Tische liegen, welches der Rechtscandidat einzustecken vergessen hatte. In der Geschwindigkeit lief die aufmerksame Dienerin an das Fenster, und indem sie einen zufällig Vorübergehenden, welcher ebenso gekleidet wie der Rechtscandidat war und den sie für diesen hielt, anrief, warf sie ihm auch schon das zurückgelassene Portemonnaie auf die Straße hinab. Der Fremde eignete sich auch das ihm so zufällig aus den Wolken bescheerte Geschenk in widerrechtlicher Weise an und suchte in schleunigster Flucht das Weite. Das Dienstmädchen hingegen, welches in dem Augenblicke des Auffangens des Portemonnaies seitens des Unbekannten seinen Irrthum bemerkte, eilte zwar schnell auf die Straße hinab, doch Roß und Reiter sah man niemals wieder. — Einer Bäckersfrau auf der Heiligen Geiststraße wurde von einem anscheinend 18 Jahre alten Dienstmädchen, daß sich Minna Wollmer nannte, die Summe von 14½ Mark gestohlen. — Einem Arbeiter auf der Gabitzstraße wurden aus verschlossenem Stalle 2 Stück lebende Gänse entwendet. — Einem Bewohner der Altbüßerstraße ist eine goldene Remontoiruhr abhanden gekommen.

\+ [Verhaftungen.] Dem Diener eines hier wohnenden höheren Offiziers wurden vermittelst gewaltsamen Einbruchs vor ca. 14 Tagen eine große Anzahl Bekleidungsstücke im Werthe von 460 Mark gestohlen. Durch die Umsicht der hiesigen Polizeibehörde ist es gelungen, den Dieb in der Person des ehemaligen Dieners A. F. zu ermitteln und zu verhaften und den größten Theil der entwendeten Sachen mit Beschlag zu belegen. Verhaftet wurden ferner: Der Zimmermann M. wegen Diebstahls; der Schuhmacher B. wegen Diebstahls, und der Böttcher Sch. wegen Betrugs.

⁑ [In Bezug auf die Erderschütterung in der Grafschaft] gehen uns nachfolgende Berichte zu: Aus Habelschwerdt vom 28. Nov. schreibt man uns: Am 26. d. M. Nachmittags, bald nach 4 Uhr, wurde hier ein Erdstoß wahrgenommen, der ungefähr 2 Secunden andauerte. Während in einzelnen Häusern der Stoß ein ziemlich heftiger war, ist dagegen in anderen nicht das Mindeste wahrgenommen worden. Auch aus einzelnen Orten der Umgegend sind Berichte über einen dort wahrgenommenen Erdstoß hier eingegangen. So wurde von hiesigen Jagdpächtern, die zur selben Zeit in dem 1½ Meile von hier entfernten Dorfe Brand sich befanden, um dort ihr Jagdrecht auszuüben, ein dumpfes, unheimliches Rollen, in der Richtung von Südost nach Nordwest gehend, wahrgenommen.

Aus Seitenberg schreibt man uns: In Betreff des bereits signalisirten Erdstoßes am 26. d. theile ich noch mit, daß nach speciellen Erkundigungen in vielen Nachbardörfern in Stadt Wilhelmsthal und Landeck diese Erschütterung in ganz verschiedener Dauer und Stärke bemerkt worden, aber immer mit rollendem Getöse. Auch in Oesterreich-Schlesien, im Städtchen Jaurnig, ist ein sehr starker Stoß bemerkt worden. In Glatz und Habelschwerdt ist nichts bemerkt worden, dagegen an der Biele entlang, in Kunzendorf, Ullersdorf ist dieselbe Erscheinung beobachtet.

Endlich schreibt man aus Landeck vom 27. November: Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde hier und in der Umgegend ein ziemlich starker Erdstoß wahrgenommen, der von Nordwest nach Südost gegangen zu sein scheint. Von Conradswalde ab bis Wilhelmsthal und Bielendorf wurde derselbe fast in jedem Orte wahrgenommen, aber auch in dem ganz östlich gelegenen österreichischen Dorfe Krautenwalde hat man denselben jenseits des Gebirges deutlich bemerkt. Die Erschütterung dauerte nur einige Secunden und hat sich nicht wiederholt. Der Himmel war fast über und über hochroth gefärbt, was dem Aberglauben zu allerlei schlimmen Befürchtungen Veranlassung giebt. Von SSO. wehte ein starker Wind, der sich namentlich in einzelnen starken Stößen bemerklich machte.

—ch. **Lauban**, 28. Novbr. [Versammlung. — Vermißt. — Phänomen.] Wie schon mitgetheilt, beabsichtigt man, am hiesigen Orte eine freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen. Zu diesem Behufe fand gestern Abend eine Versammlung im „Gambrinus" statt und hatten sich zu derselben wohl gegen 140—150 Personen eingefunden. Die Frage, ob eine Freiwillige Feuerwehr zu errichten sei? wurde einstimmig bejaht. Zum Branddirector wurde Herr Hotelier Richter von hier fast einstimmig gewählt; zu dessen Stellvertreter Herr Zimmermeister Seibt. — Neben der Freiwilligen Feuerwehr bleibt die alte Bürger-Feuerwehr, welche jedoch künftig nur in Reserve einzutreten haben wird, bestehen; die Leitung derselben bleibt nach wie vor den städtischen Behörden. Die Ausrüstungsgegenstände für die Mannschaften werden von Seiten der Commune angeschafft; überhaupt sollen jedoch noch eine große Anzahl dergleichen Gegenstände vorhanden sein, da schon in den sechsziger Jahren eine Freiwillige Feuerwehr hierorts bestanden hat. — In die ausgelegten Listen hatten sich gegen 100 Personen, die gesonnen sind, der Freiwilligen Feuerwehr beizutreten, eingezeichnet und werden die Listen behufs Einzeichnung einige Zeit ausliegen. Nächstens soll, um die Sache zum Abschluß zu bringen, eine größere Versammlung anberaumt werden. — Seit einigen Tagen wird der Leinwanderger Schneider aus Neu-Bertelsdorf vermißt. Derselbe hat vorigen Sonnabend Abend die Stadt verlassen, ist jedoch bis jetzt zu den Seinen noch nicht zurückgekehrt. — Ein seltenes Phänomen wurde vor einigen Tagen in den frühen Morgenstunden beobachtet. Kurz nach 7 Uhr Morgens bemerkte man ein überaus prächtiges Morgenroth. Gegen 8 Uhr trat ein schwacher Nebel ein, und wurde dabei am nordwestlichen Himmel, jedoch nur auf kurze Zeit, ein vollständiger und höchst prachtvoller Regenbogen beobachtet.

† **Löwenberg**, 29. Nov. [Schulangelegenheit. — Turn- und Feuerrettungsverein.] Nach dem Tode des im vorigen Jahre verstorbenen Hauptlehrers und Rector chori an hiesiger katholischer Stadtschule, Herrn Fr. Kapolke, ist auf Antrag des Magistrats, seitens der Regierung zu Liegnitz genehmigt worden, daß von Ostern k. J. ab die kath. Schule nur aus drei, statt wie früher, aus vier Klassen bestehen darf, zu demselben Termine werden die beiden unteren, bis jetzt im Logengebäude untergebrachten Klassen, wieder in das altehrwürdige kath. Schulhaus übersiedeln, welches übrigens im Laufe dieses Sommers einer gründlichen Renovation unterworfen wurde. — Durch die nachahmungswerthe Munificenz der städtischen Behörden ist dem Turn- und Feuerrettungsverein auch in diesem Semester der im höheren Bürgerschulgebäude belegene, prächtige Turnsaal gratis, incl. Beheizung und Beleuchtung, überlassen worden. Während nun die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr bei jeder Uebung fast in voller Stärke erscheinen, kann ein Gleiches von den Mitgliedern des Männer-Turnvereins leider! nicht berichtet werden, trotzdem ihnen wie kaum an einem anderen Orte alle nur erdenklichen Bequemlichkeiten zu einem ersprießlichen Turnbetriebe in wirklich verschwenderischer Weise geboten werden. Eine Verschmelzung beider, in ihren Zielen und Tendenzen so nahe verwandter Vereine, wäre unzweifelhaft ein nicht zu unterschätzender Nutzen. Bedauerlicherweise aber stoßen die qu. Leiter und Vorstände bei solchen Versuchen vorläufig auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten, namentlich was die Beitragspflicht betrifft, von der die Feuerwehr bisher ausgeschlossen ist und jedenfalls, mit Ruckſicht auf den von ihr verfolgten humanitären Zweck, auch für die Zukunft bleiben wird.

γ **Warmbrunn**, 28. Novbr. [Nochmals Sommer am Hochgebirge. — Neue Mineralquelle.] Der gestrige Novembertag bot eine der seltensten Witterungserscheinungen an unserem Hochgebirge dar. Bei fast wolkenlosem, tiefblauem Himmel zeigte das Thermometer in der Sonne über + 22, im Schatten fast + 14 Gr. R. Der massenhafte Schneefall in den ersten Novembertagen, ungeachtet demselben noch mehrere geringere Schneefälle im Laufe dieses Monats noch gefolgt sind, ist sogar am Hochgebirge bereits wieder auf eine ziemlich dünne Schneedecke reducirt, mit welcher sich am gestrigen herrlichen Novembertage der majestätische Gebirgs-

wall wieder einmal in seiner ganzen Ausdehnung dem Auge des Beschauers unter dem Wehen milder Sommerlüfte präsentirte. Zahllose Mückenschwärme führten lustige Tänze über den Teichen auf; die Bienen sammelten sich in großen Schaaren am Flugloch ihrer Körbe und unternahmen verschiedene Ausflüge. Von den wilden Enten, die in Folge des großen November-Schneefalles bereits das Weite gesucht zu haben schienen, ist ein großer Theil wiedergekehrt und tummelt sich wieder lustig auf den hiesigen Gewässern umher. Am gestrigen sonnigen Novembertage brauste der Südsturm föhnartig zuerst über den Schmiedeberger Kamm, welcher sofort von Sturmwolken überfluthet wird. Um den Koppen-Kegel flogen nur erst einzelne Sturmwölkchen, bis die Südsturmwolken auch über die Kante des Riesenkamms herüber rollten. Noch war die Sturmbewegung im Thale wenig bemerklich. Aber gegen Mitternacht erreichten die Sturmwolken auch unser Thal und hausten länger als 2 Stunden. Heute nochmals ein milder, aber nicht mehr so sonniger Novembertag. — Seit mehreren Tagen hält sich Graf Wrschowez, der Quellenfinder, in unserem Badeorte auf und hat derselbe das den Bädern zunächst gelegene Territorium einer eingehenden Untersuchung unterworfen. Die bis jetzt zu Tage getretenen Ergebnisse lauten dahin, daß der Quellensucher im hiesigen Klosterhofe eine überaus starke Mineralquelle, welche an Wasserreichthum alle hiesigen Thermen übertrifft, vermuthet; dieselbe soll indeß eine bedeutende Erdtiefe haben. Die Fortsetzung, respective der Zulauf unserer Thermen soll der Herr Quellenfinder in der Richtung von der hiesigen Galerie nach unseren beiden Bassins suchen, und hat er auch nach dieser Richtung seine Beobachtungen heute nochmals aufgenommen.

s. **Waldenburg**, 28. Nov. [Ernennung. — Rettungshausverein. — Verunglückt.] Der Kreisphysikus Dr. Michelson aus Soldin, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., ist zum Kreisphysikus des hiesigen Kreises ernannt worden und hat am 26. d. Mts. sein neues Amt angetreten. — Das Directorium des hiesigen Rettungshausvereins bringt zur Kenntniß der Waisenräthe, Gemeindevorsteher und Vormünder, daß durch das Ausscheiden mehrerer Kinder aus dem Vereine Stellen frei werden, von denen einige sofort, andere ultimo d. J. zu besetzen sind. Gleichzeitig weist das Directorium darauf hin, daß sich das bisher befolgte System, der Verwahrlosung ausgesetzte Kinder nur in Familien unterzubringen, seit dem zwanzigjährigen Bestehen des Vereins vortrefflich bewährt hat. — Aus Altwasser wird gemeldet, daß am Montage auf dem Paul-Schachte daselbst der Schlepper Thomas verunglückte. Derselbe war bereits eingefahren und befand sich im Schachte, um das zum Verzimmern nöthige Holz abzunehmen, als ein Stück davon in den Schacht fiel und den Bergmann ins Genick schlug, so daß er auf der Stelle den Geist aufgab. Thomas war ein noch junger Mann und unverheirathet.

⊙ **Bolkenhain**, 28. Novbr. [Amtsgerichte. — Aufgefundene Leiche.] Auf das an den Herrn Justizminister von hier aus gerichtete Ersuchen um Gewährung von 2000 Mark Miethsentschädigung für die zur Unterbringung von 3 Amtsgerichten neu zu erbauenden Localitäten ist in diesen Tagen der sehnlichst erwartete Bescheid eingegangen. Derselbe ist den Wünschen der hiesigen städtischen Behörden entsprechend leider nicht ausgefallen, insofern der Herr Minister nicht den geforderten Satz von 2000 M., sondern nur 1700 M. als jährliche Miethsentschädigung gewährt, dafür allerdings 6 Piecen im neu zu errichtenden Gerichtsgebäude weniger verlangt, als ursprünglich gefordert wurden, nämlich 1 Parteienzimmer, 1 Pfandkammer, 1 Anwaltzimmer und eine Executorenwohnung. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die städtischen Behörden selbst unter den ungünstigeren Verhältnissen den zur Unterbringung der 3 Amtsgerichte nothwendigen Neubau ausführen und um der 300 Mark willen das Anerbieten des Justizfiscus nicht von der Hand weisen werden. — Am 26. d. M. früh wurde der Hausbesitzer Christian Gottlieb Geisler aus Ober-Würgsdorf im Graben der Landeshut-Bolkenhainer Chaussee, gegenüber dem ehemaligen Zollhause, als Leiche aufgefunden. Vermuthlich ist der Entseelte in der am vorhergehende Abende herrschenden sehr dichten Finsterniß von der Chaussee abgekommen und in den nur wenig mit Wasser gefüllten Graben gerathen, woselbst er dann durch Ertrinken sein ungeahntes frühes Ende fand.

* **Frankenstein**, 27. Nov. [Störche. — Unglückliche Liebe und Kaltwassercur.] Als Curiosum kann es wohl gelten, daß hier vor einigen Tagen zwei Störche gesehen wurden. — Kürzlich suchte ein bei einer hiesigen Eisenbahn beschäftigter junger Mann aus Liebesgram in den Fluthen eines hiesigen Wassers sein Ende. Das Wasser reichte indeß dem Jünglinge nur bis an den Hals und es mochte ihm wohl sein Entschluß leid geworden sein, denn sein Rettungsversuch gelang ihm mit hinzugekommener fremder Hilfe.

††† **Bernstadt**, 28. Nov. [Zur kirchlichen Statistik. — Schulstellen-Vacanz.] Im abgelaufenen Kirchenjahre starben in der evangelischen Kirchengemeinde Bernstadt 164 Personen (incl. der Todtgeborenen), und zwar 35 Personen weniger als im vorigen Kirchenjahre. — Durch die Anfang Januar k. J. erfolgende Versetzung des Lehrers Herrn Kade in Wilhelminenort nach Steindorf, Kr. Ohlau, wird die Schulstelle in erstgenanntem Orte vacant.

8 **Ratibor**, 28. Novbr. [Wohlthätigkeit. — Verschönerungs-Verein.] Im Hotel zum Prinz von Preußen wird von den evangelischen Jungfrauen der Gemeinde am Sonnabend, den 30. November c., ein Wohlthätigkeitsbazar eröffnet, welcher jedoch nur zwei Tage währt. Am 1. December Nachmittags erfolgt schon der Verkauf der ausgestellten Sachen und ist der Erlös zur Hälfte für den Gustav Adolph-Verein, zur anderen Hälfte für die Bekleidung armer Schulkinder und Confirmanden bestimmt. Außerdem hat sich ein Comite hier gebildet, welches Geld und abgelegte Kleidungsstücke sammelt, um armen Schulkindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. — Auch um einen Verein soll Ratibor wieder bereichert werden. Es wird nämlich beabsichtigt, hier einen Verschönerungs-Verein, der vor circa 20 Jahren eingeschlafen ist, zu neuem Leben zu erwecken. Ein Comite hat sich bereits hierzu gebildet.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 29. Nov. [Von der Börse.] Ueber die heutige Börse läßt sich nur wenig berichten, das Geschäft war äußerst beschränkt, die Course haben nur unbedeutende Veränderungen aufzuweisen. Creditactien 394. Bahnen ziemlich fest. Russische Valuta etwas besser.

Breslau, 29. November. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster Rℳ	schwere höchster ₰	schwere niedrigst. Rℳ	schwere niedrigst. ₰	mittlere höchster Rℳ	mittlere höchster ₰	mittlere niedrigst. Rℳ	mittlere niedrigst. ₰	leichte Waare höchster Rℳ	leichte Waare höchster ₰	leichte Waare niedrigst. Rℳ	leichte Waare niedrigst. ₰
Weizen, weißer	15	80	15	30	17	30	16	50	14	30	13	40
Weizen, gelber	15	00	14	60	16	60	15	90	14	00	13	10
Roggen	12	50	12	10	11	70	11	30	11	00	10	50
Gerste	14	60	13	60	13	20	12	70	12	40	11	80
Hafer	12	20	11	40	11	10	10	70	10	30	9	90
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rℳ	feine ₰	mittle Rℳ	mittle ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	23	75	20	50	17	50
Winter-Rübsen	22	—	19	50	16	50
Sommer-Rübsen	22	—	17	50	14	50
Dotter	20	—	18	—	15	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—
Hanfsaat	18	—	16	—	14	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,00—2,50 Mark, geringere 1,80 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,00—1,25 Mk., geringere 0,90 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 29. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. November 112 Mark Br., November-December 111 Mark bezahlt und Br., December Januar 111 Mark Br., Januar-Februar 111 Mark Br., April-Mai 115—115,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 161 Mark Br., November-December 161 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 101 Mark Br., November-December 101 Mark Br., April-Mai 106,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. November 56,50 Mark Br., November-December 56,50 Mark Br., December-Januar 56,75 Mark Br., Januar-Februar 56,75 Mark Br., Februar-März 56,75 Mark Br., April-Mai 56 Mark bezahlt, Mai-Juni 56,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 5000 Liter, pr. November 48,60 Mark bezahlt, November-December 48,60 Mark bezahlt, December-Januar 48,50 Mark bezahlt, Januar-Februar — —, April-Mai 50,50 Mark Br., Mai-Juni —.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 30. November.
Roggen 112, 00 Mark, Weizen 161, 00, Gerste — —, Hafer 101, 00, Raps 250, —, Rüböl 56, 50, Spiritus 48, 60.

§ **Breslau**, 29. Novbr. [Submission auf Chausseesteine.] Von dem Landes-Bau-Inspector Sutter in Kleinburg war außer der Submission, über welche wir gestern berichteten eine zweite auf Lieferung folgender Quantitäten Chausseesteine ausgeschrieben worden: für die Breslau-Glatzer Chaussee 1) 26 Kubikmeter Granitkopfsteine; 2) 136½ Kubikmeter Basalt; 3) 800 Kubikmeter desgleichen; für die Breslau-Schweidnitzer Chaussee 4) 279 Kubikmeter Basalt; 5) 665 Kubikmeter desgleichen; 6) 7 Kubikmeter Granitkopfsteine; 7) 646 Kubikmeter Basalt und 8) 244 Kubikmeter Quarz. Es offerirten per Kubikmeter frei Verwendungsstelle bis 1. März k. J. lieferbar: Paul Reimann in Breslau ad 2 zu 12,70 M., ad 3 zu 12,70 Mark, ad 4 und 5 zu 9,70 M., ad 7 zu 11,70 Mark; die Kärger'sche Verwaltung der Städtischen Steinbrüche zu Strehlen ad 1 zu 14,50 M., ad 2 zu 12,10 M., ad 3 zu 12,60 M., ad 4 zu 10 M., ad 5 zu 10,80 M., ad 6 zu 14,50 M., ad 7 zu 11,20 M.; Radler in Qualkau bei Zobten ad 6 statt der ausgeschriebenen Granitkopfsteine Quarz zu 8 M., ad 8 zu 8 M.; die Steinbruch-Verwaltung in Qualkau ad 7 statt Basalt Quarz zu 10 M., ad 8 zu 7,45 Mark.

Berlin, 28. Novbr. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1876.	Div. pr. 1877.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	75	70	1000 Thl	20%	8060 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	1920 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	20	25	500 „	„	800 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	28	30	1000 „	„	2260 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	22½	11⅔	1000 „	„	748 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25	25⅚	1000 „	„	3300 bz. G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6330 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1970 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 „	„	515 G.
Deutscher Lloyd	8½	10	1000 „	„	700 G.
Deutscher Phönix	38,4	38,4	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	12½	0	1000 Thl	„	600 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1475 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	50	1000 „	„	1550 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	40	1000 „	20%	3860 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	6	1000 „	„	1075 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	13⅓	500 „	„	600 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	15	1000 „	„	1845 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	6	500 „	„	352 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	450 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 „	„	8025 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5½	5¾	100 „	voll	295 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	19⅔	22⅚	1000 „	20%	1830 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	11½	7	500 „	„	334 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	5	0	500 „	„	290 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9¼	9⅝	100 „	voll	430 B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	43⅓	500 „	10%	900 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9	9¾	1000 „	20%	1030 bz. G.
Oldenburger Versich.-Ges.	6	7	500 „	„	305 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	17	5	200 „	„	325 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 „	„	325 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	24	20	400 „	25%	815 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	21	22½	1000 Fl.	10%	700 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	20	1000 Thl	„	800 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	16	500 „	„	300 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5%	360 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	25	500 „	20%	960 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	10	12½	1000 „	„	1520 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	10	500 „	„	410 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	22	24	1000 „		2000 bz. G.

Ausweise.

Wien, 29. Novbr. Die Staatsbahn-Einnahmen betrugen: 710,607 Fl., Minus 50,968 Fl. gegen die gleiche Woche des Vorjahres.

Wien, 29. Novbr. Die Südbahn-Einnahmen betrugen: 800,175 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 47,313 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Breslau-Warschauer Bahn.] Der „Golos" besprach dieser Tage das Project eines russischen Bahnanschlusses an die Linie Breslau-Wilhelmsbrück (Wieruszow). Er erzählte, wie preußische Capitalisten in der Erwartung des Baues der Linie Lodz-Wilhelmsbrück jene deutsche Bahnstrecke erbaut hätten und nachher sich getäuscht sahen, da die russische Strecke nicht gebaut wurde, selbst nicht einmal die Rede davon sei und auch die staatlichen Voruntersuchungen nicht gemacht seien. Es sei selbstverständlich, daß die Erbauer der Linie Breslau-Wilhelmsbrück große Verluste erlitten, daß die Actien der Bahn bis auf 30 Procent des Nominalbetrages herabgingen. Nun erfährt der „Golos", daß diese „Capitalisten" sich neulich an die russische Regierung gewandt hatten mit der Bitte um eine Concession für die Linie Lodz-Wilhelmsbrück, ohne alle Garantie seitens der russischen Regierung. „Augenscheinlich, sagt der „Golos", sind sie fest überzeugt, daß ihnen auf diese Bedingungen hin eine Concession ausgereicht werden wird; wenigstens wenn man den Gerüchten glauben soll, treten sie bereits in Unterhandlungen mit einigen örtlichen Unternehmern über die Weitergabe einzelner Stücke der projectirten Linie zum Ausbau." Nach den bisherigen in Rußland gemachten Erfahrungen erscheint uns die Glaubwürdigkeit des letzten Theils dieser Nachricht mindestens fraglich.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 29. Novbr. [Vorschuß-Verein zu Breslau.] Die gestern Abend im oberen Saale des Café Restaurant abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Vereins wurde von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Expeditionsvorsteher Meltzer, geleitet und mit dem Hinweise eröffnet, daß der Zweck der Versammlung sei, einen Beschluß zu extrahiren, welcher dem Vereine auch für die Zukunft Befreiung von der Gewerbesteuer sichere. Nach den Verhandlungen mit den Consumvereinen, von denen mehrere zu der Gewerbesteuer herangezogen worden, sei man weiter gegangen und habe auch bei den Vorschußvereinen nachzuforschen gesucht, ob dieselben Geschäfte machten, welche die Heranziehung zur Steuer bedingen. Die Vorstandsmitglieder des hiesigen Vereins seien ebenfalls vernommen worden und hätten zum Beweise für die Richtigkeit ihrer Erklärungen die Einsicht in die Geschäftsbücher angeboten. Eine Verfügung der Regierung vom 15. August c. besage indeß, daß durch diese protokollarischen Erklärungen dem Finanzministerial-Rescript vom 4. Januar 1877 nicht genügend entsprochen sei. Es fehle der Nachweis, daß durch anderweite (d. h. neben dem Statut getroffene) bindende Festsetzungen, d. h. also durch Beschluß der Generalversammlung, der Betrieb sonstiger Bankgeschäfte mit Nichtmitgliedern ausgeschlossen sei. Durch die erwähnte Verfügung sei daher der Vorstand aufgefordert worden, den obigen Nachweis zu führen, eventuell einen entsprechenden Generalversammlungs-Beschluß zu extrahiren und binnen 4 Monaten zu überreichen. Der Nachweis, daß bisher mit Nichtmitgliedern keine Bankgeschäfte gemacht worden seien, genüge nicht, um dem Verein auch für die Zukunft Steuerfreiheit zu sichern. Der in den Zeitungen veröffentlichte Antrag sei dem Vorstande und Verwaltungsrath in der letzten Sitzung noch nicht präcis genug erschienen. Die Abänderung des Textes desselben sei zulässig, da in der Einladung zur Generalversammlung nur der allgemeine Inhalt angegeben zu sein brauchte, und lege daher Vorstand und Verwaltungsrath der Generalversammlung folgenden Antrag zur Beschlußfassung vor: „In Erfüllung der Anforderung der Königl. Regierung wird hierdurch festgesetzt: Der Vorschuß-Verein zu Breslau, Eingetragene Genossenschaft, wird auch ferner, wie bisher, zu Nichtmitgliedern nur als Empfänger einzelner Darlehne, unter Ausschluß aller sonstigen Bankgeschäfte, in Beziehung treten."

Außer einer Anfrage aus der Mitte der Versammlung fand eine Discussion nicht statt und wurde der obige Antrag mit Einstimmigkeit zum Beschluß erhoben.

Eine Interpellation des Herrn Frost, das Gerücht betreffend, der Verein sei durch die Zahlungseinstellung der hiesigen Eisenfirma Johann Gottlieb Jäschke mit einer Summe von 40,000 Mark in Mitleidenschaft gezogen, wird vom Director Riemann dahin beantwortet, daß die Verhältnisse jener Firma schon vor 1½ Jahren hinreichend bekannt gewesen seien, um so bedeutende Engagements auszuschließen. Der größte Wechsel über 1400 Mark auf Becker in Freiburg sei als echt anerkannt, ein anderer über 7000 Mark sei dem Verein zwar angeboten, aber nicht angenommen worden. Im Portefeuille befinden sich nur kleinere Wechsel über 150—800 Mark, im Gesammtbetrage von etwa 3000 Mark. Diese seien Geschäftswechsel, aus denen wohl keine Verluste resultiren dürften, und die, da dieselben den Interessen der kleineren Gewerbetreibenden dienen, nicht abgelehnt werden konnten.

Ueber eine Beschwerde wegen Nichtbewilligung eines Vorschusses fand, da dieselbe vor das Forum der Generalversammlung nicht gehört, eine besondere Besprechung nicht statt.

* **Breslau**, 29. Nov. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Die gestrige allgemeine Versammlung in Beck's Restauration (Neue Gasse) eröffnete der Vorsitzende, Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, mit verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen. Vom Vorsitzenden des Görlitzer Thierschutz-Vereins, General v. Podewils, ist ein Schreiben eingegangen, worin derselbe über die Thätigkeit des dortigen Mitgliedes, des Lehrers Dupres, welcher seitens des Verbandes schlesischer Thierschutz-Vereine zum internationalen Thierschutz-Congreß in Paris delegirt worden war, Rechenschaft giebt. — Der Thierschutz-Verein zu Paris dankt durch Schreiben dem hiesigen Vereine für die Beschickung der zu Paris veranstalteten Ausstellung von Thierschutz-Gegenständen. — Der Gräfin Bardelli zu Florenz ist auf ihren Wunsch eine Zeichnung der hierorts üblichen Kälber-Transportwagen nebst Erläuterung zugeschickt worden. — Auf die öffentliche Aufforderung zur Namhaftmachung von Personen, welche ihre Zughunde in bester Pflege und Behandlung halten, sind erst 2 Meldungen behufs Prämiirung eingegangen. — Hierauf gelangen verschiedene Thierquälereien zur Anzeige, die ihre sachgemäße Erledigung finden. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß es bei Anzeigen an die Polizei-Behörde darauf ankomme, die Angaben kurz und präcis zu machen. Es sind anzugeben der Name und die Wohnung des Angeklagten, der kurze Thatbestand, Zeit und Ort der That, die Namen und Wohnungen der Zeugen und des Klägers. — Nach mehreren Referaten aus verschiedenen eingegangenen Druckschriften machte bezüglich der Schlachthoffrage der Vorsitzende noch die Mittheilung, daß er vorige Woche die vom Magistrat vollständig ausgearbeiteten Pläne zu einem neuen Schlachthofe eingesehen habe. Die Pläne sollen der Regierung zur Bestätigung vorgelegt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im December.

Reg.-Bez. Breslau.

Breslau, Grundstück 1 der Heinrichstraße und Nr. 2a der Rosenthalerstr., 5. Decbr., 11 Uhr, Stadt-Gericht Breslau.
— Grundstück 29 der Herrmannstr., 6. Decbr., 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück 17 der Adalbertstr., 9. Decbr., 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück 19 der Paradiesstr., 13. Decbr., 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück 74 der Klosterstr., 16. Decbr., 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück 13 der Hubenstr., 11. Decbr., 9½ Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück 13 der Adalbertstr., 17. Decbr., 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
Neumarkt, Grundstücke 315, 708, 734, 818, 4. Decbr., 11 Uhr, Kr.-Ger. Neumarkt.
Schweidnitz, Grundstück 282 und 286 der Schweidn. Aecker, 10 Dec., 10 U., Kreis-Gericht Schweidnitz.
— Grundstück 518, 18. Decbr., 10 Uhr, Kr.-Ger. Schweidnitz.
Charlottenbrunn, Grundstück 39, 2. Decbr., 10 Uhr, Kreis-Gericht Waldenburg.
Wohlau, Grundstück 45, 21. Decbr., 11 Uhr, Kr.-Ger. Wohlau.
Breslau, Grundstück 4 der Jägerstr. 19, Decbr., 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück 13 Matthiasplatz, 13. Decbr., 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstücke 39, 41, 43 der Schießwerderstraße, 19. Decbr., 10½ Uhr, Stadtger. Breslau.
— Grundstück 3 der Laurentiusstr., 19. Decbr., 11 U., Stadtger. Breslau.
Deutsch-Steine, Bauergut 4, 13. Decbr., 10½ Uhr, Kreis-Ger. Ohlau.
Köben, Hausgrundstück 5 nebst Weißgerberei 2 und Restgut 96, 30. Dec., 10½ Uhr, Kr.-Ger.-Deputation Steinau a. d. O.
Breslau, Grundstück 67 der Nicolaistr., 4. Dec., 11 U., Stadtger. Breslau.
Seiferdau, Grundstück 67, 17. Decbr., 10 Uhr, Kr.-Ger. Schweidnitz.
Reussendorf, Grundstück 87, 18. Dec., 10 Uhr, Kr.-Ger. Waldenburg.
Breslau, Grundstück 11 der Hubenstr., 11. Decbr., 11 Uhr, Stadt-Gericht Breslau.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Bunzlau, Ackernahrung 390 und Ackerparzelle 118, 18. Decbr., 9 Uhr, Kreis-Gericht Bunzlau.
Petersdorf, Bauergut 14, 21. Decbr., 10 Uhr, Kreis-Gerichts-Commission Hermsdorf u. K.
Jauer, Grundstück Grundbuch Nr. 138, 19. Decbr., 11 U., Kr.-Ger. Jauer.
— Grundstück Nr. 52, 19. Decbr., 11 Uhr, Kr.-Ger. Jauer.
Liegnitz, Grundstück 27 der Neuen Breslauerstr., 16. Decbr., 11 Uhr, Kr.-Gericht Liegnitz.
Neusalz, Grundstück 176, 13. Decbr., 9 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Neusalz.
Muskau, Haus Nr. 118 des Grundbuchs, 21. Decbr., 11 Uhr, Kr.-Ger.-Commission Muskau.
Költsch, Grundstück 16, 19. Decbr., 9 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Neusalz.
Jauer, Grundstück Grundbuch Nr. 130, 16. Dec., 11 Uhr, Kr.-Ger. Jauer.
Warmbrunn, Haus Nr. 90 neugräfl. Antheils, 30. Decbr., 2½ U. Nachm., Kr.-Ger. Hirschberg.
Lüben, Grundstück 74, 30. Decbr., 10 Uhr, Kr.-Ger. Lüben.

Reg.-Bez. Oppeln.

Gleiwitz, Grundstück 92 der Beuthener Vorstadt, 21. Decbr., 10 Uhr, Kr.-Gericht Gleiwitz.
Bogutschütz, Grundstück Blatt 255, 14. Decbr., 10 Uhr, Kreis-Gerichts-Commission I Kattowitz.
Leisnitz, Gärtnerstelle 83, 19. Decbr., 10½ Uhr, Kr.-Ger. Leobschütz.
Königshütte, Grundstück 853, 5. Decbr., 10 Uhr, Kreis-Ger.-Comm. II Königshütte.
— Grundstück Nr. 183, 19. Dec., 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. II Königshütte.
— Grundstück 258, 12. Decbr. 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. II Königshütte.
Köberwitz, Kretschambesitzung 79, 17. Decbr., 11 Uhr, Kr.-Ger. Ratibor.
Ratibor, Haus in der Fleischerstraße Band I Bl. 97, 18. Decbr., 9 Uhr, Kreis-Gericht Ratibor.
— Haus Band II Bl. 190, 30. Decbr., 9 Uhr, Kr.-Ger. Ratibor.
Binkowitz, Bauergut Bl. 16, 16. Decbr., 9 Uhr, Kr.-Ger. Ratibor.

Briefkasten der Redaction.

K. J.: Uns ist eine derartige Verordnung bis jetzt nicht bekannt geworden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. Nov. Das Abgeordnetenhaus verwies den Gesetzentwurf über die Reorganisation der sächsischen Domstifter an eine aus vierzehn Mitgliedern bestehende Commission. Die Vorlage über die hessische Brandversicherungs-Anstalt in Kassel wurde gleichfalls an eine aus vierzehn Mitgliedern bestehende Commission verwiesen. Sodann nahm das Haus in zweiter Lesung den Etat für die Lotterie-Verwaltung, die Seehandlung, die Münzverwaltung und das Gesetzsammlungs-Amt an. Windthorst (Meppen) und Richter (Hagen) sprachen für die Aufhebung, Benda und Limburg-Styrum für die Aufrechterhaltung des Seehandlungs-Instituts. Der Regierungs-Commissarius wies die Nützlichkeit der Seehandlung, besonders die ihrer Bankgeschäfte nach. Künftigen Montag kommt eine Reihe kleinerer Vorlagen zur Berathung, darunter eine über die Ressortveränderungen im Ministerium.

Budapest, 29. Novbr. Der Budget-Ausschuß der Reichsrath-Delegation nahm nach dem Wunsche Andrassy's den Antrag an, in die Generaldebatte über die Occupations-Credit-Vorlage für 1879 in Verbindung mit dem Budget des Ministeriums des Aeußeren einzutreten. Morgen beginnt die Generaldebatte.

Rom, 28. Novbr. Die vom Ministerium consultirten Rechtsgelehrten und Politiker erklärten sich gegen die Constituirung des Senats als obersten Gerichtshof zur Aburtheilung Passavanti's. Heute nahmen Ihre Majestäten die Huldigung und die Glückwünsche des diplomatischen Corps entgegen und gaben ihrer Dankbarkeit für die ihnen von den souveränen Staatsoberhäuptern zu Theil gewordenen Kundgebungen Ausdruck. (Wiederholt.)

Ancona, 28. Novbr. Der „Corriere delle Marche" meldet, daß der Kriegsminister auf Grund eines Gutachtens der General-Procuratoren bei den Cassationshöfen gestern die Gerichtsbehörden beauftragte, gegen den Barsanticlub mit gleichzeitiger Schließung der Vereinslocalitäten vorzugehen. (Wiederholt.)

Lahore, 29. Nov. Browne führte auf der Straße nach Jellalabad eine Recognoscirung 10 Meilen weit bis zu dem am Kabulflusse gelegenen Hazarnao aus.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 29. Novbr. Unter den ausgewiesenen Socialdemokraten befinden sich Hasselmann und Fritzsche. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die österreichisch-ungarischen Commissarien werden zur Wiederaufnahme der commerciellen Verhandlungen Sonntag oder Montag hier erwartet. Nach Ablehnung des deutscherseits gemachten Vorschlags auf einjährige Verlängerung des bestehenden Handelsvertrag ist statt dessen und als Ersatz ein den wichtigen Veredlungsverkehr mitumfassender Meistbegünstigungsvertrag, wobei Tarifpositionen nicht in Frage kommen sollen, auf Jahresdauer in Aussicht genommen. Hierauf werden die Verhandlungen gerichtet sein, doch bleibt die Erreichung einer Verständigung immerhin fraglich. Dieselbe ist an und für sich schwierig. Die Zeit ist kurz und es scheint, daß ein einflußreicher Theil der österreichisch-ungarischen Presse diese schon vorhandenen Schwierigkeiten, statt sie im beiderseitigen Interesse vermindern, eher zu vergrößern sich angelegen sein läßt.

Berlin, 29. Nov. Wie die Abendzeitungen vernehmen, wurden Mittags etwa vierzig hervorragenden Mitgliedern der Socialdemokratie durch das Polizeipräsidium Ausweisungsordres zugetheilt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Kaiser und König genehmigte auf Antrag des evangelischen Ober-Kirchenraths, daß zur Feier seiner Wiedergenesung am 8. December in allen evangelischen Kirchen ein Dankgottesdienst stattfinde.

Berlin, 29. Novbr. Die Verordnung wegen theilweiser Verhängung des kleinen Belagerungszustandes wurde preußischerseits im Bundesrath mit der fortgesetzten geheimen Agitation der Socialdemokratie und Auffindung gefährlicher Apparate motivirt. Auch wurde erklärt, daß eine weitere Anwendung des Artikel 28 nicht beabsichtigt sei. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Bukarest, 29. Novbr. Der Minister des Innern, Rosetti, demissionirte, Cogolniceanu ist interimistisch mit der Leitung des Ministeriums betraut. Rosetti wurde zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt.

Konstantinopel, 29. Novbr. Ein Telegramm des „Bureaus Reuter" meldet: In hiesigen diplomatischen Kreisen geht das Gerücht von Verhandlungen über eine neue Convention, welche zwischen England und der Pforte angeknüpft worden sind. Ueber die Grundlagen und Bedingungen der neuen Convention verlautet bisher nichts Näheres, es heißt aber, dieselbe trage einen politischen Charakter und hänge nicht mit dem Verlangen der Pforte zusammen, daß England für die neue türkische Anleihe die Garantie übernehme.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 29. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Oesterr. Credit-Actien	395 —	393 —	Wien kurz	173 35	173 10
Oesterr. Staatsbahn	438 50	437 50	Wien 2 Monate	172 05	171 80
Lombarden	119 —	119 50	Warschau 8 Tage	197 —	196 30
Schles. Bankverein	87 —	87 —	Oesterr. Noten	173 45	173 40
Bresl. Discontobank	66 25	66 50	Russ. Noten	197 40	196 75
Bresl. Wechslerbank	72 —	73 10	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 80
Laurahütte	69 70	69 10	3½% Staatsschuld	91 90	92 —
Donnersmarckhütte	24 —	24 —	1860er Loose	107 25	107 10
Oberschl. Eisenb.-Bed.	28 —	29 —	77er Russen	80 25	80 25

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 60	94 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 80	111 —
Oesterr. Silberrente	53 60	53 60	Rheinische	107 75	107 50
Oesterr. Goldrente	61 75	62 10	Bergisch-Märkische	77 40	76 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 60	11 60	Köln-Mindener	103 60	102 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 40	53 75	Galizier	102 25	102 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	34 90	34 40	London lang	— —	20 25
Oberschl. Litt. A.	127 —	126 40	Paris kurz	— —	80 90
Breslau-Freiburger	63 —	62 75	Reichsbank	154 25	154 10
R.-O.-U.-St.-Actien.	105 30	104 90	Disconto-Commandit	132 10	132 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 395, 50. Franz. 438, —. Lomb. 119, —. Discontocommandit 132, 50. Laura 69, 75. Oesterr. Goldrente 61, 75. Ungarische Goldrente 71, 60. Russ. Noten ult. 198, 25.

Spielwerthe, Bahnen und Banken theilweise besser, Montanpapiere vernachläßigt, Auslandsfonds gut behauptet, russische Valuta höher, deutsche Anlagen unverändert, fest. Disc. 4⅛ pCt.

Frankfurt a. M., 29. November, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 194, 50. Staatsbahn 217, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 203, —. Neueste Russen —, —. Reservirt.

Wien, 29. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
1860er Loose	112 50	112 50	Nordwestbahn	109 50	109 50
1864er Loose	142 60	143 —	Napoleonsd'or	9 32	9 32
Creditactien	227 50	226 —	Marknoten	57 62	57 65
Anglo	97 80	98 —	Ungar. Goldrente	83 40	83 40
Unionbank	67 40	67 25	Papierrente	61 —	61 —
St.-Esb.-A.-Cert.	252 75	252 50	Silberrente	62 20	62 25
Lomb. Eisenb.	68 75	69 —	London	116 59	116 50
Galizier	235 50	235 50	Oest. Goldrente	71 45	71 45

Paris, 29. Nov. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 20. Neueste Anleihe 1872 112, 02. Italiener 75, —. Staatsbahn 548, 75. Lombarden 150, —. Türken 11, 45. Goldrente 61⅝. Ungar. Goldrente 73⅝. 1877er Russen 83½. 3% amort. —. Matt.

London, 29. Nov. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 15. Italiener 74⅛. Lombarden —, —. Türken 11, 07. Russen 1873er 82. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: kalt, schön.

Berlin, 29. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Fester.			Rüböl. Matt.		
Nov.-Dec.	174 —	173 —	Nov.	57 —	57 30
April-Mai	180 50	180 —	April-Mai	57 90	57 70
Roggen. Fester.					
Nov.-Dec.	121 50	120 —	Spiritus. Matt.		
Dec.-Jan.	121 —	119 50	Nov.	58 —	59 50?
April-Mai	123 50	122 50	Nov.-Dec.	51 50	51 80
Hafer.			April-Mai	52 50	52 80
Nov.	112 —	— —			
April-Mai	116 50	116 —			

(W. T. B.) **Köln,** 29. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 18, —, per März 18, 35. Roggen loco —, —, pr. Novbr. 12, 20, per März 12, 35. Rüböl loco 30, 60, per Mai 30, 50, Hafer loco 14, 50, per Novbr. 13, 50.

Stettin, 29. Nov., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
Nov.	178 —	178 —	Nov.	56 —	55 50
April-Mai	180 50	180 —	April-Mai	58 —	57 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Nov.-Dec.	117 —	117 —	loco	52 20	51 80
April-Mai	120 —	120 —	Nov.	52 —	51 40
			Nov.-Dec.	50 40	50 10
Petroleum.			April-Mai	51 40	51 30
Nov.	9 65	9 65			

(W. T. B.) **Hamburg,** 29. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per November-December 173, —, per April-Mai 182, —. Roggen fest, per November-December 120, —, per April-Mai 123, —. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 60. Spiritus ruhig, per November 45½, per November-December 43½, per Januar-Februar 43, per April-Mai 43¼. Wetter: regnerisch.

(W. T. B.) **Paris,** 29. Novbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Nov. 60, 75, per December 61, —, per Januar-April 61, 50, per März-Juni 61, 75. —. Weizen ruhig, per November 27, 25, per März 27, 50, per Januar-April 27, 75, per März-Juni 27, 75. Spiritus ruhig, per November 62, 75, per Jan.-April 60, 50. Bedeckt.

Glasgow, 29. Novbr. Roheisen 42,7.

(W. T. B.) **London,** 29. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stetiger. Angekommene Ladungen sehr fest, anderes ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 21,160, Gerste 4220, Hafer 48,590 Qutr. — Wetter: --

Hamburg, 29. Nov., Abends 8 Uhr 50 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Decembercourse. Silberrente 53¾, Lombarden 149, —, Italiener —, —, Creditactien 196, 75, Oesterr. Staatsbahn 546, —, Rheinische —. Berg.-Märkische 80⅜, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen —, Norddeutsche —. Fest auf Paris.

(W. T. B.) **Wien,** 29. Nov., 5 Uhr 35 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 227, 40. Staatsbahn 252, 50. Lombarden 68, 75. Galizier 235, 25. Anglo-Austrian 97, 60. Napoleonsdor 9, 32. Renten 61, —. Marknoten 57, 60. Goldrente 71, 50. Ungar. Goldrente 83, 35. Silberrente —, —. 1864er Loose 143. Sehr still.

Paris, 29. Novbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Hausse auf Deckungskäufe.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
3proc. Rente	76 47	76 25	Türken de 1865	11 62	11 45
Amortisirbare	79 —	78 80	Türken de 1869	75 —	74 —
5proc. Anl. v. 1872	112 27	112 10	Türkische Loose	45 50	45 —
Ital. 5proc. Rente	75 30	75 05	Goldrente österr.	61⅞	61⅝
Oesterr. Staats-Eis. A.	551 25	548 75	do. ungar.	73½	73¼
Lombard. Eisenb.-Act.	151 25	150 —	1877er Russen	83¾	83½

London, 29. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4⅛ pCt. Bank-Auszahlung — Pf. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Consols	96 01	95, 15	6proc. Ver.St.-Anl.	108¾	108½
Ital. 5proc. Rente	74¼	74⅛	Silberrente	54 —	54 —
Lombarden	5 15	5 15	Papierrente	52 —	52 —
5proc. Russen de 1871	78½	79 —	Berlin	20 71	— —
5proc. Russen de 1872	78 —	78¼	Hamburg 3 Monat	20 71	— —
5proc. Russen de 1873	82 —	82 —	Frankfurt a. M.	20 71	— —
Silber	50¾	50¾	Wien	11 97	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅜	11¼	Paris	25 50	— —
6proc. Türken de 1869	14¾	14¾	Petersburg	22¾	— —

Literarisches.

„**Ein Wintermärchen.** Novelle von Th. v. d. Ammer." (Stuttgart, Richter und Kappler.) Die lustspielartige, geistreiche Pikanterie des Dialogs und die Eigenthümlichkeit des Sujets lassen dasselbe als eine interessante Novität erscheinen. Das hübsch ausgestattete Werkchen wird nicht verfehlen, den Beifall zu erringen, den es verdient.

(Eingesandt.)

Vor einigen Tagen wurde an dem Billetschalter einer der hiesigen Bahnhöfe ein Herr angehalten, welcher im Begriff war ein falsches Zehnmarkstück in Cours zu setzen. Der Beweis der Unächtheit wurde durch den an der Kasse aufgestellten **Reitz'schen Münzprüfer** geführt, welcher das falsche Gold vermittelst einer sinnreichen Vorrichtung ausscheidet. Gleichzeitig kommen uns Warnungen aus Oberschlesien zu, wo der „Grenzbote" und das „Kattowitzer Blatt" sich über die Coursirung zahlreicher falscher Goldstücke auslassen und ernstgemeinte Warnungen an das Publikum richten. Auch wir können diesen Warnungsrufen nur beipflichten und besonders die öffentlichen Kassen zur größten Vorsicht mahnen, zumal es doch sehr unbillig wäre, wenn die daselbst mit dem Incasso betrauten Beamten durch die ohne ihre Kenntniß erfolgte Annahme eines falschen Stückes einem materiellen Schaden ausgesetzt sein sollten.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Salo Rabat,
Erna Rabat,
geb. **Neimann.** [5933]

Neuvermählte:
Adolph Lublin,
Adelheid Lublin,
geb. **Höflich.** [1947]
Lissa, Provinz Posen.

Die Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an [5973]
Siegfried Lichtenstein
und Frau **Anna**, geb. **Steinitz.**

Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden verschied am 25. d. Mts. in Prag unser theurer Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Fabrikbesitzer [8375]
Eduard Cassirer
in seinem 46. Lebensjahre.
Tiefbetrübt widmen wir diese traurige Anzeige unseren lieben Verwandten und Freunden.
Breslau, Prag, Berlin, den 29. November 1878.
Die Hinterbliebenen.

Fl!

Unterfertigter C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, alle alten Herren und Freunde des Corps von dem Ableben seines alten Herrn
Dr. med. Schaffranek
zu Lipine geziemend in Kenntniß zu setzen. [5994]
Das C. C. der Silesia.
J. A.: **Georg Friedrich** ××× a. i.

Am 28. November verschied sanft nach langen schweren Leiden mein heißgeliebtes Weib
Agnes, geb. Pfeiffer,
im Alter von 24 Jahren, nach nur zweijähriger liebevollster Ehe.
Beatensglück-Grube bei Rybnik.
[1954] **Oscar Peltz.**

Den heut Morgen 6¼ Uhr nach langen schweren Leiden im 52. Lebensjahre erfolgten Tod unseres heißgeliebten Gatten, Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, des Particulier
Johann Frömsdorf
zeigen hiermit tiefbetrübt an [5974]
Die Hinterbliebenen.
Frankenstein, den 28. Novbr. 1878.

Heut Nachmittag verschied nach langem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater [1952]
Herr Eugen Brieger.
Dies zeigen ergebenst an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Grottkau, den 28. November 1878.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Pastor Fürer in Westend-Stettin; dem Oberstabs- und Regiments-Arzt des 2. Garde-Ulanen-Regts. Hrn. Dr. Wolff in Berlin; dem Herrn Pastor Scherwinzky in Aslau. — Eine Tochter: Dem Major im 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 Herrn Flessing in Glogau; dem Herrn Pastor Klingemann in Gevelsberg.
Gestorben: Generallieutenant z. D. Herr von Debschitz in Görlitz. Herr Commerzienrath Bolbrügge in Grabow in Mecklenburg.

Für die uns von nah und fern so viel zugegangenen Beweise von Liebe und Theilnahme beim Ableben unseres lieben Gatten und Vater, des Buchbindermeister [8384]
August Weber,
sowie für die überaus große Betheiligung bei der Beerdigung desselben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die so überaus zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung meines inniggeliebten Gatten, des Werkmeisters **Anton Wessoly**, spreche ich hierdurch Allen — insbesondere aber den Herrn Beamten der Donnersmarckhütte — meinen herzlichsten Dank aus. [1945]
Zabrze, den 28. November 1878.
Die trauernde Gattin
Hedwig Wessoly.

Danksagung.
Für die uns von Nah und Fern aus Anlaß des herben Verlustes unseres geliebten Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwiegersohns, des verstorbenen Fleischermeisters **Adam Wesoly** zu Laurahütte, zugegangenen so zahlreichen Beweise der innigsten Theilnahme statten wir hiermit auf diesem Wege unseren besten Dank ab.
Laurahütte, d. 27. November 1878.
Die Hinterbliebenen.

Herrn **Baron v. Schelicka, 1871 in Dresden**, ersuche ich um Angabe seines Aufenthaltsortes.
Dresden, den 11. November 1878.
[8296] **Hermann Jung.**

Hallberger's Deutsche ROMAN-BIBLIOTHEK

Wöchentlich eine Nummer von ca. 4 Bogen. **Preis vierteljährlich nur 2 Mark.** Alle 14 Tage ein Heft zum Preis von **35 Pf.**

bringt in ihrem soeben begonnenen **siebenten** Jahrgange, neben einem reichen Feuilleton und einer **poetischen Erzählung** von **Wilhelm Jensen**, zunächst nachstehende Romane erster deutscher Schriftsteller:
„**Die Heirath des Herrn von Waldenberg**" von **Hans Hopfen.**
„**Sühne und Segen**" von . . . . . **Gregor Samarow.**
„**Auf schiefer Ebene**" von . . . . **Johannes van Dewall.**
„**Die Seelen der Hallas**" von . . . **Emmy von Dincklage.**
„**Dönninghausen**" von . . . . . **Claire von Glümer.**
Man abonnire bei der nächsten **Buchhandlung** oder dem nächsten **Postamt.** Jede Buchhandlung liefert **auf Verlangen Nr. 1 als Probe gratis!** [8364]

Stadt-Theater.
Sonnabend, 30. Novbr. „**Alessandro Stradella.**" Romantische Oper in 3 Acten v. F. v. Flotow. (Alessandro Stradella, Herr Gustav Schmidt, als erstes Debütin der Oper.)
Sonntag, den 1. Decbr.: **5. Nachmittags-Vorstellung.** Anfang 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Z. 7. M.: „**Unser Zigeuner.**" Lustspiel in 3 Acten von O. Justinus. **Abend-Vorstellung.** (Anfang: 7 Uhr.) „**Der Freischütz.**" Romantische Oper in 3 Acten von F. Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Lobe-Theater. 8370
Sonnabend, den 30. November.
13. Gastspiel des Herzoglich Meiningen'schen Hoftheaters. Z. zweiten M.: „**Ein Wintermärchen**" in 5 Acten von Shakespeare.
Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.
Sonnabend, den 30. Novbr. „**Philippine Welser.**" Schauspiel in fünf Acten von O. v. Redwitz. [8369]
Sonntag, 1. Decbr. Doppel-Vorstellung. 1. Vorst.: „**Muttersegen**". 2. Vorst.: „**Der Verschwender.**"

Theater im Concerthaus.
Sonabend, den 30. Novbr. „**Berliner Droschkenkutscher.**" Gesangsposse. In Vorbereitung: „**Onkel Tom's Hütte.**" Sensations-Stück des Berliner Victoria-Theaters. [8368]

8373 **Victoria-Theater.**
8. Auftreten der weltberühmten **Luft-Gymnastiker** Herren **Victor** und **Niblo, Könige aller Luft-Gymnastik**, welchen in den größten Städten Europa's sowie von mehreren Höfen die größte Anerkennung zu Theil geworden. Zum Schluß der Production wird Herr **Victor** mit **verbundenen Augen** den **Riesen-Luftsprung** von **ca. 70 Fuß ausführen.** Auftreten sämmtlicher **Specialitäten u. Künstler.** Anfang der Vorstellung 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Sonnabend, den 30. November, Abends 7½ Uhr, [8388]
im Musiksaale der Kgl. Universität:
Concert
gegeben von der Pianistin
Lina Schmalhausen
unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Frau **Hildach-Schubert**, des Concertsängers Herrn **Eugen Hildach** und des Concertmeisters Herrn **Otto Lüstner.**
Billets à 3 M. sind in der Musikhandlung von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30, zu haben.

5976 **Orchestrion.**
☞ Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.
VIII. Concert
d. Kgl. Capellmeisters u. Trompetinen-Virtuosen Herrn [8371]
Friedrich Wagner
aus Dresden.
Anf. 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.
Es finden nur noch 2 Concerte statt.

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Zweites Gastspiel
des ital. Hof-Balletmeisters
Signor **Tignani**
mit seiner aus vier Damen bestehenden Gesellschaft,
sowie der ersten Solotänzerin
Signora **Bianchi.**
Abschieds-Vorstellung
des Baryton- u. Sopransängers
Mr. **Louis St. Claire**
(Non plus ultra,
oder d. Ensemble in einer Person).
Gastspiel [8179]
der schwedischen Sängerin Fräul. **Hertha Westberg**, der Opernsängerin Frau **Bertha Naveré**, der Coupletsängerin Frl. **Blank** u. d. ersten deutsch. Salonkomikers Herrn **Otto v. Brandesky.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Humboldt-Verein
für Volksbildung. [8374]
Sonntag, den 1. December, Vormittag 11 Uhr, in dem Musiksaal der Universität. Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Körber**: Ueber den Begriff des Lebens.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [8193]
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Matinée
Sonntag, ½12 Uhr,
im Saale der Gesellschaft der Freunde,
Neue Graupenstrasse 3/4,
theils für einen wohlthätigen Zweck, theils für den Pfennig-Verein, unter freundlicher Mitwirkung der Damen **Guttentag** und **Seidelmann**, sowie der Herren **Ehrlich, Franck** und **Seidelmann.** [8347]
Billets à 1 Mk. 50 Pfg. in der **Schletter**'schen Buchhandlung (**E. Franck**), Schweidnitzerstr. 16/18.

Herzlichen Dank
Allen, die an meinem Jubeltage so liebreich meiner gedacht, mich hoch geehrt und erfreut haben, sei es durch mündliche oder telegraphische Glückwünsche, durch Blumen oder andere sinnreiche Sachen. Besonders danke ich dem Mittelwalder Gesang-Verein, unter bewährter Leitung des Fabrikanten Herrn **F. Exner**, und dem hiesigen Festcomite, unter dem Vorsitz des Herrn **J. Ottinger**, diesem wiederum danke ich ganz speciell für das mir gewidmete reizende Festlied. [5972]
Freude ist der schönste Schmuck des Menschen-Angesichtes; wohlan die ganze Physiognomie meines Jubeltages war Freude, immerdar wird er mir und meiner Familie in schönster Erinnerung bleiben.
A. Olbricht.

A. B. C. D. E. 25. 5981
Süßer Engel, ich war recht krank, bin auch jetzt noch Reconvalescent, hoffe jedoch, heute Nchm. 4½ Uhr bei **O.** sein zu können. Tausend innigste Grüße.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 30. November:
Beethoven, op. 16, Clavier-Quart. Es.
Mozart, Sonate f. Piano und Vlne., B dur. [8356]
Haydn, Streich-Quart. Nr. 58, Dm.

Billige Papiere.
Für Rechnung einer auswärt. Papier-Fabrik verkaufen wir:
Concept-Papier, M. 2,40 Rieß,
Kanzlei-Papier, M. 3,00 Rieß,
Octav-Post, gerippt, 20pfündig, M. 3,00 Rieß, [8357]
Octav-Post, mit etwas vergelbtem Rande, M. 1,50 Rieß,
Royal-Büten-Pack, geleimt, M. 6 Rieß.
Muster auf Verlangen franco.
Lask & Mehrländer,
Nikolaistraße Nr. 76.

Weihnachts-Ausverkauf.
Mit dem heutigen Tage hat der Ausverkauf der von der Handlung **Adolf Sachs** übernommenen und in bekannter Güte ausgeführten
Costumes, Tuniques, Paletos, Rad- u. Regenmäntel, Robes de chambre, Sorties de bal, Spitzentücher ꝛc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
begonnen, und laden wir das geehrte Publikum dazu ergebenst ein. [8385]
Confections-Bazar
Adolf Sachs Nachfolger,
Barschall & Greifenhagen,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, **Eingang Schuhbrücke.**

Buchhandlung von **H. Scholtz** in Breslau
Stadt-Theater.
Soeben gelangt zur Ausgabe und steht gratis und franco zu Diensten [8372]
Katalog III
des
Bücher-Leih-Instituts
für
neueste deutsche, französische und englische Literatur.
Das Institut beschränkt sich nur auf die **neueste Literatur**; es kommen jedoch nicht nur Erscheinungen der Unterhaltungs-Literatur zur Anschaffung, sondern **auch wissenschaftliche** Werke von allgemeinem Interesse aus allen Fächern und zwar alles Hervorragende in grosser Anzahl.
Abonnements können täglich beginnen.
Ich benütze diese Gelegenheit, um mein grosses Lager **von bedeutenden Erscheinungen aller Wissenschaften und Literaturen, Prachtwerken, Gebet- und Andachtsbüchern, Globen, Atlanten, Schul- und Wörterbüchern, Kinder- und Jugendschriften, Spielen etc,** geneigter Beachtung bestens zu empfehlen. Ausführliche Verzeichnisse stehen gratis und franco zu Diensten, alle von andern hiesigen oder auswärtigen Handlungen durch Kataloge und Zeitungen angezeigten Bücher sind zu denselben Preisen entweder bei mir vorräthig oder werden in kürzester Zeit besorgt.
Ausführliche Prospecte meines **Journal-Lese-Zirkels** stehen gratis zu Diensten.
Breslau, Stadt-Theater. **H. Scholtz.**

Pensionaire 5984
finden die beste Aufnahme bei
P. Rosenthal, Carlsstraße 23, II.

Ein **Retour-Billet** (Extra-Fahrt Berlin 3. 12.) bill. z. verk. Näh. Carlsstr. **Nr. 14** i. Strumpf-Gesch.

Jesaias staunt den Unglauben seines Volkes an!
(**C. 53, 1.**) Aber wer glaubt unserer Predigt? und wem wird der Arm des Herrn geoffenbart? Predigt, Sonntag Vormittag 10 Uhr, **Ring 24.**

Bei Verlegung unseres Domizils von hier
nach Berlin
sagen wir unseren Freunden und Bekannten
in Breslau und der Provinz Schlesien
ein herzliches Lebewohl. [8365]
Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung für das uns, während unserer langjährigen Wirksamkeit in Breslau, entgegengebrachte Wohlwollen bestens zu danken, und knüpfen wir hieran die Bitte uns dasselbe auch in unserem neuen Wirkungskreise zu erhalten.
Hochachtungsvoll
Gerson Krotowski,
Alexander Krotowski,
in Firma Gerson Krotowski.

Ausverkauf.
Da ich in kurzer Zeit mein jetzt innehabendes Geschäftslocal während eines Umbaues längere Zeit verlassen muß, so will ich bis dahin noch mit meinem Lager möglichst räumen und habe sämmtliche Artikel in den Preisen sehr heruntergesetzt. Besonders empfehle ich mein großes Lager
Teppiche in allen Gattungen u. Größen, Läufer, Wolle, Halbwolle, Wachstuch, Cocos und Manilla, Tisch-, Reise-, Schlaf- und Pferdedecken, Velour d'Utrecht (Möbel-Plüsch)
in vorzüglicher Qualität,
Wachstuche, Ledertuche, Fenster-Rouleaux, sowie die beliebten Waschtisch-Vorhänge
in anerkannt größter Auswahl.
Ferner die patentirten und sich als vorzüglich bewährenden
Gummi-Tischdecken,
die nie gewaschen werden brauchen.
Sämmtliche Artikel werden in reellster Waare (und nicht wie in fingirten Ausverkäufen) zu billigsten aber festen Preisen abgegeben. [8362]
L. Freund jr.,
Wachstuch- u. Rouleaux-Fabrik,
Junkernstraße Nr. 4.

Zu den Güter-Tarifheften Nr. 2 und 5 des mitteldeutschen Verbandes treten am 1. December d. J. Nachträge in Kraft, welche neue Tarifsätze für den Verkehr von und nach den Stationen Camberg, Idstein und Niederselters der Hessischen Ludwigsbahn enthalten.
Druck-Exemplare derselben sind auf den Verband-Stationen käuflich zu haben. [8387]
Breslau, den 23. November 1878.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Holzversteigerung!

Aus den Gebirgsforsten der Langenbielauer Fideicommiß-Güter werden nachstehend verzeichnete Hölzer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf gestellt, und zwar: [1950]

Montag, den 9. December c., Vormittags von 10 Uhr ab,
im **Buchmann**'schen Gasthause in **Neubielau**
aus dem I. und II. Schutzbezirk Langenbielau:
1000 Nadelholz-Klötzer, 200 Stämme Bauholz, 230 Verbindest., 1000 Baumpfahlst., 200 Rm. h. u. 200 Rm. w. Scheith., 200 Rm. h. u. 200 Rm. w. Knüppelholz, 1000 Gbd. h. Stammr., 6000 Gbd. Durchforstr.

Montag, den 16. December c., Vormittags von 10 Uhr ab,
im **Hoffmann**'schen Gasthause in **Steinkunzendorf,**
aus dem III. und IV. Schutzbezirk Langenbielau:
23 Buchen-Nutzstücke, 600 Nadelholz-Klötzer, 200 Bauholz-Stämme, 700 Baumpfahlst., 3000 Zaunst., 200 Rm. h. u. 200 Rm. w. Scheith., 200 Rm. h. u. 300 Rm. w. Knüppelh., 6000 Gbd. Durchforstr., 300 Rm. Stockh.

Oberförsterei Langenbielau, den 23. November 1878.
Der Oberförster.
Voss.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band 20 Blatt 291 des Grundbuches von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 22 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 14 Pf.

Die Bietungs-Caution ist auf 3278 Mark festgesetzt worden.

Versteigerungstermin steht
am 23. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichs-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 25. Januar 1879, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [453]

Breslau, den 9. November 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Ackerbürger **Carl Mertha** zu Bauerwitz gehörigen Realitäten Blatt 56 Possession, Blatt 67 Lichaine, Blatt 163 Schlagacker und Blatt 13 Wiese Bauerwitz sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 30. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer, verkauft werden.

Es gehören:
1) zu dem Grundstücke Blatt 56 Possession Bauerwitz 11 Hektar 51 Ar 10 Quadratmeter,
2) zu dem Grundstücke Blatt 67 Lichaine Bauerwitz 3 Hektar 85 Ar 30 Quadratmeter,
3) zu dem Grundstücke Blatt 163 Schlagacker Bauerwitz 3 Hektar 31 Ar 70 Quadratmeter,
4) zu dem Grundstücke Blatt 13 Wiese Bauerwitz 28 Ar 90 Quadratmeter

der Grundsteuer unterliegende Ländereien, wovon veranlagt sind:
A. bei der Grundsteuer:
das Grundstück zu 1) nach einem Reinertrage von 139 Thlr. 16 Cent,
das Grundstück zu 2) desgleichen von 55 Thlr. 78 Cent,
das Grundstück zu 3) desgleichen von 44 Thlr. 97 Cent,
das Grundstück zu 4) desgleichen von 3 Thlr. 81 Cent;
B. bei der Gebäudesteuer
nur das Grundstück zu 1) nach einem Nutzungswerthe von 105 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [875]
am 1. Februar 1879, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Bauerwitz, den 7. November 1878.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Handelsfrau [878]
Rosalie Nicolauer
zu Poremba ist aus § 210 der Concurs-Ordnung aufgehoben.

Beuthen OS., den 27. Nov. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. **Abth.**

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Reichenbach i. Schl., Abtheilung I,
den 26. November 1878.

Ueber das Vermögen des Brauerei-Besitzers [879]
Julius Most
zu Ober-Mittel-Peilau ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 26. Mai 1878
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Otto Paulisch hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 5. December 1878, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Commissar, Kreis-Richter von Bünau, im Termins-Zimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 3. Januar 1879 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 2. Januar 1879 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 23. Januar 1879, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Commissar, Kreis-Richter von Bünau, im Termins-Zimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Anspach, Haack und Hundrich hier, sowie Rosemann zu Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 214 die Firma [877]
Hugo Rumler
zu Juliusburg und als deren Inhaber der Apotheker **Hugo Rumler** am 27. November 1878 eingetragen worden.

Oels, den 27. November 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte werden im Jahre 1879 von dem Kreisgerichts-Rath **Schneider** unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Secretär **Fiedler** bearbeitet.

Die Veröffentlichung der in unser Handels-Register bewirkten Eintragungen erfolgt durch [876]
den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger,
die Berliner Börsenzeitung,
die Schlesische Zeitung,
die **Breslauer Zeitung** und
die hiesigen Localblätter.

Grünberg, den 26. November 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. **Abth.**

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 54 unseres Gesellschafts-Registers eingetragene offene Handels-Gesellschaft unter der Firma
Moritz Boehm & Co.
mit dem Sitze zu Glatz ist aufgelöst und die Firma erloschen. Vermerkt im Gesellschafts-Register zufolge Verfügung von heut. [880]

Glatz, den 22. November 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu den hiesigen Straßenpflasterungen für das Jahr 1879 sollen
a. für den Ostbezirk
10,000 qm Granit-Pflastersteine IV. Klasse,
b. für den Westbezirk
12,000 qm Granit-Pflastersteine IV. Klasse und
150 qm Granit-Pflastersteine V. Klasse

im Wege der Submission beschafft werden und liegen die bezüglichen Bedingungen für den Ostbezirk und den Westbezirk im Raths-Bureau VII, Elisabethstraße Nr. 10, zwei Treppen, Zimmer Nr. 38, zur Einsicht aus.

Die Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Beifügung einer Caution von 50 Mark für je 1000 qm des offerirten Quantums
bis Freitag, den 20. December c., Mittags 12 Uhr,
in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. [881]

Breslau, den 28. November 1878.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Beim Bau der III. städtischen Gas-Anstalt an der Trebnitzer Chaussee sollen nachstehend benannte Arbeiten im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden: [851]
1) die **Tischler-, Schlosser-, Klempner- und Schieferdeckerarbeiten** beim Neubau des Beamten-Wohnhauses;
2) die **Steinmetzarbeiten** an verschiedenen Bauwerken, und
3) die **Dachdecker- und Klempnerarbeiten** beim Apparatenhaus, dem Wasserthurme und den Dampfkesselhäusern.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen die in den allgemeinen Bedingungen für jede Arbeit vorgesehene Bietungs-Caution beizufügen, sind bis
Dinstag, den 3. December c., Vormittags 11 Uhr,
im Centralbureau der städtischen Gaswerke abzugeben. Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschläge liegen im Baubureau der III. Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee zur Einsicht aus und können Copien derselben gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden.

Breslau, den 22. November 1878.
Die städtische Gas-Anstalts-Bau-Commission.

Verpachtung der Bürgerberg-Restauration.

Die auf dem hiesigen Bürgerberge befindliche Restauration, deren Räumlichkeiten im Jahre 1873 neu erbaut sind, soll [8377]
vom 1. Juli 1879 ab
anderweit **auf sechs Jahre meistbietend verpachtet werden.**

Hierzu haben wir einen Termin auf
Donnerstag, den 19. December d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Sitzungszimmer im Rathhause hierselbst, anberaumt und laden Pachtlustige hierzu ein.

Die Verpachtungsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen oder gegen Zahlung der Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Bietungs-Caution 300 Mark.

Goldberg,
den 27. November 1878.
Der Magistrat.

Wegen Aufgabe meiner Lagerplätze sind billig [8298]

Kanthölzer

auf meinem Lagerplatze, Oswitzer Barriere, zu verkaufen.

E. Lauterbach in Liquid.

Alle Sorten von geschmiedeten Nägeln,

als **Gruben-**, **Schienen-Nägel** rc., offerire ich zu den billigsten Preisen. Für gute Qualität wird garantirt. [1946]

Chorinskowitz bei **Kieferstädtel**, den 26. November 1878.

Adam Grześik, Schmiedemeister.

Astrachaner Caviar,

hochfeinste Waare, versendet gegen vorherige Geldeinsendung das Brutto-Pfd. 4,50. Bei Entnahme von 5 Pfd. folgt Franco-Zusendung. [1837] **F. Ascher, Myslowitz,** an der russischen Grenze.

Unter sehr günstigen Bedingungen ist **wegen Todesfalles** ein rentables **Porzellan-**, **Glas-** und **Lampen-Geschäft** zu verkaufen oder zu verpachten und bald zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt verw. **M. Braun** [5978] in **Rawitsch**, Friedrichstraße 488.

Ein Specereigeschäft,

alte Nahrung, Hauptstraße, ist anderweitiger Unternehmungen halber bald zu verkaufen. Erforderl. Anzahlung 3000 Mark. [8367]

Selbstkäufer erfahren Näheres Oderstraße 13, I, bei **Albert Nagedusch.**

Ein **photographisches Atelier** mit sämmtlichen Apparaten ist bald [8379] **zu verpachten.**

Auskunft ertheilt **Theodor Linke, Glogau.**

Eine Restauration, [8380]

gangbares Geschäft, ist zu verkaufen. Näheres durch Offerten unter B. 20 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein Fabrik-Etablissement

zur Errichtung einer Holz-Spalt-Anstalt mit Dampfkraft wird zu kaufen gesucht. Grundstücke, an der Bahn oder Oder gelegen, werden vorgezogen.

Offerten erbeten sub **J. 2767** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.** [8341]

Elegante und einfache [5991]

Möbel

in größter Auswahl zu billigsten Preisen **Tauentzienstraße 53.**

Dampf-Kaffee's

das Pfd. 1,20, 1,30, 1,40 u. 1,50 M.,

Rohe Kaffee's [5888]

das Pfund 90 Pf., 1,00, 1,10, 1,20 und 1,30 M., sämmtliche Sorten ganz reinschmeckend, empfiehlt

Oswald Blumensaat,

Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

[8219] Die so beliebten **Knabenkaiserpaletots** sind wieder in allen Größen vorräthig, gleichzeitig empfehle **Schlafröcke** für Herren, **Winterpaletots, Reisemäntel, Jagdjoppen** rc., in größter Auswahl u. zu bekannt billigsten Preisen **M. L. Dresel,** 28. Schmiedebrücke 28.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,** [7205] **Riemerzeile 20/21.**

Antiquitäten,

besonders Porzell.-Service, Figuren, Bronzen, Spitzen rc. werden zu höchsten Preisen gekauft. Off. unter P. 95 an die Exped. d. Ztg. [5846]

Professor Dr. **Meidinger's Patent-Regulir- (Füll-) Oefen** aus der Hütte **Kaiserslautern** (Original) haben für diese Saison mannigfache Veränderungen erhalten u. stehen Prospecte u. Preiscourante mit **Original-Hüttenpreisen** gratis u. franco zu Diensten.

A. Toepfer Nachfl.

E. Schimmelmann,

Breslau, Ohlauerstrasse 45,

Universal-Einrichtungs-Magazin für Haus und Küche.

Ausstellung zweier Musterküchen.

Illustr. Weihnachts-Kataloge gratis u. franco. [8182]

Violine, [Straduarius-Copie,] vollen Ton, echte Garnitur, mit ff. Bogen und ff. solidem Holzetuis (für Schulzwecke namentl. geeig.) lief. für nur 20 Mk. **A. Tanke, Fraustadt.**

[8359] **Endler's Hämorrhoidalthee,**

altberühmtes, bewährtes Mittel gegen Husten, Verschleimung und Hämorrhoidalleiden. 1 Packet 40 Pf., 10 Pack. Mk. 3,50. **Kränzelmarkt-Apotheke,** Breslau, Hintermarkt Nr. 4.

Kujawiak.

Kujawische Essenz.

Essencya żołądkowa kujawska.

Dieses Präservativ-Mittel wird allen Magenkrampf-Leidenden bestens empfohlen. Zu beziehen à 1/1 Fl. 2 Mk., ½ Fl. 1 Mk., durch [8339]

P. Fabian, Breitestr. 43.

Frisch geschossene Hasen

bei [5982]

Chr. Hansen.

Lebende

Hummern

empfiehlt [5989]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

Feinste Delicatessen in geräucherten und marinirten **Seefischwaaren,** sowie alle Sorten **Salzheringe,** auch feinste **Tafel-Flommheringe, Brab. Sardellen** rc., in allen 3 Handl., empf.

E. Neukirch,

Nicolaistraße 71, Hummerei 3 u. Alte Graupenstr. 15.

10 Stück Fettvieh (6 Ochsen, 2 Kalben, 2 Kühe)

stehen auf dem [8335]

Dom. Dombrowka

(Station Rawitsch)

zum Verkauf.

Qualität sehr gut.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Zum Neujahr suche ich für ein achtjähriges Mädchen **eine geprüfte Erzieherin resp. Lehrerin kathol. Confession,** musikalisch gebildet und mit weibl. Handarbeiten vertraut.

Offerten mit Zeugnissen nebst Angabe der Gehaltsansprüche und früheren Verhältnisse werden erbeten unter Adresse A. K. Troppau, Oesterr.-Schlesien. [1884]

2 Gouvernanten,

deutsch, franz., Klavier, werden zu kleineren Kindern nach **Minsk** (Rußland) gesucht durch Frau **Julie Beck,** Schulagent. in **Wien** 8 **Stephansplatz.** Zeugnisse, Photographieen erbeten. [1949]

Israelitische Erzieherin

zu einem 15jährigen Mädchen, tüchtig im Deutschen, Französischen und Piano wird für Galizien engagirt. Zeugnisse und Photographie erbittet die Schulagentur der Frau [1948]

Julie Beck,

Wien 8 Stephansplatz.

Für ein **wohlerzogenes junges Mädchen** (Waise), welche das Putz- und Weißwaaren-Geschäft gut kennt, wird in einem **jüdischen** Hause Stellung als **Verkäuferin** gesucht. [5979]

Gefällige Offerten unter A. B. 24 postlagernd Ratibor erbeten.

Ein erfahr. Kaufm., 30 Jahre alt, ev., verh., deutsch u. poln. convers., welcher durch läng. Zeit in versch. größ. Etabliss. als Buchhalter servirt hatte u. gegenw. in ein. Spedit.- u. Steinkohlen-Geschäft als Geschäftsführer fungirt, sucht per 1. Jan. 1879 od. f. später in einer Fabrik als **Verwalter, Buchhalter, Corresp.** rc. unter besch. Anspr. ein dauerndes Engagement. [1912]

Gef. Offert. nimmt u. B. S. 2 die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Für meine **mechanische Weberei** hierselbst suche ich **einen Buchhalter** mit schöner Handschrift, der doppelte Buchführung versteht und im Fabrikationsfach baumwollener oder leinener Gewebe gearbeitet hat, auch Geschäftsreisen übernehmen kann, zum baldigen Antritt. [8363]

J. Rosenthal in Schweidnitz.

Der

Buchhalter und Correspondent

eines hiesigen Engros-Geschäftes sucht per 1. Januar a. f. anderweitiges dauerndes Engagement. [5987]

Derselbe besitzt über seine bisherige (10jährige) kaufm. Thätigkeit die besten Zeugnisse und bittet geehrte Anträge unter Chiffre G. O. 19 an die Exped. dieser Zeitung richten zu wollen.

Für ein größeres **Stabeisen- und Kurzwaaren-Geschäft,** mit Fabrikation verbunden, wird ein **Buchhalter,** der mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vollkommen vertraut ist, zum baldigen Antritt oder per 1. Januar 1879 gesucht. Offerten sub **J. T. 1068** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für mein Tuch- und Modewaaren-waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen** [1953]

Verkäufer,

welcher der poln. Sprache mächtig ist.

Kattowitz. Adolph Bloch.

Ein junger Mann, Specerist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, per 1. Januar Stellung.

Gef. Offerten erbitte unter C. Z. 10 postlag. Beuthen O.-S. [1940]

Für einen Knab. v. 16 J. (Tertianer) mit guter Handsch., wird zu Neujahr oder später **eine Lehrlingsstelle** in einem hiesigen Engros-Geschäft gesucht. Lehrgeld k. gez. werden. Off. unter E. J. A. postlagernd erbeten.

Ein junger Mann,

Dreißiger, militärfrei, Westfale, aus honetter Familie, welcher 3 Jahre die landwirthschaftl. Schule besucht, gute Zeugnisse hat und seitdem das Gut seiner Mutter verwaltete, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per sofort

Stelle als Verwalter.

Offerten wolle man an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** senden. [8378]

Ein fein gebildeter junger Mann, absolv. Primaner, früherer Oeconomie-Rechnungsführer, der durch einen Agenten um sein mühsam erspartes Geld schändlich betrogen, bittet edle Menschenfreunde um eine Stellung als **Rechnungsführer, Rendant, Privat-Secretair, Correspondent oder Hauslehrer.** Gütige Zuschriften unter M. M. poste restante Troppau bis 5. December. [8360]

100 Mark

Belohnung Demjenigen, der einem tücht., ehrl. Oekonomie-Beamten, welch. 33 Jahre alt, 16 Jahre beim Fach, in der Landwirthschaft erfahren, auch im Rechnungswesen firm ist u. sehr gute Zeugnisse besitzt, eine Stellung als Beamter, Rentmeister, Rechnungsführer, Fabrikverwalter od. Buchhalter in einem Etablissement zum 1. Jan. 1879 verschafft. Gefl. Offerten unter Chiffre R. T. 28 postlagernd Strehlen erbeten. [1951]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Garvestr. 13, 2. Et., i. Ganz. od. geth. mit Balk. 5 2 fenster., 2 1 fenster. Zimm., 2 Cab., grß. Entree, Küche, Badecabinet, Closet, wegen Fortz. sofort oder später zu verm. Näh. das. b. Haush. i. Souterr.

Wohnungs-Gesuch. [8383]

Offerten auf eine **sofort** beziehbare Wohnung von 5 Zimmern und heller Küche — nicht über 2. Etage — im Preise von ca. 1300 M. — nicht zu entfernt vom Bürgerwerder — werden unter der Chiffre C. K. 21 durch die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Schweidnitzerstraße 36,

(Dreher'sche Bierhalle)

ist die 2. Et., neu renovirt, best. aus 6 Zimm. m. Nebengel., für 1200 M. z. verm. Näh. b. Haush. daselbst.

Ring 8 und Herrenstraße 2 sind **die 3. Etagen,** vollständig neu renovirt, zu vermiethen.

Näheres Ring Nr. 8 bei **Gebrüder Grüttner.** [5946]

Bahnhofstr. 21 die 3. Et., 5 Zimm. Cab. u. Nebengel., sof. beziehbar.

Geschäfts-Locale

am Ringe, in bester Lage, sind zu vermiethen durch **Adolph Levy** Ring 48. [5924]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. Abds.

Posen-Stettin-Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. — 8 U. Abds. Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nachm. — 10 U. 1 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 40 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 33 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 34 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 53 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. Vorm. — 6 U. 44 M. Abds. (nur bis ...tschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. Nachm. — 6 U. 23 M. Abds. — Von ...tschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vorm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. 40 M. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. Nachm. (Centralbahnhof). — 9 Uhr Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. (Schnellzug).

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 55 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 29. November 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,10 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 B
do. cons. Anl.	4	95,00 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,90 bzB
do. Lit. A....	4	95,00 B
do. do. ...	4½	101,75 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 94,90 B
do. do. ...	4½	101,60 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 94,75 G
do. do. .	4½	101,45 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 à 75 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,05 à 10 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	95,00 B
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,80 B
do. do.	5	99,00 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,75 G
do. Goldrente	4	61,90 B
do. Loose 1860	5	107,25 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,65 à 50 bzG
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	60,50 G
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	80,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,15 G
Obschl. ACDE.	3½	127,10 à 15 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,50 B
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,00 B, G 95,60G
do.	4½	98,00 etbzB
do. Lit. H.	4½	94,50 B
do. Lit. J.	4½	94,50 B
do. Lit. K.	4½	94,50 B
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 etbz
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 G
do. 1873 ...	4	92,00 B
do. 1874	4½	100,10 B
do. Lit. F. ..	4½	101,25 B
do. Lit. G. ..	4½	100,10 G
do. Lit. H. ..	4½	101,20 G
do. 1869 .. .	5	101,75 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,20 B
R.-Oder-Ufer. .	4½	100,00 B

Wechsel-Course vom 29. Novbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,20
do. do.	4	2M.	167,85 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,45 bz
do. do.	5	3M.	20,24
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,90 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	196,65 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,15 bz
do. do. ..	4½	2M.	171,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	— bz
Oest. W. 100 fl.	173,50bzB	ult. Dec. 173,00 à8à8,25bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	197,00 bz	ult. Dec. 198,25

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 119,00 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 437 G
Rumän. St.-Act.	4	34,35 à 60 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	74,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87,00 B	—
do. Bodencrd.	4	90,00 B	—
Oesterr. Credit	4	394 G	ult. 198,25à8à8,25 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	69,40G	ult. 69,35à40bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkung.
Aberdeen	759,4	0,6	SW. still.	halb bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	750,8	6,2	SO. leicht.	Regen.	
Stockholm	762,6	—2,2	NNO. stark.	bedeckt.	
Haparanda	761,1	—19,4	still.	wolkenlos.	
Petersburg	766,8	—4,0	N. still.	bedeckt.	
Moskau	755,8	5,6	S. still.	wolkig.	
Cork	765,0	2,8	W. leicht.	bedeckt.	Seegang
Brest	761,5	5,0	NNO. mäß.	Nebel.	Seegang
Helder	754,5	3,6	N. schwach.	bedeckt.	
Sylt	751,4	1,5	N. frisch.	bedeckt.	
Hamburg	751,5	2,9	SW. schwach.	bedeckt.	
Swinemünde	751,4	6,6	N. still.	bedeckt.	Seeg. leicht.
Neufahrwasser	751,9	7,3	O. leicht.	Dunst.	
Memel	754,2	7,5	ONO. frisch.	bedeckt.	Seegang
Paris	756,0	4,8	W. still.	wolkig.	
Crefeld	752,7	1,8	NNO. leicht.	Schnee.	Nachts Re...
Carlsruhe	753,8	6,8	SW. schw.	bedeckt.	
Wiesbaden	752,8	7,5	SW. schw.	bedeckt.	Nachts Re...
Kassel	751,2	8,0	SSO. still.	wolkig.	
München	755,0	4,1	still.	Nebel.	
Leipzig	753,0	6,9	SSW. still.	Nebel.	Nts. regn...
Berlin	751,8	8,5	N. leicht.	Nebel.	Nachts Re...
Wien	753,1	10,3	N. still.	bedeckt.	
Breslau	751,9	7,8	W. still.	wolkig.	Früh Nebel

Uebersicht der Witterung:

Längs der gestrigen Rinne niederen Drucks ist das Barometer gestie... besonders im Canal und in Finnland. Das Gebiet tiefen Barom...standes liegt heute über der Südhälfte des Ostseebeckens, ein neues ...metrisches Minimum zeigt sich in Schottland. Stürmische Nordost... herrschen heute im Skagerrak und in der Normandie. Ueber der süd... Nordsee herrscht leichter bis frischer Nordwind. Im übrigen Europa ... sich meist leichte umlaufende Winde, nur im nördlichen Norwegen ...sturm mit starker Erwärmung. Im finnischen Meerbusen ist starker ... eingetreten, auch von Mecklenburg bis Nordfrankreich ist die Temperatur ...deutend gefallen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) No... Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa für ... dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von W... nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.